

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

16.6.1936 (No. 138)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925163)



Diffriessche Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Auriß. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparlatte Emden, Kreisparlatte Auriß, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auriß, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 R.M. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 R.M. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 R.M. einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 138

Dienstag, den 16. Juni

Jahrgang 1936

„Sowjets nach französischer Art“

Am 16. Juni 1936.

otz „Moskaus Statthalter in Frankreich“ — wie ihn Pariser Blätter wenig zartfühlend nennen — Herr Marcel Cachin hat dieser Tage in Lille gesprochen. Seit ihm die letzte Volksfrontwahl so reiche Ernte eintrug, die durch die wochenlangen Streiks noch angewachsen sein dürfte, läßt das Oberhaupt der Sektion Frankreich in der bolschewistischen Internationale auch die letzten Schleier fallen. Was Wunder also, daß er auch in Lille gehörig vom Leder zog!

Der Mann, der als erster Bolschewik mit freundlicher Hilfe seiner linken und halblinken Verbündeten in den ehrwürdigen Senat der französischen Republik einzog, zeigte sich seiner spanischen Genossen würdig. Mit kleinen (!) Straßenunruhen, so sagte er, werde man seine Zeit nicht mehr verplempern. Jetzt sei eine Großaktion notwendig mit dem Ziel der Errichtung der Sowjets in Frankreich. Das würden dann Sowjets „nach französischer Art“ sein, die nicht genau so aussehen würden wie die in Moskau. Vor ihm hatte schon „Genosse“ Thorez die Fanfaren geblasen und dabei gesagt, die Fabriken würden ja doch bald das Eigentum der roten Arbeiterklasse sein . . .

Aus diesen Reden läßt sich mancherlei erkennen. Wenn selbst ein Mann wie Cachin sich gezwungen sieht, ausdrücklich einen „gewissen Unterschied“ zu den Moskauer Original-Sowjets anzukündigen, wird das schon seinen Grund haben. Ist es vielleicht so, daß selbst Cachins und Thorez' Getreue in Frankreich eine Gänsehaut bekommen, wenn sie den paradiesischen Idealzustand, in dem die russischen Arbeiter unter jüdisch-bolschewistischer Rnute leben, näher betrachten? Oder ahnt man in eingeweihten Kreisen bereits, daß der französische Arbeitermann in der Mehrheit niemals auf die Dauer für eine Sache erwärmt werden kann, die seinem natürlichen Nationalempfinden unentwegt ins Gesicht schlägt?

„Sowjets nach französischer Art“ verspricht Cachin und es liegt ihm offenbar daran, durch seine häufigen Hinweise auf die blutigen Monate der angeblich so lammfrommen Pariser Kommune und die Schreckenszeit der Guillotine so etwas wie eine „terroristische Tradition“ in Frankreich nachzuweisen. Ob er — nachdem Léon Blum das Kommenen eines zweiten Marat werden will, ist nicht bekannt. Vielleicht haben ihn die bitteren Erfahrungen, die andere Trabanten der Moskauer Internationale mit der raschen Ungebade Stalins machten, flug gemacht. Man fadelt da nicht lange und erinnert in den unpassendsten Augenblicken die „Statthalter“ des Bolschewismus, daß sie alles den reichlich fließenden Goldquellen der Dritten Internationale verdanken. Ueber die Millionen aber, die über die zünftigen „Bürgerkriegsreisenden“ wie Eberlein, Bela Kahun — Cohn und den gleichfalls hebräischen Münzenberg an Cachin gelangten, haben große Pariser Zeitungen in allen Einzelheiten berichtet.

Cachin tut das Seine, um alle diese Zusammenhänge vergessen zu lassen. So hohe „nationale Töne“ schlugen er und sein Gefolge bereits während der Wahlen an, daß ihn böse Spötter als verunglückten gallischen Volkshelden Beringetorix den Roten karikierten. Nun soll auch der leicht angegangene Sowjetbraten durch die appetitanregende Mayonnaise „nach französischer Art“ etwas schmackhafter gemacht werden.

Mit reichlich gemischten Gefühlen dürften die Koalitionsfreunde aus der Herriot-Daladier-Partei die „Prophezeiungen“ des Bolschewistenhauptlings Thorez gelesen haben. Wie ist das? Die Fabriken werden bald das Eigentum der Streikenden, oder vielmehr ihrer Verheker sein? Monsieur Thorez möchte vielleicht sogar auch die kleineren Betriebe enteignen? Und was wird aus den Braven, die zwar eifern dem Moskau-Bündnis das Wort redeten, daheim aber liebevoll die Dividenden ihrer Aktienpapiere im Strumpf sammelten? So hat man sich das gewiß nicht gedacht und nach einem moskowitzischen Zwangsarbeitsparadies mit roten Werksdirektoren und Stachanow-Antreibermethoden steht sicherlich auch den französischen Arbeitern der Sinn nicht . . .

Man darf wohl nicht mit Unrecht Moskaus Hand dahinter vermuten, wenn nun — einstweilen — alles fettens der roten Häupter geschieht, um die reichlich bittere Wille zu verführen. Nicht immer spricht man so offen wie in Lille und dann kommen Wochen, wo man sehr viel vorsichtiger Töne anschlägt, um die Wachsamkeit der anderen einzuschläfern. Echte bolschewistische Taktik!

Eitel Kaper

Kein Rücktritt Edens

Donnerstag große Sanktionsausssprache im Unterhaus

Die große Aussprache über die Sanktionspolitik wird, wie am Montag im englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, am Donnerstag stattfinden.

Außenminister Eden wurden in der Montagsitzung des Unterhauses verschiedentlich Anfragen gestellt, ob die britische Regierung die Sanktionen beenden und die Befugnisse des Völkerbundes einschränken wolle oder nicht. Eden sagte, daß die britische Regierung den Wunsch habe, die Aussprache über die Außenpolitik zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werde er die Ansichten der britischen Regierung über die zu ergreifenden Kollektivverhandlungen beim Zusammentritt des Völkerbundesrates und der Völkerbundsvollversammlung, die am 26. bzw. 30. Juni stattfinden sollten, erläutern.

Lord richtete die Anfrage an Eden, ob ihm bekannt sei, welche große Befriedigung die Rede des Schatzkanzlers in vielen Teilen des Landes ausgelöst habe. (Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition). Der Führer der Opposition, Attlee, teilte hierauf mit, daß die Arbeiterpartei auf Grund dieser Antwort am Donnerstag den Antrag stellen werde, das Gehalt des Premierministers zu kürzen, um eine autoritative Erklärung über die Außenpolitik der Regierung zu erhalten. (Beifall der Opposition.)

Der konservative Abgeordnete Adams verlangte, daß Eden bei der Formulierung der zukünftigen Regierungspolitik beachten solle, daß es für die Interessen Großbritanniens im Osten lebenswichtig sei, daß der Völkerbund Staliens großen Vertragsbruch nicht verzeihe.

Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte, welche Folgen der Bruch des Kellogg-Paktes durch Italien für die Politik Großbritanniens und der anderen Signatarmächte habe.

Eden erwiderte, daß diese Angelegenheit alle Unterzeichner des Kellogg-Paktes angehe. Der Kellogg-Pakt sehe jedoch nicht vor, daß irgend etwas im Falle seiner Ver-

letzung durch einen Unterzeichner unternommen werden müsse.

Auf eine Anfrage bestätigte Eden sodann, daß der abessinische Gesandte in London nach wie vor als der akkreditierte Gesandte des abessinischen Kaiserreiches angesehen werde.

Kolonialminister Ormsby-Gore erklärte auf eine Anfrage, daß die königliche Untersuchungskommission in Palästina ihre Arbeiten erst aufnehmen werde, sobald Ruhe und Ordnung in Palästina wiederhergestellt seien.

In gut unterrichteten Kreisen in London verlautet, daß den Gerüchten, Außenminister Eden werde wegen der Sanktionsfrage zurücktreten, geringe Bedeutung beizumessen sei.

Hierzu schreibt der diplomatische Neuter-Korrespondent: Die tendenziösen Gerüchte, denen zufolge Eden gezwungen sein könnte, auf die Rede Chamberlains hin zurückzutreten, dürften in keiner Weise begründet sein.

Diese Gerüchte werden nicht nur amtlich als unrichtig bezeichnet, sondern man darf auch annehmen, daß Chamberlains Ansichten mit denen des Außenministers übereinstimmen. Man nimmt an, daß die kommende Rede Edens in der Unterhausausssprache eine der wichtigsten Reden sein wird, die Eden bisher als Außenminister gehalten hat. Sie wird voraussichtlich sämtliche Ungewissheiten über die Sanktionspolitik Großbritanniens beseitigen. Wie verlautet, ist Eden bereits sehr stark damit beschäftigt, die Rede auszuarbeiten.

Schwedische Regierung zurückgetreten

Die schwedische Regierung ist gestern vormittag zurückgetreten. Die Ursache der Regierungskrise ist bekanntlich die Ablehnung einer Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspensionen in besonders teuren Orten durch die beiden Kammern des Reichstages.

Der Reichskolonialbund gegründet

General von Epp als Bundesführer - Kolonialgesellschaft löste sich auf

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Meldung: Die 1882 in Frankfurt am Main mit dem Fürsten Hohenlohe-Naumburg als Präsident begründete Deutsche Kolonialgesellschaft, die sich 1884 mit der von Dr. Carl Peters begründeten Gesellschaft für deutsche Kolonien zusammenschloß, ist am 13. Juni d. J. durch einen Beschluß ihrer Vertreterversammlung aufgelöst worden.

Ihre Aufgaben werden von dem Reichskolonial-



Dem Eiselsieger Rosemeyer

Korpsführer Hühnlein überreicht dem Autounionfahrer Rosemeyer den Siegerfranz nach seinem schönen Erfolge im 10. Internationalen Eiseltrennen. (Weltbild, K.)

bund übernommen, der vor einigen Tagen als eingetragener Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin aufgenommen wurde und nunmehr die alleinige Organisation darstellt, die dazu berufen ist, den kolonialen Gedanken im deutschen Volke wachzuhalten.

Mit der Gründung des Reichskolonialbundes werden auch die bisherigen besonderen freien Organisationen, die auf kolonialem Gebiet soziale Tätigkeit entfalteten, sich auflösen und ihre Aufgabengebiete an den Reichskolonialbund abtreten.

Die Auflösung dieser Verbände, insbesondere der Kolonialgesellschaft, darf nicht stattfinden, ohne daß die Augen der deutschen Öffentlichkeit sich nochmals auf die ruhmvolle Tradition der Gesellschaft und auf die Namen der bewährten Kolonial-Präsidenten richten, die die Gesellschaft zu Ehre und Ansehen gebracht haben: Dr. Carl Peters und die späteren Präsidenten Herzog Johann Albrecht, Gouverneur Dr. Seiß und Gouverneur Dr. Schnee.

Der Reichskolonialbund wird unter seinem Bundesführer, General Ritter von Epp, berufen sein, die Tradition der alten Deutschen Kolonialgesellschaft in Ehren zu halten.

Minerexplosion in Eithland

Mit 25 Todesopfern muß gerechnet werden

Am Montag um 10 Uhr ereignete sich in der Nähe von Reval (Eithland) ein schweres Explosionsunglück. Beim Entleeren von Seeminen flog das Laboratorium bei den Munitionslagern der Wehrmacht in die Luft, wobei auch Sprengstofflager explodierten. Hierbei entstand ein Waldbrand, der aber bald wieder gelöscht werden konnte, so daß die im Walde gelegenen großen Munitionslager gerettet worden sind. Die Explosion war so stark, daß Fensterscheiben im Umkreis von vier Kilometer geplatzt sind. Die Zahl der Toten, unter den sich mehrere Reserveoffiziere befinden, wird auf etwa 25 geschätzt. Der Staatspräsident und der Oberkommandierende der Wehrmacht begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe.

Generalstreitgefahr in Belgien

Bergbau stillgelegt - Wüste kommunistische Agitation - Vergebliche Zugeständnisse von Zeelands

(Von unserem Brüsseler Vertreter)

17. Die Lage in Belgien hat sich seit den letzten 48 Stunden in bedrohlicher Weise zugespitzt. Die Beschlüsse des Außerordentlichen Bergarbeiterkongresses vom vergangenen Sonntag sind im großen und ganzen allgemein befolgt worden. Sowohl die Kohlen-, wie die Eisenindustrie des Dütticher Bezirkes liegt seit Montag vollkommen still. Das gleiche gilt für die Borinage, in der starke Gendarmenkräfte zusammengezogen worden sind. Die gegenwärtige Lage läßt sich daher folgendermaßen umreißen: Der Ausstand im Bergbau, sowie in den verwandten Industrien, ist allgemein. Hier besteht also praktisch der Generalstreik schon. In den anderen Industriezweigen wächst die Streikbewegung stündlich, so daß mit einer ersten Generalstreitgefahr für ganz Belgien zu rechnen ist. Bezeichnend ist, daß auch einige Zugeständnisse von Zeelands, die in der Ankündigung eines Sozial-Reformprogramms gesehen werden dürfen, nicht den geringsten Einfluß auf die Streikbewegung genommen haben. Auf der anderen Seite scheinen auch die Forderungen der Sozialistischen Partei, die zur Mitarbeit an der Regierung aufgefordert worden ist, im eigenen Lager keinerlei Eindruck hinterlassen zu haben.

Hier ist eine deutliche Parallele zu dem außerordentlichen Bergarbeiterkongreß vom vergangenen Sonntag festzustellen, der zu stürmischen Zwischenfällen führte, und auf dem der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes, Dethier, die Auffassung vertrat, daß zwar die Forderungen der Bergarbeiter gerechtfertigt seien, daß aber die Streikbewegung vom Bergarbeiterverband „nicht gebilligt“ werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich hier der starke kommunistische Einfluß geltend macht, auf den die Verschärfung der Streikbewegung ausschließlich zurückzuführen ist. Überall macht sich eine verstärkte kommunistische Agitation, die die wüsten Formen angenommen hat, bemerkbar. Verhaftungen von ausländischen Streikagitatoren gehen weiter. Es ist unter diesen Gesichtspunkten verständlich, daß sich in Brüssel zunehmende Besorgnisse einstellen. Wie verlautet, plant die Regierung energische Maßnahmen, um gegebenenfalls unter Einlaß aller vorhandenen Mittel Störungen der Ruhe und Ordnung zu unterdrücken. Die vorbeugenden Maßnahmen, die in dieser Richtung in den letzten Tagen schon getroffen worden sind, werden zur Zeit fortgesetzt. In belgischen Wirtschaftskreisen macht sich ebenfalls eine zunehmende Nervosität bemerkbar. In der „Libre Belgique“ führt der bekannte Finanz- und Wirtschaftstheoretiker, Professor Baubain, aus, daß die Anpassung der Löhne keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten werde, daß dagegen durch Kür-

zung der Arbeitszeit und durch die Bezahlung des Urlaubs die Gestehungskosten um 30 bis 35 Prozent steigen würden. Dies würde ein Verteuerung der Lebensunterhaltungskosten um mehr als 20 Prozent zur Folge haben. Würde also die Regierung den Forderungen der Streikenden zu weit entgegenkommen, so würden mit einem Schlage die „mathematischen“ Vorteile der Abwertung vollkommen verschwinden. Ein vollkommen übersichtliches Bild läßt sich im Augenblick noch nicht gewinnen, da noch nicht abzusehen ist, welchen weiteren Verlauf die Streikbewegung nehmen wird. Falls es zum Generalstreik kommen sollte, dürften ernste Auswirkungen nicht zu vermeiden sein, da sie Belgien in einem Augenblick treffen würden, der sowohl in wirtschaftlicher, wie in innerpolitischer Hinsicht als ein gewisser Krisenhöhepunkt angesehen werden muß.

„Mutter Frankreich“ und die Wallonen

Anläßlich des bevorstehenden Jahrestages der Schlacht von Waterloo fand am Sonntag, wie in den letzten Jahren, die französisch-wallonische „Pilgerfahrt“ zum französischen Denkmal des „Bewunderten Vaders“ in der Ebene von Waterloo statt. Etwa 2000 Wallonen und Franzosen hatten sich zu dieser Kundgebung eingefunden. Von den Teilnehmern der Pilgerfahrt wurden zahlreiche wallonische und französische, dagegen keine einzige belgische Nationalflagge mitgeführt. Immer wieder wurden die verschiedenen Redner von den Rufen „Es lebe Frankreich“ unterbrochen. Auf Belgien wurde nicht ein einziges Hoch ausgebracht. Die Feier schloß auch bezeichnenderweise nicht mit der belgischen Nationalhymne, sondern mit der Marseillaise. Den Zeitgedanken sämtlicher Redner bildete die Forderung, daß die Wallonen ihre französische Ueberlieferung erhalten müßten und daß ihr auf politischem und kulturellem Gebiet volle Selbstverwaltung eingeräumt werden müßte. Ein französischer Redner forderte die Wallonen auf, als Franzosen zu denken und zu handeln und immer ihre Augen auf ihre „Mutter Frankreich“ zu richten. In den Ausführungen der wallonischen Redner wurde die Besorgnis unterstrichen, daß die Flamen ihren Einfluß in immer stärkerem Maße im belgischen Staat zur Geltung brächten. Es wurde dabei insbesondere darauf verwiesen, daß die Flamen in dem neugewählten Parlament die Mehrheit der Sitze errungen hätten.

Zum Schluß wurde ein Aufruf einer neugegründeten „Demokratischen Wallonischen Front“ verlesen, die den Kampf gegen die weitere Ausbreitung der Flamen und gegen die von ihnen verfolgte Parole „Los von Frankreich“ aufnehmen will.

Angriff auf gehamsterte Franken?

Frankreichs Finanzminister will 40 gehortete Milliarden „auftauen“

Der neue französische Finanzminister Vincent Auriol beabsichtigt, am kommenden Sonnabend in der Kammer sein Finanzprogramm auseinanderzusetzen. Wie hierzu „Paris Midi“ wissen will, soll der Minister bestrebt sein, die nach seiner Schätzung etwa 40 bis 45 Milliarden gehorteten Geldes mit einem Mittel wieder flüssig zu machen.

Der Fehler, den seine Vorgänger gemacht hätten, habe darin bestanden, daß sie stets verlust hätten, bei der Aufstellung des Staatshaushalts den wahren Gegenstand zu verschleiern und dem Haushalt selbst den Anschein des Gleichgewichts zu geben. Vincent Auriol werde dagegen die Dinge beim Namen nennen. Er werde nicht nur eine genaue Aufstellung der Schulden aus der Vergangenheit geben, sondern auch die erhebliche Steigerung auf der Ausgabenseite durch die neuen Sozialgesetze und die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden erzielte Einigung vom 7. Juni aufzeigen.

Um die gehorteten Milliarden wieder in Fluß zu bringen, müsse man zu einem mechanischen Mittel greifen und einige neue Milliarden in Umlauf setzen. Zur Beschaffung dieser neuen Milliarden werde man sich an die Bank von Frankreich wenden. Die Zahlungen der Bank würden eine gewisse Verringerung erfahren, so daß ein beratender Vorschub nicht mehr heimlich, sondern gesetzlich erfolgen könne. In dieser Hinsicht seien die Ziele Vincent Auriols mit denen Roosevelt's vergleichbar.

Noch 73 000 Streikende in Paris

Nach einer von der halbamtlichen Nachrichtenagentur Havas veröffentlichten Statistik sind in Paris und im Departement Seine noch folgende Arbeiter im Ausstand:

Transportgewerbe	800
Bekleidungsindustrie	2 750
Lebensmittelindustrie	3 400
Verschiedenes	3 700
Hafen- und Dockarbeiter	4 000
Antreiber	400
Chemische und pharmazeutische Produkte	4 168
Buchverlag und Papier	4 500
Metallindustrie	6 025
Ver sicherungen	11 000
große Kaufhäuser	32 000
zusammen also noch rund	73 000

Die Gesamtzahl der Streikenden, die im Laufe des Montag die Arbeit wieder aufgenommen haben, beträgt für das Seine-Departement 202 832.

Die Streikbewegung in Dünkirchen ist in der Metallindustrie und den Werften behoben. Dagegen wird in der Textilindustrie, im Baugewerbe und bei den Dockarbeitern weiter gestreikt. Neuerdings sind auch die Haarschneider in den Ausstand getreten.

In der Hafenstadt Bordeaux haben zwar die Arbeiter einer großen chemischen Fabrik die Arbeit wieder aufgenommen, nicht aber in anderen Industriezweigen. Auch die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Dockarbeiter sind am Montag vormittag ergebnislos verlaufen. Die Hafendarbeiter haben nur in einem Fall eine Ausnahme gemacht, sie haben sich bereit erklärt, das Festmachen des Dampfers „Cap Varela“ zu ermöglichen, der von einer 4-monatigen Reise aus China kommt und seit Sonntag vor dem Hafen von Bordeaux kreuzte, weil er bisher nicht in den besetzten Hafen einlaufen konnte.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Sofia

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montag mittag, begleitet von Reichsbankdirektor Jost und Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Reinhard, im Sonderflugzeug aus Athen auf dem Sofioter Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich u. a. eingefundene Finanzminister Guneff, Handelsminister Welleff, Landwirtschaftsminister Professor Atanasoff, der Gouverneur der bulgarischen Nationalbank mit dem Vizegouverneur und den Abteilungsdirektoren, der Staatssekretär im Finanzministerium und Direktor der Staatsschuldenverwaltung, der Direktor des staatlichen Exportinstituts und der deutsche Gesandte Kümelin mit den Herren der Gesandtschaft. Die Fahrt nach Sofia erfolgte in einem Sonderzug. Unmittelbar nach dem Eintreffen in der Hauptstadt begab sich der Reichsbankpräsident in das königliche Schloß, um sich in die Besuchliste einzutragen. Der deutsche Gesandte gab dann Dr. Schacht ein Frühstück.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte vor Pressevertretern, daß er als Gast des Gouverneurs der bulgarischen Nationalbank gekommen sei, um dessen mehrmalige Besuche in Berlin zu erwidern. Er freue sich, nach zwei Jahrzehnten wieder Bulgarien aufsuchen zu können, weil doch Bulgarien und Deutschland über die innenwirtschaftlichen Beziehungen hinaus sehr viel Gemeinsames und Freundschaftliches verbinde.

400 000 Besucher im Olympischen Dorf!

17. Da das Olympische Dorf am Montag für die Öffentlichkeit seine Tore schloß, setzte zum Wochenende nochmals eine wahre Hochflut von Besuchern ein. Im Laufe des Sonntag ließen sich allein über 80 000 Besucher durch die prächtigen Anlagen des Dorfes führen. Seit Anfang Mai haben damit ungefähr 400 000 Besucher diese einzigartige Wohnstätte der Olympischen Kämpfer besichtigt. Bereits für die nächsten Tage ist das Eintreffen der ersten aktiven Olympiatämler gemeldet worden.

30 000 Tiere kommen nach Leipzig

34 Nationen auf dem Weltgefügel-Kongreß vertreten

17. Der VI. Weltgefügel-Kongreß, der vom 24. Juli bis 2. August 1936 in Leipzig stattfinden wird, verspricht nach den bisher schon eingegangenen Anmeldungen aus aller Welt eine umfassende Ausstellung des gesamten Gefügel- und Kanarienzuchtwezens zu werden. Hauptaufgabe dieses Kongresses soll es sein, die Kleintierhaltungen der einzelnen Länder der Welt miteinander zu vergleichen und durch Gedankenaustausch über die einzelnen Zuchtarten und Erfolge neue Anregungen zu geben. Die Veranstaltung ist in ihrer Art bisher ohne Vorbild. Es werden 34 Nationen mit mehreren tausend Vertretern erscheinen und ungefähr 30 000 Tiere mit nach Leipzig bringen.

Die Zucht von Kleintieren ist durch den Aufschwung, den sie in den letzten Jahrzehnten in fast allen Ländern der Welt genommen hat, zu einem recht beachtlichen Faktor des Wirtschaftslebens geworden. Die Kleintierzuchtweizens wie Eier, Geflügelfleisch, Honig und Pelze werden heute überall als unentbehrliche Verbrauchsgüter angesehen. Der Kleintierbestand Deutschlands stellt allein einen Wert von ungefähr 500 Millionen Mark dar, der Wert der Kleintierzuchtweizens beträgt jährlich sogar rund eine Milliarde Mark. Trotz dieser Riesenzahl gehört Deutschland noch zu den einführenden Ländern auf diesem Gebiet.

Auf dem Kongreß werden auch die Einfuhrländer von Kleintierzuchtweizens wertvolle Anregungen über die Möglichkeiten einer Erzeugungsteigerung gewinnen, die exportierenden Länder dagegen werden Studien über die einzelnen fremden Märkte bezüglich der Klassifizierung von Kleintierzuchtweizens machen können, um auf diese Weise ebenfalls zu einer Güte- wie auch Leistungsteigerung zu gelangen. Gleichzeitig wird nicht nur den Teilnehmern des Kongresses, sondern auch den Ausstellungsbesuchern ein umfassender Ueberblick in die einzelnen Arten der Kleintierzucht gegeben werden.

Königsmüllern

Das von seiner Südamerikafahrt heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte bis Montag abend Zweidrittel der Strecke von Pernambuco nach den Kapverdischen Inseln zurückgelegt.

Die Ausstellung „Heroische Kunst“ wurde am Montag in der Münchener Städtischen Galerie durch den Leiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Stang, eröffnet.

Die französische Kammer ist für heute einberufen worden. Die Sitzung wird einen rein formalen Charakter haben.

Der Gouverneur der bulgarischen Nationalbank, Dr. Boziloff, gab am Montag abend zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen, an dem u. a. als Vertreter des Königs Hofrat Grouff und General Panoff, der Finanzminister Guneff, der Handelsminister Welleff und der Landwirtschaftsminister Prof. Atanasoff teilnahmen.

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß bei dem Absturz eines Militärflugzeuges im Sudan etwa 25 Kilometer südlich von Adamara, der Pilot, ein Offizier, ein Unteroffizier und ein Fliegerfeldwebel ums Leben gekommen sind. Der Unfall erhöht die Anzahl der Verluste der britischen Luftflotte in diesem Jahre auf 49.

„Nieder mit den Juden!“

Volkfront-Zwischenfälle in Französisch-Nordafrika

Wie dem „Temps“ aus Oran berichtet wird, kam es in Sidi-bel-Abbes (Nordafrika) bei Kundgebungen der Volkfront zu Zwischenfällen. Der Bürgermeister der Stadt habe zuerst den Umzug der Volkfront verboten, um Straßenunruhen zu vermeiden, der Präfekt jedoch habe auf Grund von Weisungen der Regierung den Umzug gestattet und hierfür Truppen zur Verfügung gestellt. Trotzdem hätten die Gegner der Volkfront gegen diesen Umzug Stellung genommen und sich der mitgeführten roten Fahnen zu bemächtigen versucht. Nur mit großer Mühe und unter starkem militärischen Schutz habe der Umzug der Volkfront an seinen Bestimmungsort gelangen und dabei lediglich die blauweißroten Fahnen mitführen können. Bei den Zusammenstößen seien 45 Personen verletzt worden, darunter vier Polizeibeamte, ein Offizier und drei Soldaten der Fremdenlegion. Auch die Auslagen der Geschäfte der Straßen, durch die sich der Umzug bewegte, seien in Mitleidenschaft gezogen worden. Zahlreiche Gegenstände hätten Ruße ausgebracht: „Nieder mit den Juden!“ Zwei führende Mitglieder der Volkfront hätten den Schutz der Behörden beansprucht, und vor ihren Wohnungen stehende nunmehr eine Wache der Fremdenlegion.

Neutrale Zone in Ostasien?

Japanische Armee gegen die Uebergriffe der Sowjets

Nachdem das japanische Kriegsministerium kürzlich festgestellt hat, daß allein in den ersten fünf Monaten des Jahres 1936 82 Fälle von Grenzverletzungen durch sowjetrussische Truppen vorgekommen sind, vermutet die Tokioter Presse, daß die Armee nunmehr auf einer gründlichen Regelung der Grenzfrage bestehen wird. In Kreisen der Armee plane man, so heißt es, den Sowjetrussen die Schaffung einer entmilitarisierten Zone von 50 Kilometer Ausdehnung auf beiden Seiten der Grenze vorzuschlagen, wie dies der frühere Außenminister Hirota bereits angeregt habe. Ein Nichtangriffspakt, wie er von Moskau vorgeschlagen worden sei, gebe keine Sicherheit. Wenn die Sowjetregierung den Vorschlag einer entmilitarisierten Zone ablehne, werde eine Lösung der Grenzfrage unmöglich sein, da die sowjetrussischen Rüstungen den Frieden im Fernen Osten ständig bedrohten.

Die Sowjetunion habe zehn Infanteriedivisionen, mehrere Kavalleriedivisionen, 900 Flugzeuge und 700 Tanks im Fernen Osten zusammengezogen und starke Befestigungen bei Manchuli, Blagowestschensk und Chabarowsk angelegt. Außerdem seien die Hafensbefestigungen in Wladiwostok ständig verstärkt worden. Gleichzeitig sei die

Zahl der dort stationierten Unterseeboote auf 60 erhöht worden. Ferner richte die Sowjetunion besondere Verteidigungsorganisationen innerhalb der Zivilbevölkerung des fernöstlichen Gebietes ein, während darüber hinaus noch eine erhebliche Verstärkung der GBU-Truppen an den Grenzen erfolgt sei. Das gesamte Befestigungssystem an den sowjetrussischen Ostgrenzen sei von Straßen, Eisenbahnen und Kleinbahnen durchzogen und mit einem gewaltigen Nachrichtennetz untereinander verbunden.

Japan sei, falls Sowjetrußland die Entmilitarisierung der Grenze unter gleichzeitiger Aufgabe der Befestigungsanlagen ablehne, gezwungen, entsprechende Verteidigungsmaßnahmen einzuleiten und vor allem die japanischen Truppen in Mandschurien zu verstärken.

Im Zusammenhang hiermit berichtet die Presse über einen angeblichen Plan der Armee, die Einrichtung eines Luftfahrtministeriums und eines Luftpost-Bundes zu verlangen. Das neue Ministerium solle die Ausbildung aller Armees-, Marine- und Zivilflieger beaufichtigen, ebenso wie die gesamte Sowjetfliegerei in einem Luftverband, der 18 Millionen Mitglieder zähle, vom Staat überwacht werde.



Rundschau vom Tage

Veränderte Fronten in China

(Eigene Meldung.)

otz. Schneller als erwartet werden konnte, hat die Lage in China eine neue Aenderung erfahren. Die am Sonnabend noch erwartete Entspannung zwischen Nord- und Südchina ist nicht eingetreten, sondern im Gegenteil erscheint die Situation nunmehr so, daß täglich der Zusammenstoß zwischen den Armeen der Zentralregierung in Nanjing und den südchinesischen Armeen erwartet werden kann. Die energischen Maßnahmen der Zentralregierung haben jedoch erreicht, daß zur Zeit zweifellos das militärische Übergewicht bei Nordchina liegt und aus dem bisherigen südchinesischen Angriff der Verteidiger geworden ist. Diese Wandlung hat sich im übrigen vollzogen, ohne daß bisher ein Schuß gefallen wäre. Man hat sich zunächst auf das Marschieren verlegt und damit, wie es scheint, eine „Schlacht“ gewonnen. Während die südchinesischen Truppen im Nordosten auch im Laufe des Sonntags immer noch vordrangen und nach den vorliegenden Meldungen die Provinz Fukien zum Teil besetzten, zwangen die Nanjingtruppen durch einen Vorstoß nach Süden, die bereits in Süchuan eingedrungenen Truppen ihre Stellungen wieder zu räumen. Angesichts des Vormarsches der Nanjingtruppen trifft man aber, wie aus Kanton gemeldet wird, dort fieberhafte Vorbereitungen zur Mobilisierung neuer Streitkräfte. Es heißt, daß große Mengen Lebensmittel und Munition an die Grenze gesandt seien. Schon während der vergangenen Woche sind im übrigen überall in den südchinesischen Provinzen neue Truppen ausgehoben worden. Eine besondere Note erhält die Lage durch das plötzliche Auftauchen japanischer Kriegsschiffe im Hafen von Amoy. Die Schiffe landeten Marinegruppen, die, wie der Befehl lautet, die Aufgabe haben, japanische Staatsangehörige im Falle eines Bürgerkrieges zu beschützen. Die Kantonregierung ihrerseits hat gegen die Entsendung der Kriegsschiffe Protest eingelegt und droht mit einer Verstärkung der japanfeindlichen Propaganda. Alle diese Vorgänge dürften keineswegs dazu beitragen, die Lage zu entspannen, und so haben wahrscheinlich die Unterhändler, die die Zentralregierung in Nanjing nach Kanton entsandt hat, einen schweren Stand, zumal offenbar auf keiner Seite die Neigung besteht, eine Kompromißregelung anzunehmen, die im übrigen in diesem Falle ziemlich schwierig sein dürfte.

Spanische Gruben polizeilich geräumt

Die Grube „Antofin“ bei Benarroja, in der 300 spanische Arbeiter seit 16 Tagen die Ausfahrt verweigerten, ist am Sonntag nachmittag von der Polizei geräumt worden. Auch in einigen anderen Gruben, deren Belegschaften sich mit den Arbeitern von Benarroja solidarisch erklärt hatten und ebenfalls seit mehreren Tagen untertage geblieben waren, wurden die Streikenden zum Verlassen der Gruben gezwungen. Zwischenfälle haben sich hierbei nicht ereignet.

Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

Der erste Haupttag: „Tag der Kunst“

Nachdem auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1936 in München die Auseinandersetzung mit den geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Kulturarbeit am Sonntagabend durch die Rede des Amtleiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, eingeleitet worden war, begann am Montag vormittag, wiederum im Kongressaal des Deutschen Museums, der erste Haupttag, der unter dem bestimmenden Gedanken fiel: „Tag der Kunst“, mit einer Festkündigung, zu der als Ehrengäste u. a. Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsführer SS, Himmler und Reichsleiter Alfred Rosenbergs mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens erschienen waren. Zunächst ertönten die Klänge der „Festmusik“ für Fanfaren und Baue von Eberhard L. Wittmer, die vom Musikzug der SS-Verfügungstruppe I (SS-Deutschland) unter Leitung von Hauptsturmführer G. A. Bunge uraufgeführt wurde, und großen Beifall fand. Dann gab Amtseleiter Dr. Walter Stang einen Ueberblick über die ersten Probleme, die sich bei der Betrachtung der Frage „Kunst und Rasse“ ergeben.

Im Mittelpunkt seiner Darlegungen stand die Behandlung der Frage, was wir heute im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung unter Kunst verstehen, und der Nachweis, daß die Ungleichheit der Rassen es unmöglich macht, von einer Kultur aller Rassen und allem Glauben zu sprechen.

Nachdem das Reichsymphonieorchester unter der Stabführung von Aloß die „Kleine Festmusik“ von Fritz Reuter zur Uraufführung gebracht hatte, hielt Gauamtsleiter Heinrich Buscher einen gedankenreichen Vortrag über das Thema „Kunst und Alltag“, der die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen der Kunst und den Vorgängen des täglichen Lebens behandelte und es als Aufgabe unserer Zeit bezeichnete, eine Gemeinschaft im Querschnitt des Volkes zu schaffen, die zu künstlerischer und kultureller Aktivität begeistert und erzogen werden kann, wie sie die Partei auf dem Gebiete des rein politischen Geschehens durch ihre weitverzweigte Organisation geschaffen hat. Kunst und Alltag würden nicht mehr zwei Dinge und von zweierlei Art sein, wenn die NS-Kulturgemeinde die Beziehungen, die ihr durch Adolf Hitler gegeben seien, in das kleinste Dorf und in die entlegenste Hütte trage.

Es folgte die letzte musikalische Uraufführung des Tages: Die „Romantische Symphonie“ in C-Dur für Orchester von Winfried Jilg, die das Reichsymphonieorchester unter Leitung des Komponisten musterhaft zum Vortrag brachte.

Rölnner Geschäftsinhaberin festgenommen

Die Inhaberin eines Rölnner Metzgereigeschäftes wurde mit ihrem Gehilfen von der Gesundheitspolizei in vorläufiger Gewahrsam genommen. Sie hatte 15 Pfund nicht mehr genießbaren Fleisches unter eine größere Lieferung gemischt und damit die Erkrankung von über 100 Personen verursacht. Bei den in Mitleidenschaft gezogenen Personen handelt es sich um die Teilnehmer an einer am Sonntag von Röln nach Kemnath erfolgten Ausflugs-Dampferfahrt. Der größte Teil der Erkrankten konnte nach der ersten ärztlichen Behandlung die Fahrt fortsetzen, während einige noch weiter in ärztlicher Behandlung bleiben mußten, aber voraussichtlich in einigen Tagen wieder ganz hergestellt sein werden.

Die Ursache des Wiener Schiffsunglücks

Nach einer Meldung des „Neuzeitweltblattes“ hat das Wiener Sicherheitsbüro seine Untersuchung über das Schiffsunglück auf der Donau abgeschlossen. Es ist zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Unfall weder der Kapitän noch die Schiffsbesatzung ein Verschulden trifft. Das Unglück ist durch eine Verkettung unglückseliger Zufälle, vor allem durch das Hochwasser, entstanden.

Budapester Fährunglück fordert sechs Tote

Am Montag gegen Mitternacht sank bei Upeß in der Nähe von Budapest infolge Ueberlastung eine Fähre, mit der etwa 60 Angestellte der Elektrischen Straßenbahn nach einem Festessen von der Donau-Insel heimkehrten. Bis ein Uhr waren sechs Tote geborgen, während 20 Infassen lebend gerettet werden konnten.

Erste Reichsfiedlerschule in Erlangen eröffnet

Reichsleiter Dr. Ley: In drei Jahren Siedlerschulen in jedem Gau

Am Montag wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Reichsfiedlerschule in Erlangen ihrer Bestimmung übergeben. Zu dem Weiheakt hatten sich die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Gauleitung, der Gliederungen der Partei und der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Die Schule erhebt sich inmitten eines mit schönem alten Baumbestand versehenen Geländes und umfaßt Schulungs-, Wohn-, Wirtschafts- und Tagestäume.

Nach den Begrüßungsworten des Kreisleiters und Oberbürgermeisters von Erlangen sprach der Siedlungsbefehltragte Dr. Ludovici. Die Siedlerschule habe die Aufgabe, den Siedlern, Siedlerwartern und Lehrfiedlern an die Hand zu gehen, die als Führer einer Siedlergemeinschaft auftreten könnten. Die Schule dieser Siedlerführer sei auf ihre Bedeutung hin zu achten.

Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Die nationalsozialistische Bewegung habe aus einem Volk, das hoffnungslos und verzweifelt am Boden lag, wieder ein frohes und mutiges Volk gemacht. Die Revolution habe sich nicht er-

Danziger Marxisten als Verbrecher

Wie die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums mitteilt, ist es am Sonnabendabend in Wieselent bei Danzig nach einer privaten Meinungsverschiedenheit zu einer schweren Bluttat gekommen, bei der der 30jährige Sparkassenbuchhalter Ernst Ludwig durch einen Bauchschuß getötet und der 32jährige Gelderheber Paul Fressonke durch einen Knieenschuß lebensgefährlich verletzt worden ist. Beide sind Angehörige der SS.

Die polizeilichen Ermittlungen haben noch in der gleichen Nacht eingeseht. Die Täter, die Brüder Reinhold und Bernhard Jeller sowie sieben weitere ihrer Familienangehörigen sind von der Polizei festgenommen worden. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung des Bernhard Jeller wurden zwei Päckchen hochexplosiven Brennstoffes und Zündschnur vorgefunden. Die Brüder Jeller sind bekannte marxistische Funktionäre. Reinhold Jeller ist bereits wegen Vergehens gegen die Waffenbestimmungen, gefährlicher Körperverletzung, Meineid usw. u. a. mit Zuchthaus vorbestraft. Im Interesse der Untersuchungen können zunächst weitere Angaben nicht gemacht werden.

Volkswirtschaftliche „Schönheitspflege“

(Eigene Meldung.)

Frau Molotow überrascht die Öffentlichkeit mit der Mitteilung, daß sie beabsichtigt, in Moskau ein Institut für Schönheitspflege zu errichten. Die Frau des Volkskommissars Molotow, die bekanntlich ebenfalls hohe Ränge bekleidet und den sowjetrussischen Seifen- und Kosmetiktrust (!) leitet, ist soeben von einer längeren „Studienreise“, die sie unter anderem nach Paris und in die Vereinigten Staaten führte, zurückgekehrt. Auf dieser Reise soll ihr der Gedanke zur Errichtung eines derartigen Instituts gekommen sein. Man erzählt sich in Kreisen der Moskauer „Gesellschaft“, daß Frau Molotow während eines Empfangs bei der Gattin des amerikanischen Präsidenten Roosevelt gefragt worden sei, ob man in Sowjetrußland auch die Anwendung moderner Schönheitsmittel kenne. Frau Molotow sei über die Antwort verlegen geworden. Aber es heißt, daß sie den peinlichen Eindruck dieses Zwischenfalles später durch großzügige Bestellungen von Schönheitsmitteln bei amerikanischen Firmen verwischt habe. Nebenfalls will sie jetzt ihre Erfahrungen in Sowjetrußland in die Praxis umsetzen. Das erste volkswirtschaftliche Schönheitsinstitut, das unter ihrer Leitung eröffnet werden soll, wird offiziell „Sowjetinstitut für rationelle Körperpflege“ genannt werden.

Was wird Frankreichs Senat tun?

(Eigene Meldung.)

otz. Frankreich zittert noch immer unter den Ausläufern und Nachwirkungen der großen Streiks, die den Zeitpunkt der Machübernahme der Volksfront-Regierung kennzeichnen. Die traditionelle Einrichtung zur Vertretung der konservativen Kräfte im Staate, die sich überlieferungs- und aufgabemäßig gegen überhöhte Neuerungen oder andere Gefahren zur Wehr setzen kann, ist in Frankreich der Senat. Auf ihn richteten sich in der letzten Epoche eifriger Arbeitsaufnahme der Volksfront, die ihren Sieg noch immer nicht genügend gefeiert hat, und zugleich gesteigerter kommunistischer Agitation die Blicke der Gemäßigten und Befähigten. Von dem Gesetzesgebenden, den die Regierung Blum in den wenigen Tagen ihrer Tätigkeit bereits ausgeschüttet hat, ist der erste, von der Kammer erledigte Teil bereits an den Senat gelangt. Es handelt sich bekanntlich vor allem um die 40-Stunden-Woche, den Einheitsrahmentarif und die Urlaubsbezahlung, lauter sozialpolitische Maßnahmen, die zum Teil in anderen Ländern schon längst bestehen, zum anderen Teil gerade für ein Land im Zustand einer Krise ein bedenkliches Experiment darstellen. Das ist jedenfalls die Ansicht vieler Wirtschaftskreise, die vom Senat eine Verzögerung oder wenigstens Abschwächung verlangen. Das Interesse der Regierung, die nur mit sofortigen sehr eindrucksvollen Maßnahmen vor ihren Wählern und der Straße bestehen zu können glaubt, verlangt beschleunigte Verabschiedung. Damit rückt die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen Regierungsbund und Senat in den Gesichtskreis. Eine entscheidende Rolle bei den gesamten Neuerungen, um die es geht, spielt die Währungsfrage. Zweifellos hegt die Regierung die Hoffnung, sich gefährlichen Folgen der weitverbreiteten Bewilligungen und Reformen durch finanz- und währungssteuernische Transaktionen zu entziehen, die praktisch auf die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft hinauslaufen dürften. Schon wird angeflüstert, daß das Finanzprogramm der Regierung den Versuch machen wolle, einige 40 bis 50 Milliarden gehorteten Geldes wieder in Umlauf zu bringen, und zwar durch Ausgabe einiger neuer Milliarden bei der Bank von Frankreich. Es er-

scheinen also schon weitere sehr einschneidende Pläne am Horizont, deren Zusammenhang mit dem Kreis der sozialpolitischen Gesetze und Probleme unverkennbar ist. Dieser Gesamtplan wird den Senat bei seiner Stellungnahme zum ersten Teil der Blum-Gesetze beschäftigen. Hinter allen offiziellen Beratungen aber wird die größere Sorge um die Revolutionspläne der Kommunisten stehen, deren „neue Legalität“ den Senatoren vermutlich nicht ganz geheuer ist.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptdruckerei: J. Menso Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: J. W. Menso Folkerts, sämtl. in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Bestellen Sie noch heute die DZ.

Bilanz am 31. Dezember 1935

Aktiva:	
1. Kassenbestand	3 842,54
2. Wertpapiere	3 112,50
3. Forderungen in laufender Rechnung:	
a) beim Postscheckamt	294,99
b) bei der Landesgenossenschaftsbank	256 336,86
c) bei Mitgliedern	180 511,27
4. Darlehensforderungen	15 312,32
5. Inventar	151,—
6. Restzinsen auf Darlehen	1 002,62
7. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftsbank	5 600,—
	R.M. 462 164,10
Passiva:	
1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	925,—
2. Reservetonds	14 906,16
3. Betriebsrücklage	10 179,77
4. Delkrederkonto	15 374,55
5. Spareinlagen	284 932,50
6. Aufwertungskonto	13 646,95
7. Schulden in laufender Rechnung	118 977,65
8. Uebergangsposten	604,96
9. Reingewinn	2 616,56
	R.M. 462 164,10

Zahl der Mitglieder 150
Zugang 3
Abgang 5
Zahl der Mitgl. am Ende des Geschäftsj. 1935. . . 148

Dornum, den 12. Juni 1936.

Spar- und Darlehenskasse Dornum

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Dornum (Kreis Norden)

J. E. Janssen Ad. Schulte H. Heyken

Unser Treffel am Mittwoch

PATENTROLLO
mit sämtlichem Zubehör, in grün und beige
95 cm breit, 200 cm lang **4.50**

100/200 cm	4.75
105/200 cm	5.20
110/200 cm	5.70
115/200 cm	6.20
120/200 cm	6.50
130/200 cm	6.90
140/200 cm	7.25

KAUFHAUS
de Wall
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492



Teppich- Leistungs-Schau

In meinem Ausstellungsraum
E m d e n, Neutorstr. 41
Verkauf im Hause Neutorstraße 37

A. G. Cramer

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Ver-
mählungskarten, Geburts-
anzeigen und Trauerbriefe
sowie sämtliche Geschäfts-
Drucksachen liefert die
OTZ.-Druckerei

die verdankt

Gemeinnützige Angelegenheiten-Vereinigung

der Gemeinnützigen
Angelegenheiten-Vereinigung
e. G. m. b. H., E m d e n,

findet am
Dienstag, am 30. d. Mts., abends 8.30 Uhr,
im Heerens Hotel statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bekanntgabe und Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Liquidation der Genossenschaft.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz und Jahresrechnung liegt vom 23. ds. Mts. ab, abends
von 7 bis 8 Uhr, bei Herrn Naumann zur Einsicht aus.

E m d e n, den 15. Juni 1936.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Gravemann.

Im Dorle lebt der Kater Peter
Und dieser ungerat'ne Tropf
Soll' enden in Frau Selferts
Topf!

Doch Peter lebt gesund noch
heute.
Und wollt ihr wissen, wie er stahl
Und doch entging dem eignen
Mahl:
Seht Euch den Film an, Leute!

„Kater Lampe“

(Hauptdarsteller: „Peterle“)

Ida Wüst — Erika Gläbner — Albert Lieven u. a. m.

Ab
heute
Dienstag
im



Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blut-
untersuchung auf Malariaerreger von
April bis September täglich von 9.00
bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

Schiff bei unsuren Insuranten!

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 17. Juni,
werde ich um 9 Uhr bei Gastwirt
Feldkamp in Hinte öffentlich meist-
bietend gegen bar versteigern:

1 Epera-Waage, ferner um
10 Uhr in Bewjum Gastwirts-
schaft Henze 1 Singer-Nähmaschine
Ab. Meyer,
Obergerichtsvollzieher in Emden.

ca. 10 000—15 000

**Weißkohl- und
Kartoffel-**

abzugeben.

Jan Störk, Emden,
Auf dem Spieker 35.

Einige 1000 Weiß- und
Kartoffel-
sowie Sellerie-Pflanzen

2 mal pflüzt, abzugeben

Gerb Westermann

Gärtnerei, E.-Borsum

Rugellager

aller Art liefert konkurrenzlos
an Werkstätten und Betriebe

Bernhard Dirschen, Emden

Große Falderstr. Fernruf 2816

Notes Wege- und Blattmaterial

(Gemahlene Körnungen 0/15,
0/10 oder 0/6 mm) hochrote
Farbe, wasserdurchlässig, frucht-
günstig dortigem Bezirk, als Be-
lag für Gartenwege — Park-
anlagen — Fabrikhöfe —
Kajenenplätze etc.,
billigst abzugeben.

Herzmann u. Wester,
Esen-Bredenen, Tel. 43810/11.

Mundlos-Nähmaschinen

nur im Spezialgeschäft von

Bernhard Dirschen

Emden, Gr. Falderstr. 16

Sämtl. Gemüsepflanzen

100 Stück 50 Pfg.

Emden, Lienenbahnstraße 4.

**Kalkfalter
Drainröhren
Stückfakt
gem. Kalk**

— frei Land —

**Bezugs- und Abfahr-
genossenschaft „Krummhörn“**
Bewjum / Telephon 85

Zugelaufen

ein mittlere großer
schwarzer Hund

H. Ohling, Rorikum
Fernruf Oberjum 71.

Manufakturpapier
DZ. Emden.

Was sagen Sie zu diesen Preisen ?

Aufgez. Kinderkleider genäht.....Gr. 60	1.80
Aufgez. Kinderkleider genäht.....Gr. 45 usw. je nach Größe	1.65
Aufgez. KinderbluseGr. 80	2.10
Damensöckchen alle Größen..... Paar	-.23
Kinderstrümpfe ganz billig.....Gr. 1	-.30
jede weitere Größe 3 Pfg. mehr	
KindersöckchenGr. 1	-.22
jede weitere Größe 2 Pfg. mehr	
KniestrümpfeGr. 4	-.45
jede weitere Größe 5 Pfg. mehr	

Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

Magda Schröder

Emden, Große Straße 7
Das bekannte Spezialgeschäft

Niederreider Deichacht

Anmeldungspflichtige Besitzveränderungen im Gebiet
der Niederreider Deichacht haben in der Zeit vom 17. bis
24. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr im Gemeindebüro in
Dihum zu erfolgen.

Auf § 167 der Deich- und Seelordnung wird hingewiesen.

Die Deichrichter.

Zur Wohnungs-Einrichtung

Gardinen. Meterware, weiß, pro Meter 28 Rpf, 35 Rpf, 40 Rpf, 50 Rpf, 60 Rpf
Gardinen. Meterware, 80-120 cm breit
pro Meter 70 Rpf, 80 Rpf, 90 Rpf, 1 R.M., 1.20 R.M.
Spannstoffe, 100 cm breit, pro Meter 80 Rpf, 90 Rpf
Spannstoffe, ca. 130 cm breit, pro Meter 90 Rpf, 1 R.M., 1.20 R.M., 1.30 R.M.
Spannstoffe, ca. 150 cm breit, in weiß und ecru, pro Meter 1.50 R.M., 1.70 R.M.,
2 R.M., 2.20 R.M.
Raffgardinen mit schönem Spitzenrand, pro Meter 1.10 R.M., 1.20 R.M., 1.60 R.M.,
1.70 R.M., 1.80 R.M.
Landhaus-Gardinen, pro Meter 25 Rpf, 35 Rpf, 50 Rpf, 70 Rpf, 80 Rpf
Stores-Meterware, pro Meter, 90 Rpf, 1.20 R.M., 1.70 R.M., 1.80 R.M., 2 R.M.
Stores-Meterware, Grobtüllart, pro Meter 2.50 R.M., 2.70 R.M., 3 R.M., 4.40 R.M.
Gardinen-Grobtüll, 200 cm breit, pro Meter 2 R.M., 2.80 R.M.
Gardinen-Grobtüll, 300 cm breit, pro Meter 3 R.M.
Vorhangstoffe, pro Meter 50 Rpf, 70 Rpf, 1 R.M., 1.20 R.M.
Voile in vielen schönen Mustern, pro Meter 1.30 R.M., 1.50 R.M., 1.80 R.M.
Dekorationsstoffe, Kettendrucks, Madras in großer Auswahl
Möbelbezugsstoffe, 130 cm breit
pro Meter 80 Rpf, 90 Rpf, 1.70 R.M., 2.20 R.M., 3.40 R.M., 4 R.M., 6 R.M.
Möbelplüsch, 130 cm breit, pro 6.75 R.M., 8.75 R.M., 9.75 R.M.

Einige Boucle-Teppiche, Stück 7 R.M., 11 R.M., 14.50 R.M.
Haargarn-Teppiche, ca. 200/300, pro Stück 28 R.M., 34 R.M., 38 R.M., 48 R.M.
Haargarn-Teppiche, ca. 300/300, pro Stück 48 R.M., 52 R.M., 60 R.M., 75 R.M.
Plüsch-Teppiche, ca. 200/300, pro Stück 52 R.M., 56 R.M., 72 R.M., 82 R.M.
Plüsch-Teppiche, ca. 250/350, pro Stück 78 R.M., 85 R.M., 105 R.M., 125 R.M., 155 R.M.
Bettumrandungen, Brücken und Vorleger in verschiedenen Qualitäten
Kokosläufer 56 67 90 100 120 200 cm
von 1.30 1.60 2.20 2.50 2.90 5.— R.M. an
Boucle-Läufer, 65 cm breit, pro Meter 1.30 R.M., 1.80 R.M., 2 R.M.
Haargarn-Läufer, 67 cm breit, pro Meter 1.80 R.M., 2.20 R.M., 2.50 R.M., 3.50 R.M.

Bettstellen, Aufleger, Matratzen und Federbetten in allen Preislagen.
Strohsäcke, 100/200 1.80 R.M., 150/200 2.30 R.M., 150/200 2.70 R.M.
Stoppdecken, pro Stück von 7.80 R.M. an
Einige Reste Steppdecken, Stück 10 R.M.

Peter Eilts

Emden, Am Delft 27-28 Fernsprecher 2474

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen und Kinderreichen!

Ostfriesische Leistungsschau Emden 1936

vom 13. bis 21. Juni in den Lloydhallen
Ausstellung aller Wirtschaftszweige

Eintritt 30 Pfg. — Geöffnet von 10 bis 22 Uhr

Veranstalter: Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda

Rundgang durch die ostfriesische Leistungsschau

Bislang 3000 Besucher auf der Ausstellung

itz. Die Stadt Emden steht ganz im Zeichen der „Ostfriesischen Leistungsschau“. Zahlreiche quer über die Straße gezogenen Schriftbänder und an verkehrsreichen Punkten der Stadt lebende, mit frischem Grün geschmückte Reklametafeln werden für die Veranstaltung. Gleichfalls ladet ein Großlautsprecher vor der Polizeiwache, der von der in den Klondhallen stattfindenden Ausstellung „ferngesteuert“ wird, unermüdet zum Besuch dieser Schau ein. Es liegt in der Natur einer solchen Veranstaltung, daß in den ersten Tagen der Besuch nicht so stark zu sein pflegt. Erst müssen diejenigen, die schon dagewesen sind, bei den anderen das nötige Interesse wecken. Aber doch kann man schon jetzt sehen, daß die ostfriesische Bevölkerung ihrer Leistungsschau ein starkes Interesse widmet, wurde sie doch bis Sonntag von nahe 3000 Personen besucht. In der Tat verdient die Schau eine solch große Beachtung. In ihrer Organisation, in der überaus vielen Mühe und Sorgfalt, mit der die meisten Aussteller ihre Stände ausgestaltet haben, übertrifft sie das, was in dieser Weise bisher in Emden geboten worden ist. Die „Ostfriesische Leistungsschau“ stellt zu ihrem Teil unter Beweis, daß in unserem Staate Handel, Industrie und Handwerk in ihrer Leistung voranschreiten. Wenn auch viele alte Firmen mit ihren bekannten Erzeugnissen vertreten sind, so bietet die Ausstellung so viel Neues, daß es unbedingt ein großes Verhängnis wäre, sie nicht zu besuchen.

Wenn wir auch angesichts der großen Fülle des Dargebotenen nicht auf jeden einzelnen Stand so eingehen können, wie er es vielleicht verdient hätte, so wollen wir unseren Lesern doch eine kurze Uebersicht geben. Durch ein geschmücktes Tor betreten wir zunächst die geräumige Halle I. Am ersten Stand werden mit einer neuartigen Küchenmaschine, die wirklich erstaunlich viel Arbeiten verrichtet, praktische Vorführungen gemacht. Am zweiten Stand legt die führende Tageszeitung Ostfrieslands ihre Bedeutung für unsere Heimat dar; sie veranschaulicht in überzeugender Weise ihre überraschende Auf-
lagenentwicklung. Daneben wird eine Fabrik für ihre bekannten Erzeugnisse für Schuhputz und Fußbodenpflege. Mit welcher Sorgfalt deutsche Kohle behandelt wird, bevor sie in den Handel kommt, zeigt uns ein mechanisch betriebener Stand. Moderner Schmud aus Obersteins Steinblechereien ist auch vertreten und an einem Nachbarstand können wir uns durch einen Probetrunk von der Qualität des Harzer Sprudelwassers überzeugen. Einen sehr großen Ausstellungsraum hat sich eine bekannte ostfriesische Glas- und Farbenhandlung gesichert. Besonders die zahlreichen Möglichkeiten modernen Fußbodenbelags und neuzeitliche Wandbefeldung interessieren auch den Nichtfachmann. Prachtvolle handgewebte Erzeugnisse und zahlreiche keramische und gläserne Kunstgegenstände aus dem Nordlandsgebiet der Bayerischen Ostmark erinnern an zwei Ständen daran, unsere Brüder im südländlichen Grenzgebiet nicht zu vergessen. An einem anderen Stand wird zu einem günstigen Preis ein Staubsauger angeboten, der nicht nur Staub saugt, sondern der auch als Bohnerkloß, Heißluft-
dusche und Zerstäuber verwendbar ist. Der gemeinsame Stand eines Emdener Sattlermeisters und eines Stellmachermeisters zeigt uns, wie das Kraftfahrzeugwesen auch das Handwerk befruchtet. Hervorragende Leistungen in der Autolatlerei und im Karosseriebau beweisen, daß auch der ostfriesische Handwerksmeister mit der Zeit schreitet. Zur Abwechslung wird uns aus liebenswürdiger Hand an einem Stand einer Emdener Tischfabrik eine Stützung dargeboten. Kinderwagen in großer Zahl und allen Ausführungen, Motorräder, Rundfunkgeräte und Fahrräder — dieser große Stand einer Emdener Firma beschließt die Ausstellung in der Halle I. Diese Halle umfaßt nur einen kleinen Teil der „Ostfriesischen Leistungsschau“.

Wir begeben uns an einer Eishude und zwei Verkaufsständen, die Süßigkeiten aller Art feilbieten, vorbei über einen Hof in die Halle II. Hier erwarten dem Besucher Dinge, über die wir morgen berichten werden. Zweckmäßiger aber noch wäre es, der Leser würde schon jetzt durch einen persönlichen Besuch der Veranstaltung sich davon überzeugen, daß in den Emdener Klondhallen zur Zeit etwas Außergewöhnliches geboten wird.

Niederdeutscher Verein für Volkskunde (Zweiter Tag)

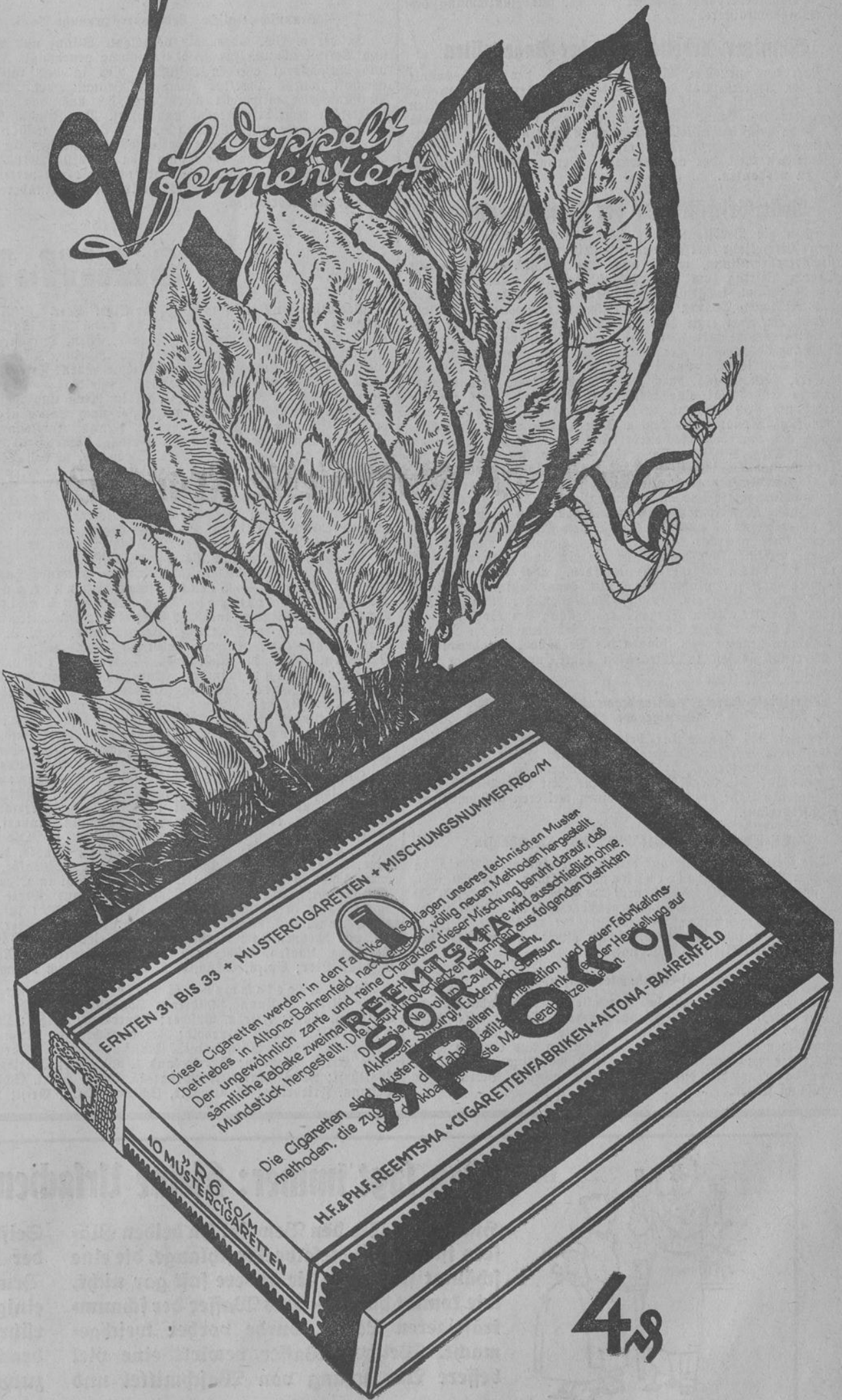
Die 14. Tagung des Niederdeutschen Verbandes für Volks- und Heimatkunde nahm am Sonnabend vormittag ihren Fortgang durch eine weitere Reihe von Einzelvorträgen.

Museumsdirektor Dr. Kamp hausen-Meldorf in Holtstein sprach über „Dithmarscher Bauernstube“. Prof. Schreiber-Münster erinnerte an den Gedankenkreis der Gemeinschaftsbildung durch den Stab in verschiedener Gestalt (Thing, Hochzeitsbitter, Totenbitter, Junftab). Zugleich dankte er der Stadt Emden für den Ausbau des Ostfriesischen Landesmuseums und die reizvolle volkskundliche Abteilung, die dem Fremden und Forscher einen Einblick in die friesischen Kultur geben. Dr. Hensen vom Archiv für Volkskunde der Reichsforschungsgemeinschaft-Berlin erläuterte dann die Tätigkeit des Archivs in der systematischen Aufnahme des lebendigen mündlichen Volksgutes, der Sagen, Märchen, Anekdoten, Schnurren usw. Das Archiv besitzt bereits rund 200 000 Nummern von Einzelerzählungen, also eine unerhäßliche Fülle, in der sich das ganze deutsche Volksdenken widerspiegelt. Zum Schluß teilte Prof. Lauffer mit, daß sich der seit 17 Jahren bestehende Verband nun in den Reichsverband für Volkskunde eingliedern werde und schloß dann mit einem Gruß an den Führer.

Am Nachmittag fand dann eine Studienfahrt durch den Rummhörn statt, an der 50 Gelehrte teilnahmen. Während der Fahrt gaben Dr. Kiewerts, Kappelhoff und Rint den Gästen die nötigen Erklärungen. In Rysum wurden Dorf und Kirche besichtigt und Otto Rint hielt einen kurzen Vortrag über die Entstehung der Rummhörn, der Warfen und ihrer Befiedlung, über den Deichbau und die Meereseinbrüche. Dann ging es weiter nach Groot huser Mühle, wo unter Führung von Kempe-Grootshuis ein sehr altes Bauernhaus besichtigt wurde. Nach einem herzlichen Dank an den Besitzer, der freundlich überall Zugang gewährt hatte, ging es weiter nach Pilsun. Den ehemaligen Meerbusen von Sielmonken erkannte man unterwegs am Wechsel zwischen Grünland und Bauland mit seinem üppigen Getreide, den Bohnen-, Erbsen- und Rapsfeldern. In Pilsun selbst besichtigte ein Teil der Teilnehmer wieder ein großes Bauernhaus, während der andere Teil die schöne Kirche besuchte, die ein einzigartiges Baumwerk ist und immer wieder die Bewunderung der Fremden erregt. Dann ging es über Hauen nach Greet siel, dem malerischen Fischerdorf, das der Typ einer Sieliedlung ist. Das Siel, die Fischerboote im Hafen mit ihren Negeleinrichtungen, die alten Häuser und der Blick auf die Leuchtbucht bilden zusammen ein so einprägendes und malerisches Bild, daß sich die Fahrtteilnehmer kaum davon losreißen konnten. Nun wurde noch die Stätte der ehemaligen Cirfena-Burg besucht, von der leider nur noch einige Steinrestenreste erhalten sind. Von hier ging es dann in direkter Fahrt nach Emden zurück und es wurde lebhaft bedauert, daß man nicht mehr die einzige, von ihrem alten Häuptlingsgeschlechte bewohnte Wasserburg in Finte besuchen konnte. Am Sonntag unternahm noch mehrere Forscher eine Fahrt nach Groningen.

Doppelt geklärt

Doppelt fermentiert



48

Wirtschaft / Schiffahrt

Verwaltung der Beiträge zur Viehwirtschaftsvereinigung

Erhebung gleichzeitig mit der Schlachtsteuer

otz. Im Reichsgesetzblatt wird soeben ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz verkündet, nach dem die Verwaltung der Beiträge zur Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft den Hauptzollämtern und Landesfinanzämtern übertragen wird. Die Beiträge werden im Zusammenhang mit der Schlachtsteuer erhoben.

Gemeinden und Gemeindeverbänden, die Verwaltungsgeschäfte auf dem Gebiet der Schlachtsteuer wahrnehmen, wird auch die Verwaltung der Beiträge als staatliche Aufgabe nach näherer Bestimmung des Reichsfinanzministers übertragen. Der Reichsfinanzminister oder die von ihm beauftragte Reichsbehörde kann jedoch die Übertragung, auch einzelnen Gemeinden gegenüber, zurücknehmen. Die Gemeinden erhalten für die Verwaltung der Beiträge vom Reich eine Entschädigung in gleicher Höhe wie für die Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte auf dem Gebiet der Schlachtsteuer.

Die Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz erläßt der Reichsminister der Finanzen, und zwar soweit die Gemeinden und Gemeindeverbände berührt werden, mit Zustimmung des Reichsinnenministers.

Günstiger Arbeitseinsatz der Angestellten

Nach dem neuesten Vierteljahrsbericht der Reichsanstalt über den Arbeitseinsatz der Angestellten in den Monaten Februar bis April ist die Zahl der arbeitenden Angestellten gegenüber dem Stand von Ende Januar um rund 32 500 oder 11,1 v. H. gestiegen. Dieser Rückgang ist nicht allein der jahreszeitlichen Belebung, sondern erfreulicherweise auch zu einem wesentlichen Teil der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage zu verdanken.

Volle Beschäftigung der Zementindustrie

Schon die Veröffentlichung über die Absatzentwicklung im ersten Vierteljahr der Zementindustrie zeigte eine verstärkte Aufwärtsentwicklung, wobei auch das Ausfuhrgeschäft einen größeren Beitrag zum Gesamtabsatz lieferte. Ende April betrug der Absatz insgesamt dem Vernehmen nach 2,991 gegen 1,964 Millionen Tonnen in den ersten vier Monaten des Vorjahres. Im Mai setzte sich die Aufwärtsentwicklung im verstärkten Ausmaße fort. Der Westdeutsche Zementverband, dessen Absatzmöglichkeiten bisher bekanntlich das Sorgenkind der Zementindustrie war, und der vor wenigen Monaten eine erweiterte Hilfsstellung durch die Nachbargebiete erhielt, verzeichnete Ende Mai eine Veranlassung aus dem eigenen Gebiet um 42,9 Prozent. Sein Gesamtabsatz gegenüber den ersten fünf Monaten des letzten Jahres liegt unter Berücksichtigung der von den Nachbargebieten erhaltenen Umlagen über 70 Prozent höher. Insgesamt dürften bis auf ganz geringe Ausnahmen sämtliche Aggregate der in Betrieb befindlichen Zementwerke voll ausgenutzt sein, was gleichermaßen auf Syndikatswerke und Außenleiter zutrifft. Die mancherorts gewünschten Lieferfristen wurden bis jetzt noch nicht notwendig, allerdings wird auch für die nächsten Monate die Bedarfsdeckung stark von der Nachfrage nach einzelnen Marken abhängen. Biersack sind bereits für die einzelnen Zementmarken Lieferfristen erforderlich geworden, aber nicht für die gesamten Lieferverpflichtungen. Mit dem Beginn der Sommerernte erwartet man ein gewisses Nachlassen der Abfrage. Die reinen markttechnischen Fragen zur Deckung des Spitzenbedarfes, den Landwirtschaft, Industrie und Behörden für die Reichsautobahnen beanspruchen, können die Verbände, von denen der Westverband soeben in Wiesbaden tagte, nach wie vor reibungslos lösen.

Bereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie, Wernigerode (Harz)

In der G.B. wurde der bekannte Abschluß für 1933 mit wieder sechs Prozent Dividende genehmigt. Der aus dem Vorstand ausscheidende Direktor Gohel wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Die Geschäftslage sei zur Zeit befriedigend. Für das laufende Jahr erwartet man einen weiteren gleichmäßigen Geschäftsvorlauf.

Eisenwerk Weferhütte AG., Bad Drenthausen

Die Gesellschaft beruft auf den 4. Juli eine a. G. B. ein, in der über eine Kapitalerhöhung von nom. 1 403 200 RM. auf nom. zwei Mill. RM. durch Ausgabe von nom. 596 800 RM. neuer ab 1. 7. 1936 dividendenberechtigter Aktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre Beschluß gefaßt werden soll. Die Gesellschaft steht bekanntlich der Preussischen Elektrizität AG. nahe.

Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn

Im Geschäftsjahr 1933 hat vor allem der Eisenbahngüterverkehr wiederum erfreulich zugenommen. Der erzielte Rohüberschuß reicht jedoch nicht aus, um die Zinszahlungen und planmäßigen Tilgungen der hohen Schulden aus eigenen Mitteln leisten zu können. Die hamburgische Finanzverwaltung mußte daher wieder darlehensweise die nötigen Beträge zur Verfügung stellen.

Gesundung der bremischen Finanzen

Die der schon in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichene Haushalt 1935 eine wesentliche Besserung der finanziellen Lage Bremens erkennen, so zeigt der vom Reichsminister der Finanzen genehmigte bremische Haushalt 1936 eine weitere Gesundung. Der Haushalt ist im ordentlichen Haushaltsplan mit 80,38 Mill. RM. auf der Einnahmen- und Ausgabe-seite ausgeglichen. Der Haushalt 1933 ergab noch einen abgerechneten Fehlbetrag von 9,93 Mill. RM., der von 1934 einen Fehlbetrag von 1,03 Mill. RM. Diese Fehlbeträge wurden zum Teil durch langfristige Anleihen abgedeckt. Der Abschluß des Haushalts 1935, der Anfang Juli zu erwarten ist, bietet die Möglichkeit, mit der Bildung der reichsgesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zu beginnen. Die weitere Besserung der Wirtschaftslage in Bremen gestattete, die Gesamteinnahme um 887 000 RM. höher als 1935 zu veranschlagen, obgleich ein im Haushalt 1935 mit ausdrücklicher Genehmigung des Reichsministers der Finanzen eingeleiteter Rückfluß aus Schröderbankwerten in Höhe von 3,00 Mill. RM. fortfiel. Die Rückflüsse sind für 1936 mit 600 000 RM. für den außerordentlichen Haushalt veranschlagt.

Braunschweigische Lebensversicherungs-Bank

In der o. H. B. wurde die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935 einstimmig genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Schmidt, Braunschweig. Wie von Vorstandsseite mitgeteilt wurde, hat sich auch das neue Geschäftsjahr recht befriedigend angefallen. Der Zinsfuß für Hypotheken wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1936 auf fünf Prozent herabgesetzt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft einen Gewinn von 301 419 (298 637) RM. erzielen, aus dem wieder sechs Prozent Dividende verteilt werden. Der Rest von 245 633 RM. wird den gewinnberechtigten Versicherten überwiesen.

Goldstrom nach England

(Eigene Meldung)

Der Monatsstand der Londoner Clearingbanken läßt für den Monat Mai zum sechsten Male hintereinander eine starke Steigerung der Depositen um 31,63 Mill. Pfund auf 2,18 Milliarden Pfund erkennen. Diese Entwicklung wird zum großen Teile der zunehmenden ausländischen Kapitalflucht nach London zugeschrieben. Die Diskontierungen stiegen um 40,86 Mill. Pfund auf 309,19 Mill. Pfund.

Rechtsfragen bei Kollisionen

Unter Beteiligung von Reederei- und Rechtsvertretern aus England, Frankreich, Italien, Holland, Belgien und Direktor Brandt und Dr. Dücker, Hamburg, fand in Paris eine Tagung des Unterausschusses der Seerechtskonferenz statt. Unter den behandelten Fragen standen an erster Stelle die Verantwortlichkeit von Schiffen nach Kollisionsfällen und die darauf begünstigten Abweichungen des amerikanischen Gesetzes vom britischen und kontinentalen, sowie die gegen eine Schiffsleitung verhängbaren Strafen nach Zusammenstoßen mit Verlust von Menschenleben und größeren Sachschäden. Es wurde eine Entschärfung angenommen, daß in solchen Fällen nur die Gerichte des Landes zuständig seien, deren Flagge das Schiff führt.

Neue Inlandzucker-Freigabe

Der Reichsnährstand hat durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrückstände mit Wirkung vom 12. Juni 1936 eine weitere Inlandzuckerfreigabe von fünf Prozent verfügt. Die Gesamtfreigabe setzt sich nunmehr zusammen aus den unverkauften Freigaberesten 1934—35 sowie 75 Prozent der für den Inlandabsatz 1935—36 vorgesehenen Verbrauchs-zuckermenge.

Schiffsbewegungen

Privat-Schiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 15. Juni. Verkehr zum Rhein: Bruno, Feldkamp, 15. 6. von Leer nach Wanne, Essen, Duisburg; Hedwig, Mertens, 15. 6. von Leer nach Rheine, Gelfentirchen, Essen; Andine, Prahm, 15. 6. von Bremerhaven; Frieda, Schaa, 15. 6. von Schleuse 7 nach Duisburg, Düsseldorf. — Verkehr vom Rhein: Debe, Freese, ladet in Neuf und Düsseldorf; Vorwärts, Fogelücht, 15. 6. von Wesel nach Papenburg; Gerhart, Oltmanns, löst in Weppen; Janna, Hartmann, löst in Leer, weiter nach Bremen; Gerda, Lüpfes, 15. 6. von Schleuse 7 nach Leer; Eben-Ger, Siebs, 15. 6. von Leer nach Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Reinhard, Harbers, löst in Dortmund, weiter nach Hamm; Ketty, Grest, 15. 6. von Leer nach Weppen, Ringe, Rheine, Münster; Annemarie, Schoon, 15. 6. in Leer von Brake erwartet; Käthe, Möhlmann, 15. 6. in Leer von Biesmoor; Anna, Janssen, löst in Münster; Kehrwieder, Rathmann, löst/ladet in Münster; Herbert, Kleemann, ladet in Bremen; Gertrud, Hartmann, ladet in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Margarethe, Meiners, ladet in Schermbed; Mutterjejen, Bentlage, löst/ladet in Osnabrück; Lina, Lüpfes, löst in Oldenburg; Kehrwieder, Kramer, ladet in Schermbed; Nordstern, Badewien, löst in Achendorf. — Verkehr nach den Emsstationen: Günter, Zwanefeld, löst in Emden; Anna-Gesine, Peters, ladet in Bremen; Marie, Schliep, löst in Leer, weiter nach Weener und Papenburg; Concordia, Peters, löst/ladet in Leer; Frieda, Büscher, löst/ladet in Leer. — Verkehr von den Emsstationen: Hoffnung, Priet, ladet in Emden; Alke, Weemers, löst in Weesermünde. — Diverse andere Schiffe: Sturmvogel, Badewien, löst in Oldenburg; Emanuel, Maas, ladet in Ditzum; Grete, Doyen, löst in Oldenburg; Maria, Badewien, löst in Oldenburg; Jupiter, Haas, löst in Oldenburg; Hermann Johann, Sieffen, löst in Oldenburg; Hermann, Rauert, löst in Oldenburg; Hoffnung, Beckmann, löst in Oldenburg; Wega, Schaa, ladet in Bremen; Karl Heinz, Coners, löst in Leer; Johanne, Stumpe, löst in Oldenburg; Schwalbe, Badewien, löst in Norden; Gretel, Fogelücht, löst in Oldenburg; Margarethe, Tepe, löst in Oldenburg; Hans Grete, Hoffmann, ladet in Lathen; Johanne, Friedrichs, ladet in Oldenburg; Anna, Len, löst in Nordenham; Zwei Gebrüder, Janssen, von Weppen nach Norden; Irene, Priet, ladet in Lathen; Hoffnung, Laaken, löst in Oldenburg; Henriette, Windrup, 9. 6. ab Leer; Spica, Schaa, 5. 6. von Essen nach Neuwied.

Leer. Angekommene Schiffe am 13. Juni: Eben-Ger, Siebs; Hoffnung, Dühring; Johanne, Buß; Fd. August Wilhelm, Busse; Frieda, Büscher; Concordia, Peters; Lubbert, Kripe; Dlg. Clara, Klachold; Freya, Schepers; Mdg. Anna, Aken; 14. Juni: Wilhelmine, Tersehn; Janna, Hartmann; Mdg. Erika, Numann; Ostfriesland 1, Wolthoff; Ostfriesland 3, Wolthoff; Mdg. Marie, Fröhling; 15. Juni: Heini, Schepers; Johann, Friedrichs; Annemarie, Schoon; Ketty, Grest; Marie,

Schliep; Hedwig, Mertens. — Abgegangene Schiffe am 13. Juni: Johanne, Buß; Hoffnung, Dühring; Alke, Weemers; Dwarsee, Schulz; Schwalbe, Badewien; 15. Juni: Erna, Badewien, Lubbert, Kripe, Freya, Schepers.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 13. 6. von Cobh n. Neuyork. St. Louis 16. 6. in Cuxhaven. Tacoma 13. 6. von Cristobal nach Pto. Armuellas. Cordillera 14. 6. in Hamburg. Senoiris 15. 6. von Hamburg nach Rotterdam. Seta 14. 6. von Wiffingen nach Barbados. Jonia 13. 6. Quessant p. n. San Juan de Porto Rico. Wablie 14. 6. Quessant p. n. Port of Spain. Khatotis 13. 6. von Bremen nach Rotterdam. Kurmar 17. 6. in Uden zu erwarten. Freiburg 13. 6. in Hamburg. Ramjes 14. 6. von Rotterdam. Kulmerland 13. 6. von Port Sudan nach Port Said. Rhein 13. 6. von Habana nach Jabele de Sagua. Rheinland 12. 6. von Penang nach Port Swettenham. Havelland 12. 6. von Malta nach Casablanca. Oldenburg 12. 6. von Oata nach Yokohama. Nordmark 12. 6. von Witi nach Singapore. Havenstein 12. 6. in Cölin. Milwaukee 14. 6. Quessant p. n. Villagarcia. Reliance 13. 6. von Neuyork nach Norfol. Scheer 13. 6. von Hamburg nach Narvik. Baden 13. 6. von Narvik nach Emden. Hanau 14. 6. in Hamburg.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 13. 6. von Rio de Janeiro nach Lissabon. General Dorio 14. 6. von Boulogne j. M. nach La Coruna. General San Martin 14. 6. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. Madrid 14. 6. von La Coruna nach Hamburg. Monte Pascoal 14. 6. in Bahia. Espana 13. 6. in Rotterdam. La Coruna 15. 6. Fernando Noronha p. Vigo 14. 6. Mareida p. Berengar 14. 6. in Rio de Janeiro. Entretios 14. 6. in Dordrecht. Hohenstein 15. 6. St. Vincent p. Ludwigs-hafen 15. 6. Quessant p. n. Mittelbrasilien. Westerbald 15. 6. Fernando Noronha p. Witel 13. 6. Quessant p. Monte Rosa 15. 6. in Palma de Mallorca. Monte Sarmiento 15. 6. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linien. Wasehe 11. 6. von Accra. Wanganoro 12. 6. von Lissabon. Tanganjika 12. 6. von Dar-es-salam. Usaramo 13. 6. von Las Palmas. Watuffi 14. 6. in Rotterdam. Wambara 14. 6. in Port Said.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Achalia 14. 6. v. Oran nach Rotterdam. Wana 13. 6. in Rotterdam. Angora 13. 6. von Hamburg nach Bremen. Urt 12. 6. von Oran nach Malta. Cavalla 14. 6. Uphant p. Derindje heimt. 14. 6. Uphant p. Delos 14. 6. in Merijn. Galilea 14. 6. von Candia nach Piräus. Seraklea 14. 6. in Hamburg. Kythera ausg. 12. 6. in Salonik. Macebonia 13. 6. von Barna nach Constanza. Manissa 13. 6. von Izmir nach Piräus. Milos 13. 6. von Oran nach Piräus. Samos 13. 6. von Izmir nach Piräus. Smyrna 13. 6. von Bari nach Gravosa. Tinos 14. 6. in Istanbul. Yacola 14. 6. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Las Palmas 13. 6. in Hamburg. Tanager 13. 6. in Oporto. Pa-los 13. 6. von Rotterdam nach Casablanca. Tenerife 13. 6. von Mazagan nach Las Palmas. Ceuta 14. 6. in Santander. Porto 14. 6. Holtenu p. Sebu 14. 6. Quessant p. Larache 14. 6. Dover p. Melilla 14. 6. in Hamburg. Rabat 15. 6. in Hamburg.



Man sagt immer: Kleine Urflachen, große Wirkung!

Hier haben Sie den Beweis! In beiden Gläsern ist ein und dieselbe Waschlauge, die eine schäumt stark und die andere fast gar nicht, wie kommt das? — Das Wasser der schaumkräftigeren Lauge wurde vorher weichgemacht. Weiches Wasser bewirkt eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und

Seife und damit größere Schaumfähigkeit der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Senko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Die Propagandisten auf dem Plan!

Von der großen Tagung auf Zuyt

12. bis 14. Juni hatte die Gaupropagandaleitung alle Propagandisten des Gauweser-Ems zu einer Tagung nach der schönen Insel Zuyt zusammengerufen.

Der Himmel zeigte gerade nicht sein freundlichstes Gesicht, als wir Freitag nachmittag unter den Klängen des Liedes „Mar de Nordsee“ auf den Strand von Norddeich abfuhren. Es blieb jedoch während der Ueberfahrt trocken. Möwen begleiteten unser Schiff. Wir hatten unsere Freude daran, zu sehen, mit welcher Geschwindigkeit sie die ihnen zugeworfenen Brotkrumen in der Luft aufzuringeln, oder blitzschnell ins Wasser fuhren, um dort die Brocken aufzufischen. Rechts lassen wir Norddeich liegen, und bald taucht in der Ferne die Reede der Insel Zuyt auf. Nach zweistündiger Fahrt macht unser Schiff hier Halt. Die idyllische Inselbahn bringt uns in gemütlicher Fahrt nach dem Bahnhof, wo uns der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Mehrs erwartet und in launiger Weise begrüßt.

Abends trafen sich alle Kursteilnehmer zum Kameradschaftsabend. Wir verlebten einige Stunden fröhlichen Beisammenseins. Parteigenosse Mehrens verstand es ausgezeichnet, den Abend in geschickter, humorvoller Weise zu leiten. Das war ein schöner Auftakt zu den Tagungen, die am Sonnabend begannen.

Sonnabend. Strahlender Himmel, richtiges Inselwetter, dazu angetan, am schönen Strande zu haben oder eine Wanderung in die Dünen zu unternehmen. Doch daraus kann nichts werden; die Arbeit fordert ihr Recht. Und so beginnen denn um 9 Uhr in den vorher bestimmten Versammlungsräumen die Tagungen der einzelnen Abteilungen. Rechenschaft wurde abgelegt über die geleistete Arbeit, Erfahrungen ausgetauscht, Anregungen gegeben und empfangen. So vergehen schnell die Stunden. Mittags wirds und ein kräftiges Eintopfgemisch, Erbsensuppe, befruchtet unsere leiblichen Bedürfnisse.

Am Nachmittag gehts dann mit Motorbooten zum Memmert. Diese Fahrt wird jedem Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis. Strahlender Himmel, lachende Sonne, leicht geträufelte See, so durchspülten unsere Schiffe die Wasser der Nordsee. Dann betreten wir die Insel. Noch klingt uns das Geschrei der unendlich vielen Möwen in den Ohren. Vorsichtig, denn überall sind Nester, wandern wir zu der Behausung des Leiters Leese, der Memmert betreut. Hier erzählt uns Parteigenosse Dr. h. c. Otto Leese von der Entstehung des Memmert, von Blumen, Pflanzen und Tieren dieser Insel. Er macht das in ganz hervorragender Weise. Um nicht noch einmal die Tausende von Vögeln zu beunruhigen, gehen wir am Strande zu unsern Schiffen zurück.

Abends fand im Kurhaufe ein öffentlicher Heimatabend statt. Inulaner, Badegäste und die Propagandisten der Bewegung sind hier kameradschaftlich vereint. Die Darbietungen waren glänzend. Wenn etwas besonders hervorgehoben werden muß, dann waren das die Leistungen der „Niederdeutschen Bühne Norden“ und der „Nörder Handorglers“. Das Schlusswort sprach Gaupropagandaleiter Schulte. Wir waren alle damit einverstanden, daß ein Begrüßungstelegramm an den Meister der Propaganda, an „unsern Doktor“ in Berlin, geschickt wurde.

Am Sonntag vormittag begann um 9 Uhr im großen Saale des Kurhauses die Haupttagung. Parteigenosse Gutterer vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprach über Bedeutung, Aufgaben und Mittel der Propaganda; Parteigenosse Dr. Thoma redete zum Thema Schadenverhütung und den Ausklang fand die Tagung in aufrüttelnden Worten unseres lieben Gauleiters Carl Röver.

Schnell vergehen dann die restlichen Stunden. Leider hat sich das Wetter geändert. Es regnet. Aber selbst der trübe Himmel vermag unsere Stimmung nicht zu tören. Zu unserer großen Freude überreicht uns Parteigenosse Mehrens im Auftrag der Badenverwaltung die kleine Schrift von Peter Smidt „Die Insel Zuyt“ zum Andenken an schön verlebte Tage auf dieser Insel.

Um 16 Uhr bringt uns die Inselbahn zum Dampfer. Die Schiffsglocke ertönt, der Dampfer fährt ab. Allmählich verschwindet Zuyt, und in der Ferne tauchen die Funktürme von Norddeich auf.

Ueber die große Tagung der Propagandisten des Gauweser-Ems am Sonntag auf der Insel Zuyt haben wir bereits berichtet. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Gemeinschaftstagung am Sonntag vormittag im Saal des Kurhauses.

Die Tagung, die einen starken Besuch aufzuweisen hatte, verlief sehr eindrucksvoll. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Gaupropagandaleiter Schulte die Versammelten und gab dann dem Reichsaufklärungsbeauftragten der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Pg. Thoma, das Wort. Der Redner erklärte eingangs seiner Ausführungen, man habe in den letzten zwei Jahren oft das Wort Schadenverhütung vernommen. Dieses Wort breite sich im deutschen Volke mehr und

mehr aus und werde nicht mehr verstummen. Er entrollte ein anschauliches Bild über Zweck und Ziel der Organisation und zog Vergleiche zwischen der Arbeit von heute und der unglückseligen Systemzeit. Der Liberalismus und Materialismus, so erklärte der Redner u. a., habe dem deutschen Menschen den klaren Blick für die besten Werte des Volkes geraubt. Die Sünden dieser traurigen Epoche hätten auf dem Gebiete der Schadenverhütung noch nicht allenthalben bereinigt werden können; hier energisch und zielbewußt die feste Hand anzulegen, sei die Aufgabe der Organisation. Die Lebens- und Sachwerte, von denen das Volk lebe, seien die Träger des Volkes, und das Leben der 66 Millionen Einzelwesen gebe das Volk.

Die Schadenverhütung, so schloß der Redner seine Ausführungen, ist keine Utopie, sie hängt nicht in den Wolken, sondern sie will das Leben betreuen und den Alltag betreuen. Das ist der Sinn der Schadenverhütung. Sie will disziplinierte Menschen formen.

Anschließend nahm Oberregierungsrat Pg. Gutterer vom Stabe der Reichspropagandaleitung das Wort. Der Redner wandte sich zunächst gegen die zuweilen vertretene Auffassung, daß die Propaganda heute nicht mehr die Rolle spiele, als sie sie in den Jahren des Kampfes bis zur Machtergreifung gespielt habe. Dieser irrigen Auffassung stellte er die Frage gegenüber: „Was verdammt denn eigentlich die Bewegung der Propaganda?“ In diesem Zusammenhang wies er auf die Führerrolle hin, daß die schönste Idee, eine Idee, die Berge versetzen kann, wertlos ist, falls sie keinem auf der Welt bekannt wird. Hieran anschließend erklärte der Redner, wenn die Idee lebendig werden und etwas Wertvolles sein solle, dann sei es notwendig, daß die Allgemeinheit von dieser Idee überzeugt wird. Die Propaganda sei jene Maßnahme, die es fertig bringe, die Menschen in dieser Idee selbst lebendig werden zu lassen und selbst Neues zu gestalten. Die Propaganda müsse Menschen finden und suchen, die sich bereit erklären, sich einzusetzen mit allem, was sie haben, persönlich sich einzusetzen zu lassen in eine Organisation, und die Organisation habe immer wieder die große Aufgabe zu erfüllen, neue Voraussetzungen für weitere Propaganda zu gewährleisten. Ferner gelte es, daß die Organisation den Zusammenschluß so einstelle und zur Durchführung bringe, daß diese Gemeinschaft immer schlagkräftig bleibe und immer in der Lage sei, durch rastlose Arbeit immer weitere Menschen zu gewinnen zum lebendigen Einsatz für die Idee. Wie wichtig diese Arbeit für die Nation sei, habe man wiederum bei der letzten Wahl beobachten können. Die Propaganda könne sich niemals mit einer Tafsache zufriedengeben, denn sie habe die Aufgabe, die Menschen stets so zu formen, daß sie zur höchsten sittlichen Lebensäußerung bereit sind.

Ein Volk, so erklärte Pg. Gutterer weiter, kann sein von der Ewigkeit zu Ewigkeit. Es kann aber auch sein, daß es von der Ewigkeit kommt und sich vergeht und dann stirbt und ausgelöscht wird. Neue Stünde, wo es beinahe so aussah, als solle unser herrliches Volk erlöschen, haben wir ja miterlebt. Nur dadurch, daß uns der Herrgott in unserm Führer Adolf Hitler den Mann schenkte, der das deutsche Volk von dem Abgrund zurückführte, ist die Nation vor diesem traurigen Schicksal bewahrt worden. Das Volk erneuert sich aus sich selbst. Deswegen ist es notwendig, daß die Propaganda, die man als eine Kunst bezeichnen muß, immer und immer wieder zum Einsatz komme, um mit all den Schwächen, die dem Menschen nun einmal anhaften, zu ringen und zu jeder Zeit der Entwicklung des Volkes die höchste Leistungsfähigkeit der Allgemeinheit herauszuholen.

Der Redner beleuchtete dann eingehend die Verschiedenartigkeit beim Einsatz der Propaganda und wies darauf hin, daß sie keine Methode sei und auch nicht als eine Art Rezept angewandt werden könnte. So lebendig, wie das menschliche Leben sei, so vielfältig sei auch die Propaganda in ihrem Einsatz und in der Wahl ihrer Mittel.

Ich glaube, so schloß Pg. Gutterer unter dem Beifall der Versammelten, unser deutsches Volk und Vaterland kann sich in dieser Beziehung auf die Propagandisten des neuen Deutschland verlassen.

Zum Schluß der Tagung ergriff noch der Gauleiter Carl Röver das Wort. Der Gauleiter knüpfte zunächst an die Ausführungen des Pg. Gutterer an und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Arbeit des Gauweser-Ems auch auf dem Gebiete der Propaganda als besonders anerkanntenswert bezeichnet wurde. Es gelte das ganze deutsche Volk geistig zu mobilisieren und alle Dinge und Probleme des Lebens an das Volk heranzutragen. Der Gauleiter wies zum Schluß seiner Ausführungen, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurden, auf die Notwendigkeit eines gefunden, von hoher Verantwortung getragenen Nachwuchses hin und appellierte an die Versammelten, auch in der Zukunft die ihnen gestellten großen Aufgaben im Geiste echter nationalsozialistischer Gesinnung zu erfüllen.

Club Gön und Provinz

Das Ende des Langenjaer Mörders

Der Mörder Kühne, der bekanntlich in Erfurt in der Nacht zum Sonntag drei Personen erschossen und eine weitere schwer verletzt hatte, wurde Montag früh auf dem Boden eines Hauses in der Langestraße entdeckt. Die sofort alarmierte Polizei umstellte den Häuserblock. Kühne gab auf die Beamten einige Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Als die Beamten in das Haus eindrangen, fanden sie den Mörder tot auf.

Heuernte auf den Weiserfeldern

Alljährlich kann man im Sommer die typischen hoch mit Heu beladenen Rähne von den Inseln der Unterweiser in die dortigen Häfen einlaufen sehen. In fast jedem Jahr liefern die große Sande der Unterweiser gegenüber Nordenham und Brake einen guten Grasnchnitt, doch oftmals kommt es auch vor, daß die Arbeit vieler Tage durch die Fluten der Weiser vernichtet wird, indem das Heu fortgeschwemmt. Soeben hat die diesjährige Heuernte auf den Sanden der Unterweiser, die sich kilometerweit erstrecken, eingeleitet. Allgemein wird gesagt, daß die Heuernte hier diesmal sehr reich sein wird.

Zwölfjähriges Mädchen ertrunken

Das zwölf Jahre alte Mädchen der Familie Warring aus der Bußmaate war am Sonnabend an einer seichten Stelle der Nordenhamer Badeanstalt ins Wasser gegangen und sank plötzlich ab. Obwohl das Mädchen von Passanten sofort aus dem Wasser gezogen werden konnte und Wiederbelebungsvorläufe angeleitet wurden, die zunächst Erfolg zu haben schienen, ist das Mädchen abends gestorben.

Wegen Raubmordverdachts verhaftet

Der Gendarmen in Lastrup (Süddoldeburg) gelang es, den fleißig gesuchten Johann Bednarek in der Nacht in dem bringenden Verdadacht, am 31. März d. J. die Hausfaherin eines Kaplans in Wallenhorst ermüdet und aus der Sparfasse, die von dem Kaplan verwaltet wurde, über 5000 Mark geraubt zu haben. Der Verhaftete wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Oldenburg eingeliefert.

Auslandsauftrag für die UEG.

Nachdem die holländischen Staatseisenbahnen nunmehr die Elektrifizierung der Strecken Amsterdam-Utrecht, Utrecht-Arnhem, Utrecht-Rotterdam und Utrecht-Eindhoven beschließen haben, sind am 11. Juni zunächst die Fahrleitungsarbeiten in Auftrag gegeben worden.

Erfreulicherweise ist es der deutschen Elektroindustrie gelungen, den Gesamtauftrag gegen starke ausländische Konkurrenz hereinnehmen zu können. Dabei wurde allein der UEG ein Auftrag von über einer Million RM. erteilt. Es handelt sich dabei um die Elektrifizierung der Streckenabschnitte Utrecht-Arnhem und Utrecht-Eindhoven.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Öffentliche Mahnung.

Die für den laufenden Monat rückständig gewordenen Haus- und Bürgersteuern und die Schulgelde für die städtische Mittelschule für Juni 1936 sind bis spätestens 19. 6. 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.

Dessgleichen werden die Brandlastbeiträge für das Rechnungsjahr 1936 hiermit angemahnt.

Die bis dahin nicht gezahlten Beträge werden zwangsweise eingezogen, wodurch den Säumigen nicht unerhebliche Kosten entstehen. Außerdem sind auf Grund des Steuerermäßigungsbeschlusses vom 24. 12. 1934 für jeden fällig gewordenen Betrag, der nach diesem Termin gezahlt oder überwiesen wird, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben.

Murich, den 16. Juni 1936.

Kämmereikasse, Quanderz.

Gemeinde Ardorf

Am 17. Juni 1936 Hebung der Bürgersteuer, Viehsteuer u. Abdankungsabgabe im Dienstzimmer von 2-6 Uhr.

Ardorf, den 14. Juni 1936.

Der Bürgermeister.

Norden

Das Verzeichnis des Pferde-, pp. und Rindviehbestandes am 3. Dezember 1935 liegt zur Kenntnisnahme von der Verteilung der Abgabe auf die Pflüchtigen 14 Tage lang, und zwar in der Zeit vom 17.-30. Juni 1936, vormittags von 8-13 Uhr, im Rathaus, Zimmer 7, öffentlich aus.

Norden, den 15. Juni 1936.

Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. des Vergleichsvorschlages aufgehoben:

1. Bauer Moriz Schönfeld, Manslagt (am 11. 6. 1936).

2. Landwirt Klaas Klooster, Ostermoordorf (am 6. 6. 1936).

Das Entschuldungsverfahren des Arbeiters Toni Lengert, Uppanger Weede, ist durch Beschluß vom 29. April rechtskräftig aufgehoben.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Zurücknahme des Antrages eingestellt:

1. Landwirt Jakobus Freerksen, Hauen (am 4. 6. 1936).

2. Ehefrau Annette Nennenga, geb. Duhm, Hauen (am 5. 6. 1936).

In dem Entschuldungsverfahren der Witwe des Landgebr. Jürgen Peters, Zanna, geb. Janßen, Uppanger-Schott, ist der Kreis- und Stadtparkasse Norden als Entschuldungsstelle am 8. Juni 1936, 10 Uhr, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Entschuldungsamt Emden, 13. Juni 1936.

Gute Fänge der Emden Logger

Reicher Heringsfänge bei den Shetlandsinseln

Sonnabend und Sonntag lief bei den Heringsfischereien bereits ein Teil der Logger von der zweiten Staffel ein. Die erste Staffel hat zum größten Teil die erste Reise schon erledigt und befindet sich auf der zweiten.

Die bei den drei Emden Fischereien angekommenen 14 Logger brachten insgesamt 12048 Kantjes mit. Bei der Heringsfischerei „Dollart“ löschten die Logger UC 55 „Westa“, Kapt. R. Regensdorff, 805 Kantjes, UC 61 „Titus“, Kapt. H. Binder, 649 Kantjes, UC 64 „Carl Thiele“, Kapt. H. Buschmann, 1000 Kantjes, UC 65 „Franz Thiele“, Kapt. Fr. Homburg, 1008 Kantjes und UC 67 „Carl Fisser“, Kapt. W. Dornbusch, 975 Kantjes. UC 64, 65 und 67 haben außerdem noch 195, bzw. 263 und 258 Kantjes an Zager abgegeben.

Bei der „Großer Kurfürst“-Fischerei sind angekommen: UC 107 „E. Schwendendie“, Kapt. E. Brinkmann, mit 908 1/2, UC 96 „Dorothea“, Kapt. Fr. Brinkmann, mit 580 und UC 93 „Großer Kurfürst“, Kapt. W. Süßmeier, mit 1051 Kantjes.

Die Logger UC 16 „E. H. Metzger“, Kapt. Gottl. Bolte, mit 956 1/2 Kantjes, UC 13 „Ministerialdirektor Streil“, Kapt. Fr. Laue, mit 938 Kantjes, UC 6 „Lisa“, Kapt. H. Saathoff jr., mit 640 Kantjes, UC 15 „L. Fürbringer“, Kapt. H. Hyda, mit 924 Kantjes (300 Kantjes wurden an Zager abgegeben), UC 110 „Lübeck“, Kapt. Gottl. Dornbusch, mit 640 1/2 und UC 14 „Dr. Eichelbaum“, Kapt. E. Schmoie, mit 972 Kantjes kamen bei der Emden Heringsfischerei an.

Was noch vor wenigen Wochen der allgemeine Wunsch und eine stille Hoffnung weiter Kreise der Bevölkerung und in erster Linie der Schiffsbefahrenden selbst war, ist nun zur Tatsache geworden. Bei den Shetlandsinseln stehen reiche Heringsfischereien. Die zweite Loggerstaffel traf bei der Ausfahrt zunächst recht ungünstige Winde an. Es wehte ununterbrochen aus Nord und Nordnordwest, so daß die Schiffe direkt in den Wind fahren mußten und so rund fünf Tage bis zu den Fangplätzen dampfend unterwegs waren. In

reichlich einer Woche waren einzelne Logger schon vollgepackt, so daß die erste Reise selbst für die älteren Logger in sechzehn Tagen abgekehrt wurde.

Die Logger stehen in diesem Jahre recht weit östlich. Ein erheblicher Teil der Flotte ist aber nicht wie früher vielfach östlich, südlich von den Shetlandsinseln geblieben, sondern östlich davon bis zum 60. Breitengrad vorgedrungen. Andere erzielten bei der Linkbank, das ist östlich vom J. Ladeberg grund gute Fänge.

Auf den Heringsfischereien entwickelt sich nach dem Anlegen der Logger ein außerordentlich reges Leben. Die Kajunen sind mit Loggern ziemlich besetzt und überall wird die Ladung geladelt. Die Mannschaften rollen im flotten Tempo ihre Kantjes an Land und stapeln sie auf. Sie wollen schnell fertig werden, um ihre Freizeit noch kurz genießen zu können und möglichst schnell wieder draußen zu sein. So lange der Hering noch in dichten Schwärmen anzutreffen ist.

Blankenburg ehrt Kapitän von Müller

Die Stadt Blankenburg enthüllt in diesen Tagen im Stadtpark in einer Feierstunde eine Büste des ruhmreichen Kommandanten des Kreuzers „Emden“, Kapitän zur See Karl von Müller, der Ehrenbürger Blankenburgs war und seine letzte Ruhestätte auch auf dem Blankenburg-Heldengruft gefunden hat. Die Weihestunde steht unter dem Protektorat des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, General-Admiral Dr. h. c. Raeder. Der einjährige Torpedooffizier der „Emden“, Prinz Franz Joseph von Hohenzollern, wird bei der Enthüllung das Wort nehmen. Für die Stadt Blankenburg spricht Kreisleiter Bürgermeister Kämpfert. Eine Reihe von Ehrengäbten wird an der Weihestunde teilnehmen, zu der auch Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Wehrmacht aufmarschieren werden.

Unter meiner Nachweisung steht eine gutegehende

Land-Bäckerei

auf sofort zu verpachten.

Respektanten wollen mit mir in Verbindung treten.

Emden, den 15. Juni 1936.

H. Votelmann, beeid. Handelsmakler.

Suche auf sofort einen
Malergehilfen
und einen
Behrling

Jann Reuter, Malermeister,
Westerlander.

Inseriert in der DZ.

Büllner's
Sifz-Ölilo
(Kühlwagen)

kommt alle 14 Tage Donnerstags
direkt ab **Fischereihafen**
Wesermünde nach:

Deter 11 1/2 „Gasthof zum
Schinten“; **Welde** 11 1/2 Stra-
ßenkreuzung; **Stichhausen**
11 1/2 Brücke; **Potschhausen**
12 Schule; **Holte** 12 1/2 Schule;
Marienheil 12 1/2 Brühlmann
Zajehn 1 1/2 bei Cramer;
Ditthauerjehn 1 1/2 bei
Schäfer, 2 Biller; **West-
rhauerjehn** 2 1/4 Marinefse,
2 1/2 „Goldener Anker“ und
Post, 2 1/2 Blümer und v.
Behden; **Rhauerwiele**
3.00 Kaufm. Freese; **Kölling-
horst** 3.15 bei Dietmann;
Holnhusen 3 1/2; **Schöve**
3 1/2 Hotel v. Mart; **Böllener-
jehn** 4 1/4 Schule und Kaufm.
Eben; **Papenburg** 4 1/2 Nie-
möhner, 4 1/2 Hülsmann.

la Koh- und Braunkohle, Fischklets,
fl. Röhrenwaren und Salzberinde
in nur **erster Qualität** zu den
bekannt reellen Tagespreisen, je
nach Fängen. **Eis zur Frisch-
haltung gratis.** - Motto:
Das Beste ist das Billigste!

Ziehung 18.-20. Juni

**Kölnener Dombau-
Gold-Lotterie**

9034 Gew. und 1 Prämie zus. RM

75 000

Höchstgew., Hauptgew., Prämie RM

30 000

20 000

10 000

Köln 1 R. Porto und Liste

Loss 1 M 5 Pfg. mehr

zu haben bei den Staatl. Lotterien-
Einnehmern u. all. Verkaufsstellen

Lud. Müller & Co.,

Berlin SW 19, Jerusalem Str. 18

Postcheck Berlin 184 20

Anzeigen-Aannahmeschluss
7.30 Uhr morgens

Familiennachrichten



**Kriegerkameradschaft
Frodoherland, Marienhafen**
Wir erfüllen hiermit die
traurige Pflicht, die Mit-
glieder von dem Ableben
unseres langjährigen treuen
Kameraden

Christoff Uphoff

aus Mühlenloog

in Kenntnis zu setzen.

Ehre keinem Andenken!

Der Kameradschaftsrat.

Antreten zur Beerdigung
am Donnerstag 1.30 Uhr
beim Vereinslokal.

Erscheinen ist Pflicht.

Statt Karten

Die Verlobung meiner
einzigsten Tochter **Elfine** mit
dem Landwirt Herrn **Georg
Tuitjer** gebe ich hiermit
bekannt

Frau G. Heening Ww.

Hofe-Votel, bei Papenburg

17. Juni 1936.

Meine Verlobung mit
Fräulein

Elfine Heening

zeige ich hiermit an

Georg Tuitjer

Bunderhee

17. Juni 1936.

Nach Verumerjehn

fährt mein Omnibus

am Freitag, dem 19. Juni

ab Central-Hotel 14.00 Uhr

nach **radhaus Frieden, Emden**

Telephon 3934

Wer besucht Landkundschaft?

Leistungsfähige Großfirma, welche seit Jahren ein
vielseitiges elektr. Universalgerät herstellt und mit
großem Erfolg verkauft,

sucht tüchtige Vertreter

Preis des Objektes R.M. 80,-, Monatsrate 5-6 M.
Es wird geboten Einarbeitung. Höchstprovision bei
sofortiger Auszahlung.

Angebote unter E 767 an die DZ. in Emden.

Sie suchen eine Existenz?

Fleißige und seriöse Damen u. Herren können
sich bei uns durch

vornehme Werbetätigkeit

eine Lebensstellung schaffen. Kurze Bewerbungen
unter E 762 an die DZ., Emden.

Lebensversicherungsgesellschaft

sucht für ihre Heimparade-Versicherung fleißige
Herren und Damen als Mitarbeiter

Nach kurzer Einarbeitung erfolgt Anstellung mit
festen Bezügen.
Eilangebote unter E 763 an die DZ. in Emden.

Selbständiger erfahrener
tüchtiger

Maschinist

(fl. Maschinisten-Patent)

sowie

1a Heizer

für Dauerstellung auf Mu-
schelbagger gesucht. Sofortige
persönliche Vorstellung bei

Houwing, Leer-Nesse

(Kalkwerke).

Junger, tüchtiger

Schneidergeselle

für sofort gesucht.

Gr. Uphoff, Schneidermeister,

Marienhafen.

Suche zu sofort einen
zuverlässigen

Chauffeur

P. Cassens, Norden,

Bahnhofstraße 33.

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft
unerlebbare Dokumente, die wegen
der Gefahr des Verlustes den
Bewerbschreibern niemals bei-
gefügt werden dürfen. Zeugnis-
abschriften und Lichtbilder verleihe
der Bewerber mit seiner Adresse
damit die Rücksendung möglich ist

Erfahrenes, saub., kinderlieb.

Mädchen

in städt. Haush. z. 15. Aug.
od. 1. Sept. gesucht. Schriftl.
Ang. mit Zeugnisabschr. unt.
E 754 an die DZ., Emden.

Suche auf sofort einen
zum

Vormittagsmädchen

Zu erfragen unter E 764 bei
der DZ., Emden.

Suche auf sofort oder zum
frühesten Termin eine ältere,
zuverlässige und atturade

Gehilfin

für Haus- und kleine Land-
wirtschaft.

Freundliche Angebote an

Fritz Stahmer, Kalkede i. D.

Suche einen 1. und einen 2.

landwirtschaftl. Gehilfen.

Landwirt Jan Janssen,

Wybelsum.

Suche auf sofort einen
tüchtigen

Schmiedegesellen

gegen guten Lohn. Kost und
Wohnung wird gewährt.

Hermann Dieck,

Lebberwarden.

Suche für meinen 17-jährigen
Sohn

Stelle i. fl. landw. Betrieb

bei Familienanschluß u. Ge-
halt. Schriftl. Angebote unt.
E 761 an die DZ., Emden.

Junger Bäcker

mit Meisterbrief, in beiden
Fächern Gutes leistend, sucht
auf sof. od. später Stellung,
am liebst., wo er d. Meister
vertr. kann. Schr. Ang. unt.
E 521 an die DZ., Leer.

Alleinstehende Frau

40 Jahre alt, bislang selb-
ständig eigene Gastwirtschaft
mit Landwirtschaft geführt,
sucht passenden Wirkungskreis.
Angebote unter E 522 an die
DZ., Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort ein nettes,
junges

Mädchen

für Haushalt u. Gastwirtschaft,
evtl. auch Büfett auf Rechnung.

Zu erfragen in der DZ. **Nurich.**

Gesucht auf sofort oder zum
1. Juli ein

Hausmädchen

für sämtliche Hausarbeiten,
sowie einen

Jungen

von 14-16 Jahren für Stall
und Garten.

Kinderheim Günther, Nust.

Suche auf sofort eine
ältere

Haushälterin

Hinrich Lübken,

Simonswolde.

Zum 1. Juli ein fleißiges
sauberes

Mädchen

gesucht.

B. Schmidt, Bäckerei,

Nurich.

Für Haushalt suche ich
zum 1. Juli oder später eine
in allen häuslichen Arbeiten
erfahrene gewandte

Hausgehilfin

Frau Elisabeth Brahm,

Esens,

Wollereistraße.

Gesucht ein

Mädchen

von 15 bis 17 Jahren.

Wilhelm Bernau,

Buttsforde.

Suche baldmöglichst für un-
seren Geschäftshaushalt ein
älteres

Fräulein

welches selbständig den Haus-
halt führen kann. Mädchen
wird gehalten. Zu erfragen
bei der DZ. in Wittmund.

Erfahrenes, saub., kinderlieb.

Mädchen

in städt. Haush. z. 15. Aug.
od. 1. Sept. gesucht. Schriftl.
Ang. mit Zeugnisabschr. unt.
E 754 an die DZ., Emden.

Suche auf sofort oder zum

Vormittagsmädchen

gesucht.

Emden,

Wilhelmstraße 46.

Suche auf sofort oder zum

Vormittagsmädchen

Zu erfragen unter E 764 bei
der DZ., Emden.

Gesucht auf sofort oder zum

Gehilfin

für Haus- und kleine Land-
wirtschaft.

Freundliche Angebote an

Fritz Stahmer, Kalkede i. D.

Suche einen 1. und einen 2.

landwirtschaftl. Gehilfen.

Landwirt Jan Janssen,

Wybelsum.

Suche auf sofort einen
tüchtigen

Schmiedegesellen

gegen guten Lohn. Kost und
Wohnung wird gewährt.

Hermann Dieck,

Lebberwarden.

Wir verlobten uns heute

Gesche Bollmann

Albert Eis

Zwischenbergen

16. Juni 1936.

Großefehn

Rudolf Brovius

Seinda Brovius, geb. Jobüb

geben ihre am Sonntag, dem 14. Juni in Iheringsfehn
vollzogene Vermählung bekannt und danken für erwiesene
Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

Jan Jürgens Neeland und Frau

Leni, geb. Kemmerßen.

Emden, den 13. Juni 1936.

Ihre heute vollzogene Vermählung

geben bekannt

Diplomlandwirt Robert Bohle

Theba Bohle - van Hobe

Suurhusen, den 16. Juni 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Weerda und Frau

Gretchen, geb. Gerdes

Süderneuland II, 12. Juni 1936.

Emden-Wolthusen, den 15. Juni 1936.



Statt besonderer Mitteilung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verstarb
heute mein heißgeliebter, mir unvergeßlicher Mann,
unser herzliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater
und Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Lokomotivführer

Friedrich Lengerke

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
dennoch unerwartet, im Alter von 59 Jahren, wohl
vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbe-
sakramente.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Lengerke, geb. Kosel

Heinrich Lengerke und Frau

Henny geb. Ostendorp

Bernhard Rüterjans und Frau

Mieze geb. Lengerke

Marga Lengerke

3 Enkelkinder

Das feierliche Requiem findet am Donnerstag,
18. Juni 1936, 7.15 Uhr, in der kath. Pfarrkirche in
Emden statt. Die Beerdigung ist nachmittags 2 Uhr
vom Sterbehaus, Ligariusstraße 12 aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an-
lässlich des Ablebens unseres lieben Sohnes und Bruders
sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tief-
empfundenen Dank aus.

Frau G. Hilberts Wwe.

Remmer Hilberts

Suurhusen.

Danksagung

Für die vielen Ehrungen und Glückwünsche anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit**
sagen wir allen unsern innigsten Dank.

West-Victorbur, den 12. Juni 1936

A. J. Pulver und Frau

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 16. Juni 1936

„Hier filmt Bergungskolonne ‚Lusitania‘!“

Kinsale, im Juni.
Im Laufe des Monats Juni beginnt man endgültig mit den Hebung- und Bergungsarbeiten an dem Riesendampfer „Lusitania“, der an der Küste von Cork seit 21 Jahren in 90 Meter Tiefe liegt. Bei dieser Gelegenheit wird durch einen amerikanischen Konzern zum ersten Male eine Radio- und Filmreportage aufgenommen bzw. gesendet werden, die eine Schiffshebung, eine Schiffsbergung zum Thema hat.

„Glocke VI — bei Boje 9!“

In einigen Tagen hat der Bergungsdampfer „Daphn“ von der Argonaut Salvage Corporation wieder seinen festen Standort in Kinsale. Mit den besten Tauchern Englands und den verwegendsten Kameraleuten Amerikas an Bord wird man die weitigen 100 Meter hinausfahren — bis zu jenen Bojen, die man im vergangenen Jahr dort hinterließ, wo man den Lageort des „Lusitania“-Wracks auslotete und durch Taucher sicherte.

Ketten raffen, dünne, feste Drahtseile gleiten über mächtige Rollen in die Tiefe. In den Enden hängen seltsam geformte, erst vor wenigen Wochen erfundene Taucherglocken. Aus ihnen heraus kann man auch in 90 oder 100 Meter Tiefe filmen. Draußen aber glühen Lampen auf, die mit ihrer runden Million Kerzenstärke auch die dickste Wasserschicht in einen dünnen, grünen Schleier verwandeln. In den Bojenreihen entlang geht es in die Tiefe. Jede Kamera, jede Glocke, jedes Sonderkommando dieser „Lusitania“-Kolonne hat ihren festen Platz.

Der erste „Original“-Schäufjerfilm

Amerika sendet dann von der irischen Küste die erste Radio-reportage vom Meeresgrund. Man filmt im ersten Male sogar mit Klangfilmgeräten, die mit den einzelnen Glocken verbunden sind, das Eindringen in einen alten, verunkelten Schiffsrumpf, dessen Stahlplatten Geheimnisse und Schätze bergen sollen.

Durch Lichtzeichen gibt man das Signal, wenn die Aufnahmen beginnen. Hier spielen keine Stars und keine Komödianten, sondern Menschen, die alles und sich selbst aufs Spiel setzen, um eine geistliche Aufgabe zu lösen, um Schätze zu bergen oder Dokumente zu sichern — oder auch nur eine Filmaufnahme, eine Radioreportage für die sensationslüsternen Menschheit zu „holen“.

Der Ringkampf vor Old Head of Kinsale

Der alte verwiterte Kapitän J. H. Russell ist längst wieder an Bord. Eben hat sein Bergungsexpert M. Fitzpatrick von

den Amerikanern die letzten Unterschriften und die Anzählungen für die Filmaufnahmen gebracht. Man mühte den hartgesottenen und skeptischen Amerikanern erst einmal die neuen Taucherglocken und die 1000 000-terzigen Lampen in gelbgrünem Schlamwasser vorführen — ehe sie glaubten und unterschrieben.

„Der Ringkampf mit den Amerikanern, die die Taucherglocken bezahlten, war genau so schwer wie die Suche, die wir vom August bis zum November 1935 vor Old Head of Kinsale ausführten. Wir konnten das Wrack doch nicht finden! Nachher ergab sich, daß wir fünfmal darüber hinwegtauschten waren. Die Novembertürme führten uns schon durchs Gebein — als wir endlich zum Ziel kamen. Zwei Mittagstunden konnten wir gerade noch tauchen — so „schön“ war das Wetter. Aber die Zeit genügte, um die Bojen zu legen.“

Bergungswert auf 1 Million Pfund geschätzt

Es kommt also jetzt darauf an, einmal die Werksachen und sodann die in der „Lusitania“ mit verunkelten Dokumente amtlichen und privaten Charakters zu bergen. Man weiß, wo die Postkammer und wo die Safetabine liegt.

An jenen beiden Stellen sehen wir Dynamit an. Sind erst einmal die Platten hochgerissen, dann können unsere Taucher in die Kammern hinein und herausholen, was die Welt interessiert, oder was Versicherungshalter wiedersehen möchten. Auf 1 Million Pfund Sterling schätzt man den gesamten Bergungswert.

Wir kümmern uns erst nur um die beweglichen Güter — wie Juwelen, Gold, Silber und vielleicht noch um Logbücher, um Akten und ähnliche Dinge. Hier-Fitzpatrick leitet die Taucherei. Der Amerikaner John Craig, der Unterwasser-Kameramann, organisiert die Filmaufnahmen und die Reportage, die über die amerikanischen Sender in die ganze Welt gehen soll.

Neptun spricht noch ein Wörtchen mit

Wie lange kann der Kampf um die „Lusitania“ in dieser ersten Etappe dauern? Vorsichtige Schätzungen sprechen von zwei Jahren. Neptun läßt sich eben nicht gern entziehen, was er den Menschen schon einmal nahm. Er kann Stürme und andere Ueberrassungen schicken. Aber die Männer vor dem Old Head of Kinsale kennen keine Angst: Der Auftrag ist erteilt — die Bergungskolonne der „Lusitania“ wird Schätze suchen und filmen.

Und eine neugierige Welt wird den Worten lauschen, die aus 90 Meter Tiefe zum Licht emporkommen.

Nebel im Bärenfjord / Skizze von Herbert Reinhold

Als die „Mary“ in das wattierte Nebelmeer hineinglitt, gab der Lotse nach dem Maschinenraum das Signal „Langsame Fahrt!“ Keine Mustel in seinem bartlosen Gesicht verzog sich, nur in der hohen Stirn erstand ihm eine Falte. Er legte den Nebel um, trat wieder vor das Ausguckfenster und spähte in die milchige Masse nach voraus.

Die „Mary“, ein in Grimsby beheimateter Fischdampfer, kam aus der Barentssee. In Honningsvåg hatte Kapitän Roydis den Südloten übernommen, einen jungen Mann, der eben sein Patent erhalten hatte. Kapitän Roydis fluchte, als er den neuen Lotsen über die Reeling klettert sah, aber er hatte es eilig, die Meldungen vom Fischmarkt lauteten gut; darum war ihm ein junger Lotse doch noch angenehmer als gar keiner. Er gab vorzähligsmäßig das Kommando ab, aber er wich nicht von der Brücke; der Neue sollte erst zeigen, was er konnte. Die Südroute durch die Nordfjären ist voller Gefahren, und bis Trondheim am Westfjord sind es immerhin etliche Meilen Fahrt durch leichte und klippereiche Wasser.

Kurz bevor der Nebel von den Bergen fiel, war Kapitän Roydis ins Logis gegangen, einige Bißchen zu essen. Die Fahrstraße lag um diese Stunde breit und ohne Lücken, so konnte er beruhigt sein. Er hockte achtern und wollte gerade nach seiner Kajüte mittschiffs gehen, als er hörte, wie die Maschinen langsamer liefen. Sogleich begab er sich nach oben.

Der Lotse tat als sehe und höre er nichts. Sein Gesicht war starr nach voraus gewendet, von Zeit zu Zeit nur beugte er sich zurück, um dem Rudergast knappe Befehle zu geben. Kapitän Roydis beachtete er kaum, er nickte ihm zu, was einen

Gruß, aber auch einen Hinweis auf das Wetter bedeuten mochte.

Kapitän Roydis ging ins Kartenhaus, aber er ließ die Tür nach der Brücke zu offen. Er war Nebel gewohnt, doch die Nebel im Bärenfjord bedrückten ihn jedesmal. Tatsächlich, wie er sich überzeugt hatte, übertraf der Nebel jetzt alles bisher Dagewesene; als habe sich die Brücke losgelöst vom Schiff, denn weder Deck noch Bad waren von oben her zu erkennen. Schweigen lag ringsum, nur im Schiffsleib dröhnten die Maschinen. Draußen auf der Brücke, vor Kapitän Roydis, stand der Mann, der die volle Verantwortung trug. „Wann wird er verlagern?“ das war die Frage, mit der sich Kapitän Roydis beschäftigte. Gar zu gern wäre er zu dem Lotsen gegangen und hätte ihm auf die Schulter geklopft: „Mann, wollen Sie nicht das Nebelhorn gellen lassen? Wollen Sie nicht stoppen lassen? Zum Teufel, wollen Sie wirklich das Neuzerker wagen?“ Aber er hatte eine merkwürdige Sache vor der Sicherheit dieses Mannes, der die „Mary“ immer weiter in das Nebelmeer dampfen ließ. Kapitän Roydis begriff diese Sicherheit nicht; er vermutete, dieser junge Mann da vor dem Ausguckfenster müsse irgendwie beunruhigt sein, in solch jungen Jahren könne der Mensch keine großen Erfahrungen haben. Wer weiß, ob er überhaupt schon einmal eine Nebelfahrt mitgemacht hat?

Den Lotsen kümmerten die Sorgen des Kapitäns nicht. Er starrte voraus. Obson er keine Handbreit weit sehen konnte, glaubte er doch jedwede sich nähernde Gefahr rechtzeitig erkennen zu können. Sein Gehör war zuverlässig und

Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

Die Reichstagung 1936 der NS.-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfindet, wurde am Sonntagabend im Kongreßsaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet. — An der Tagung nehmen etwa 2000 Amtswarte der NS.-Kulturgemeinde aus dem ganzen Reich und zahlreiche Ehrengäste teil. Als Auftakt der Reichstagung haben die Tagungsteilnehmer unter Führung des Amtswartes der NSKG, Dr. Walter Stang, an der Ehrenwache auf dem Königsplatz im Gedenken an die Toten der Bewegung einen Kranz niedergelegt.

Eröffnet wurde die Tagung mit zwei musikalischen Aufführungen von J. Ingenbrand und Julius Weismann, ausgeführt vom Reichsinfonieorchester der NSDAP, unter Leitung von Franz Adam und Erich Kloß.

Gaulenleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Teilnehmer der Reichstagung auf das herzlichste in seinem für die Geschichte der Bewegung so bedeutungsvollen Geburtsgau der NSDAP, in München, der Stadt der Kunst, die nach dem Willen des Führers auch künftig wieder in unserem deutschen Vaterlande das Kulturzentrum abgeben werde.

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler begrüßte die Tagungsteilnehmer in München, das einen guten Boden nicht nur für den Kampf um die äußere Macht, sondern auch für den Kampf um die Seele des deutschen Volkes abgibt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Reichstagung

die NSKG, wiederum einige Schritte auf ihren Arbeitsgebieten vorwärtsbringen möge.

Der Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang begrüßte im Namen des Reichsleiters Alfred Rosenberg die Gäste. In einer programmatischen Rede behandelte er dann eingehend Entstehung, Entwicklung, Ziele und Aufgaben der NS.-Kulturgemeinde und legte die Grundsätze dar, nach denen die NSKG sich bei der Pflege des Theaters, der Musik, der Handwerks- und Volkskultur, zum Teil auf neuen Wegen betätigt. Weiterhin sprach er von dem Programm der Reichstagung, das ein Spiegelbild einer täglich im Reich, in den Gauen bis in die kleinsten Ortsgruppen hinunter sich vollziehenden pflegerischen und organisatorisch aufrichtenden Arbeit am kulturellen Aufbau des Dritten Reiches sein solle.

Am 2. August Eröffnung der „Dietrich-Eckart-Bühne“

Am 2. August, dem Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, wird die von Architekt March erbaute „Dietrich-Eckart-Bühne“ auf dem Reichsportfeld mit dem eigens für die besonderen Verhältnisse dieses Freilufttheaters geschaffenen dramatischen Spiel. „Das Frankfurter Würfelspiel“ von Eberhard Wolfgang Müller, dem Träger des vorjährigen „Staatspreises“, eröffnet. Damit wird eines der gewaltigsten deutschen Freilufttheater seiner Bestimmung übergeben, das durch seine ganze Anlage für die Gestaltung nationaler Feste einen einzigartigen Rahmen abgibt und 20 000 Menschen Sitzgelegenheit bietet.

auf ungewöhnliche, nicht zum Schiffsärm gehörende Geräusche geacht — das hatte er mehr als einmal bewiesen, damals, als er noch vor den Lokoten fischen ging, und auch vor Tagen, während seiner Prüfungsfahrt. Er wußte, welche Verantwortung er trug, und er hatte sich fest vorgenommen, zu beweisen, daß er die Südroute ebenso gut und besser noch kenne als irgendeiner seiner Kameraden von der Lokotengesellschaft. Er wollte und mußte ein bekannter und begehrter Lotse werden! Daß Nebel aufgetrieben war, schien ihm gerade recht. Jetzt galt es! Er ballte die Fäuste und biß die Lippen aufeinander. Die „Mary“ ließ er nach dem Kompaß dampfen; sein Vorausstarren hatte nur den Zweck, entgegenkommende oder eingeholte Dampfer zu „wittern“, wie er es für sich selbst nannte.

Nach Stunden erhob sich Kapitän Roydis. Es war gegen Mitternacht, die Wachen wurden eben abgelöst. Sechzehn Stunden schon tat der Lotse seinen Dienst. Er war nicht von der Brücke zu vertreiben. Im Stehen hatte er gegessen. Kapitän Roydis war verschmupft; er kam sich höchst überflüssig vor. Geräuschvoll ging er ins Rudershaus. Er nickte dem Rudergast zu und wendete sich dann nach dem Lotsen. „Sörö dwars?“ fragte er, und seine Stimme zitterte. — „Des!“ antwortete der Lotse. „Sörö dwars!“ Damit stotzte das eben begonnene Gespräch. Kapitän Roydis trat unruhig von einem Bein aufs andere. Er ließ nach dem Barometer, schüttelte es, als könnte er so das Wetter ändern, drehte sich wieder um

Reinigen, aber nicht schmiegeln.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den weißen Glanz Ihrer Zähne.



243

und sagte: „Niemandem begegnet, hm?“ — „No“, wollte der Lotse antworten, aber auf einmal wurde sein Gesicht starrer, er machte eine Geste, als wollte er Kapitän Roydis wegjagen, und brüllte: „Ruder um! Hart backbord! Hart backbord!“ Mit einem Satz war er neben dem Rudergast und griff mit ins Rad. „Hart backbord!“ schrie er dabei, daß es Kapitän Roydis furchtbar wurde. Er trat vor das Ausguckfenster und starrte hinaus, aber er sah nichts. Draußen war nach wie vor die dichte Nebel, der jede Sicht nahm. Er spitzte die Ohren, und da vernahm er etwas, das ihm das Blut erstarren ließ. Ganz nahe der „Mary“ war ein dumpfes Dröhnen. Es war, als zitterte ein Koloss vorbei und auf das Schiff zu. Kapitän Roydis riß die Brückentür auf, eilte in den Gang und riß an der Glocke. „Alle Mann an Deck!“ schrie er und lauschte, ob ihn die Leute gehört hatten. Er vernahm Ruhe, er hörte auch Schritte tappen, aber er sah nichts und niemanden. Nur gerade vor ihm, keine zwei Meer weg, schien es ihm, als läme eine dunkle Mauer immer näher und näher. Er zitterte, aber er vergaß dennoch nicht, sich um seine Leute zu kümmern: Er rief sie einzeln beim Namen, er zählte durch und atmete auf, als er sie alle beisammen wußte.

Drinnen im Rudershaus drehten beide, Lotse und Rudergast, mit allen ihren Kräften das Rad. Als es genug herum war, eilte auch der Lotse auf den Brückengang. Und gerade, als er das Geländer ergriff (dabei geriet er mit Kapitän Roydis zusammen), schlürfte ein Gegenstand gegen die „Mary“, die dumpf erzitterte und für Sekunden böds rollte. Der Lotse erschrak, rief Gott um Beistand an, und Kapitän Roydis betete plötzlich laut. „Hilf uns, Herr!“ schrie er in den Nebel. „Herr, laß den Zusammenstoß gelinde sein!“

Noch einmal rammte das im Nebel liegende (oder dampfende?) Schiff die „Mary“, und dieser zweite Stoß war so stark, daß er den Lotsen und Kapitän Roydis nach hinten und hochschleuderte. Kapitän Roydis griff am Rückfall nach dem Brückengeländer und klammerte sich fest. Der Lotse aber stürzte durch die Leiterlöcher aufs Deck, wo er aufstauchte und wie tot nach den Speigatten kollerte.

Kapitän Roydis erhob sich rasch. Blöcklich war er der Alte: Kapitän Roydis, der keine Gefahren kannte. Er riß sich vollends zusammen und tat, was er als erfahrener Schiffer zu tun hatte. Bald brüllte er wie besessene seine Befehle in das Nebeldickicht. Die Maschinen klopften, der Unter ging nieder, das Schiff zitterte noch eine Weile, dann war es, als sei nichts geschehen.

Es erwies sich, daß die „Mary“ noch einmal gut weggekommen war. Der Schaden ließ sich leicht beheben. Kein Rudergast war verletzt worden, nur den Lotsen hatte es arg erwischt. Kapitän Roydis ließ den Schwerverletzten nach achtern bringen. Er sorgte dafür, daß man den jungen Mann gut bettete. Sein eigenes Lager stellte er zur Verfügung.

Gegen Morgen zerrückte auf einmal die Nebelwand, Sterne leuchteten, und die See lag wieder schwarz. Die „Mary“, die sofort wieder dampfte, war allein im Fjord.

Kapitän Roydis ließ sofort wieder volle Kraft dampfen, im Vormittag noch wollte er die Bunkerstation Rönnesanden anlaufen, um dort die gewordenen Schäden auszubessern. Er blieb noch eine Stunde auf der Brücke, dann übergab er dem Ersten Seemann das Kommando.

Als er in seine Kajüte kam, lag der Lotse im wilden Fieber. Er phantasierte und verteidigte sich heftig gegen einen Unbekannten. „Ich war zu müde“, schrie er. „Das war mein Fehler, aber nicht allein meine Schuld! Ich hörte ihn zu spät. Der Kerl hätte das Nebelhorn dröhnen lassen müssen! Ja, das hätte er tun sollen. Er... ich habe ihn nicht einmal gesehen! und... ich dachte noch vorbeizukommen... Wir haben es eilig... Der Käppen... er... sollte sehen, was ich kann... Ich kenne die Route!“

Kapitän Roydis hatte lange am Lager seines Lotsen und hörte sich geduldig die im Fieberwahn geschrieenen Sätze an. All sein gerechter Zorn war verräuchert angesichts des jungen Menschen, der um seines Vorwärtstommens willen beinahe sein Schiff, das erste Schiff, das er selbstständig führte, in den Untergang gebracht hätte. Er empfand mit ihm die Sorge um die Zukunft, die den Kranken beschäftigte. Er fühlte sich mitschuldig; War es seine, des Aelteren und Erfahreneren, Pflicht gewesen, dem jungen Lotsen Ratsschläge zu geben? Hätte er nicht mit auf dem Posten sein sollen? Er strich dem Kranken über die heiße Stirn und tröstete ihn. Und er nahm sich fest vor, nichts zu sagen von den Geschehnissen dieser Nacht. Er wurde gütig im Wissen um das Spiel des Lebens, und so vergab er dem anderen die Schuld, seiner eigenen wegen.

Abschied vom Zirkus / Erzählung von Jo Hanns Köster

Die Manege lag in der fahlen Helle des Vormittags. An einem Pfahl, dort, wo am Abend die Stallmeister standen und die jungen Programmverkäuferinnen mit den schlanken Beinen, lehnte der Clown in Zivil. Er sah seltsam aus, man sollte nie Clowns in Zivil sehen. Sie haben ein so ernstes Gesicht, erst dann, wenn sie zu sprechen beginnen, bekommen sie die Güte, die uns auch ihre oft groben Späße verstehen läßt. Und diese Güte strahlte jetzt dem Clown aus den Augen, als Peggy zu ihm trat, um sich zu verabschieden. Er legte leicht seine Hand auf ihren Arm, als wollte er sie zurückhalten.

„Du solltest nicht von uns gehen, Peggy“, sagte er leise. „Lieber August —“, „Sieh, Peggy“, fuhr er fort, „was willst Du unter den feinen Leuten? Du bist ein Zirkuskind, bist im Zirkus aufgewachsen, schon als kleines Kind warst Du Schulkinderin — warst immer mit uns, in Europa, in Afrika, in Rußland, in den großen Dörfern und in den kleinen Städten — und das alles willst Du nun verlassen, um einen Mann zu heiraten, der nicht zu uns gehört?“

Peggy lächelte. „Du hast recht, August, Walter gehört nicht zu uns. Aber er liebt uns.“

Der Clown nickte: „Mehr als das, er ist vernarrt in uns Zirkusmenschen! Er schenkt uns Zigarren und kauft uns Bier in der Kantine. Aber er bleibt daneben stehen, er setzt sich nicht mit uns an einen Tisch.“ Da verstumte er. Schüttelte noch ein paarmal den Kopf, blies sich die Sägespäne von der Nase und schritt den Ställen zu. Peggy ging neben ihm her.

„Gast jaghaft begann sie wieder: „Aber Walter liebt mich doch!“ — „Liebt Du ihn?“ — „Ja, August, ich liebe ihn!“ — „Du mußt ihn auch mehr lieben als er Dich, Peggy, viel mehr“ meinte der Alte bedächtig, „er gibt nichts auf, er bleibt, wer er war.“ — „Er heiratet ein kleines Zirkusmädchen, August, das vergißt ihm die Stadt nicht so leicht.“

Sie hatte es schnell gesprochen, schon bereute sie es. Der Clown war stehengeblieben. Startete sie entsetzt an. „Wie kommst Du darauf? Woher weißt Du das?“ — „Von ihm.“ Seine Augen lagen erschrocken auf ihr. „Das hat er Dir gesagt? Peggy, kleines Mädchen, bleib bei uns! Was willst Du denn dort drüben? Hier bist Du ein Teil von uns, wir lieben Dich — und Deine Pferde? Soll ein anderer abends nach ihnen sehen? Du weißt, Deine Stute bekommt ein Kleines, willst Du nicht neben ihr stehen in ihrer schweren Stunde?“

„Ich habe Walter schon darum gebeten“, antwortete Peggy, „wir werden die Stute mitnehmen — sie soll es gut haben.“ Der Clown schüttelte den Kopf und seine Stimme klang heftig: „Nein, das Pferd bleibt hier, Peggy! Wenn Du gehst, Peggy, Dich kann ich nicht halten. Aber das Tier kommt mir nicht aus dem Stall!“

„Sprich nicht so, August!“ Ihr standen die Tränen in den Augen. Aber sie lächelte, als sie ihm die Hand reichte und sagte: „Ich muß jetzt gehen, August, Walter wartet auf mich — draußen vor dem Zirkus.“ — „Warum ist er nicht mitgekommen?“ — „Ich will in den Stall, mich von den Pferden verabschieden.“ — „Du hättest ihn mitbringen sollen“, beharrte der Clown, „er soll sehen, was Du für ihn aufgibst.“ — „Ich hat ihn darum, aber er wollte nicht.“ — „Warum?“ — „Weil —“

Sie zögerte. Lies den Satz unvollendet. „Nun?“, drängte er. Sie sagte leise, als beichte sie ein großes Unrecht, das sie getan: „Er sagte, es stinkt so bei uns.“ — „Es stinkt? Im Zirkus stinkt es?“, der Clown wiederholte es immer wieder, als fäße er es nicht. „Es stinkt? Das hat er gesagt? Ja, gibt es denn überhaupt eine

bessere Luft als im Zirkus? Hier ist doch alles, alles, weshalb man lebt! Da ist der scharfe Geruch der Pferde, die Angst des Turmseils, die Tränen der Clowns, die Kraft der Männer, die Heiterkeit des Balletts, Sägespäne — Sägespäne — und das nennt der Mann — es stinkt!“

Seine Stimme brach ab. Noch sprachen seine Lippen weiter, aber kein Ton kam mehr aus ihnen. Peggy stand erschüttert. „Du, August — so habe ich es nicht aufgefaßt — so nicht.“ — „Er sah sie lange an.“ — „Und was hast Du ihm geantwortet?“ — „Nichts“, gestand sie beschämt! — „Nichts? Du gehörst doch auch zu uns! Bist doch ein Teil dieser Luft! Dieser herrlichen Zirkusluft. Du wirst einmal nicht atmen können ohne sie — am weiten Meer, in den Bergen wirst Du ersticken, weil Dir die Luft fehlt, in die Du hineingeboren bist.“ — „Bleib bei uns, Peggy, bleib bei uns, in unserer Luft —“

Kopenhagen — die lachende Hauptstadt

180 verschiedene „Smørrebrøds“ und andere Merkwürdigkeiten

Kopenhagen, im Juni.

„Ich bin eine Frau, die weder schön noch reich, weder klug noch temperamentvoll ist und suche einen Ehefameraden in gut situierter Lage, von hervorragendem Aussehen und mit allen menschlichen Qualitäten ausgestattet.“ Dieses Heiratsinserat, das man kürzlich in einer Kopenhagener Zeitung lesen konnte, stand keineswegs in der Ausgabe vom 1. April. Es war durchaus ernst gemeint und soll sogar, wie man hier munkelt, von Erfolg gekrönt worden sein.

Kopenhagen hat für alle ausgefallenen Dinge etwas übrig. Vielleicht liegt es daran, daß diese leichtbeschwinnige, graziöse Millionenstadt am Dersund von allen Wirnissen einer Krisenzeit verschont blieb. „Sorgen“ ist in Kopenhagen ein Fremdwort. Diese lachende Stadt versucht das Leben von der heiteren Seite zu meistern. Man sieht nur glückstrahlende, fröhliche Menschen in ihren Straßen. Sie freuen sich über alle Dinge, die der Großstadtmensch in anderen Gegenden als Selbstverständlichkeit hinnimmt. Dazu gehören die buntschillernden Lichtkompositionen der gigantischen Leuchtreklamen, die endlosen Ketten der Radfahrer, die stimmungsvollen Vergnügungspaläste und die gepflegten Grünplätze im Herzen der Stadt.

Der Däne liebt die Vergnügungen und das Fest feiern über alles. Die Lokale sind täglich überfüllt. Die Jugend geht in die großen Tanzhallen, amüsiert dort bei temperamentvoller Musik, den Darbietungen internationaler Artisten und ein paar lederen „Smørrebrøds“. Die Smørrebrøds sind kunstvoll belegte Brötchen, die — obwohl sie verhältnismäßig billig sind — mit Hummerschwänzen, verschiedenen Salaten und sonstigen Spezialitäten garniert sind. Es gibt ein Lokal, welches eine Speisekarte von fast zwei Meter Länge besitzt, auf der etwa 180 verschiedene Sorten von Smørrebrøds verzeichnet sind. Man kann sich denken, wieviel Arbeit erst einmal das Studium dieses „falten Zettels“ macht, der längst eine Kopenhagener Berühmtheit geworden ist.

Da wir gerade beim Essen sind: Ein Seemann schwor seinem Kameraden kürzlich, daß es ihm ein leichtes sei, ein Mädchen, auf das beide ein Auge geworfen hatten, als Braut heimzuführen. Man glaubte es ihm nicht ohne

Er hatte ihre Hand ergriffen, der alte Mann und preßte sie fest. „Bleib bei uns, Peggy, geh nicht —“ — „Und Walter?“, sagte sie nach einer Weile. Der alte Clown lächelte wieder. „Er ist doch ein Mann. Er wird nach Hause gehen und sein Gesicht in die Rippen bergen — aber schon nach Tagen wird er die Fenster aufreißen, ganz weit, und frische Luft hereinlassen.“

Peggy ging stumm in den Stall. Ehe sie um die Ecke bog, blieb sie noch einmal stehen und sprach, ohne den Blick zu erheben:

„Ich gehe jetzt zu meinen Pferden. Sag ihm: —“

„Er fuhr ihr leise über den Kopf.“

„Ich werde sehr nett zu ihm sein, Peggy. Und ich verspreche Dir, daß er wenigstens einmal lachen wird. Wozu wäre ich wohl sonst ein Clown?“

Draußen setzte der Wind ein, drang durch die Zelte, als wollte er schnell alle diese Gedanken aus dem Zirkus wegwehen. Denn ein Zirkus ist der Platz lärmender Fröhlichkeit.

weiteres. Der Seebär aber lächelte nur und meinte: „Wenn ich unrecht habe, dann esse ich meine Mütze auf.“ Tatsächlich hatte der Seefahrer kein Glück bei seiner Angebeteten und da ein Seemannswort ein heiliger Begriff ist, machte sich der abgewiesene Liebhaber tatsächlich daran, seine von Wind und Wetter umwehte Mütze zu essen. Seine Kameraden amüsierten sich glänzend dabei, waren jedoch gutmütig genug, auf eine restlose Verpflegung der Mützenportion zu verzichten. Immerhin eine gewisse Rücksicht! Und rücksichtslos sind die Dänen überhaupt! So wurde kürzlich ein „Klub der rücksichtslosen Automobilitäten“ gebildet, der inzwischen großen Anhang gewonnen hat. Er stellt seine Hauptaufgaben darin, nicht jeden Fußgänger für einen Menschen zweiten Grades zu halten, leise und nur wenn nötig zu hupen und um alle Autofahrer Dänemarks das Band wirklicher Kameradschaft zu knüpfen.

Er brauchte eigentlich in Kopenhagen überhaupt keine Geschäfte zu geben. Was das Herz begehrt, kann man auf der Straße an den unzähligen Wagen erstehen oder sich aus dem Automaten ziehen. Kaffee, Obst, Gemüse, Mütze, Smørrebrød, Taubenfutter, Blumen, Hosenträger, elektrische Sicherungen, Schnürsenkel — all diese Dinge kann man zu jeder Tages- und Nachtzeit von der Straße holen.

Die Lebensverhältnisse in Kopenhagen sind sehr gut. Ein großer Teil des Einkommens wird für Essen und Vergnügungen ausgegeben. Die Kinos beginnen bereits in den ersten Mittagstunden mit ihren Vorstellungen und sind regelmäßig überfüllt. Sogar in die Bahnhofshalle ist ein Schauspieltheater eingebaut, damit die Wartenden, die noch ein Stündchen Zeit bis zum Abgang des nächsten Zuges haben, sich bequem den neuesten tödenden Bildstreifen anschauen können.

Im Sommer pilgern die Kopenhagener an den Sonntagen in hellen Scharen ins Tivoli, den weltbekanntesten, riesigen Vergnügungspark, oder fahren nach Clampenborg, einem an der Küste gelegenen Villenvorort. Der Clampenborger Tierpark ist aus zwei Gründen ein Anziehungspunkt für die Einwohner und Besucher Kopenhagens. Erstens laufen dort Rehe, Hirsche, Hasen und andere Tiere vollständig frei herum, zweitens aber befindet sich hier auch ein lustiger Vergnügungspfad mit unzähligen Eisbuden, Schaupalästen und Luftschaukeln.

Ebba Brahe

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Urheber-Rechtsschutz:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

(Nachdruck verboten.)

„Seine Majestät der König!“ Maegrta Zanteres und die übrigen Hofdamen neigen sich tief. Die Königin-Mutter Kristina erhebt sich und begrüßt ebenfalls den jungen Herrscher zerknirschend. Gustav küßt ihr flüchtig die Hand.

„Ich möcht Euch allein.“ Ein fast unmerklicher Wink der Königin. Rückwärtsreitend verlassen die Hofdamen und Kavaliers das Gemach.

„Nun, Frau Mutter?“ Gustav steht die Königin-Mutter fest an. „Ihr wißt, warum ich Euch aufsuche?“

Kristina lächelt freundlich. „Ich habe Euch gebeten, Gustav. Ich möchte mit Euch sprechen in der Angelegenheit des Fräulein Brahe.“

„Also Ihr wißt!“ Gustavs Gesicht färbt eine unwillige Rote. „Ihr wißt offenbar besser als ich, wer die Verantwortung trägt für diesen Banditenüberfall! Vernehmt denn auch meinen Entschluß: Ebba Brahe wird fortan wieder dem Hofstaat eingereiht und ihre frühere Wohnung hier im Schloß beziehen.“

Die Königin-Mutter neigt zu den herausfordernden Worten bestimmend ein wenig den Kopf. „Ich teile Eure Ansicht durchaus, Gustav. Es wird schädlich sein, daß wir die Gemahlin des Reichsfeldherrn mehr als bisher in unsere Nähe ziehen.“

„Ich spreche von Ebba Brahe!“ Ein scharfer Blick Gustavs trifft die ruhig-strengen Züge der Königin. „Warum redet Ihr von einer anderen?“

„Wir verstehen uns ganz richtig, Gustav.“ Die Stimme der Königin ist sanft und mild wie ein Sommerabend. „Fräulein Ebba Brahe, die zukünftige Gattin Jakob de la Gardie.“

Gustav lacht hart auf. „Ein schönes Mädchen, Frau Mutter. Aber ich bedaure den, der es ausgeheiratet hat, denn es wird zu Wasser werden.“

„Jakob de la Gardie hat bereits um Ebba Brahe angehalten, Gustav.“

„Ihr habt es eilig.“ Die Züge des Königs verfinstern sich langsam. „Wenn ich davon gewußt hätte, ich hätte Jakob de la Gardie gern die Demütigung der nutzlosen Werbung erspart. Nun, hoffentlich hat er an seinem Korb nicht zu schwer zu tragen.“

Das Gesicht der Königin-Mutter wird immer sanfter und lebenswürdig. Es scheint fast zu zerfließen in Wohlwollen. „Ich fürchte, Gustav. Euer Kanzler Ogenstjerna unvorbereitet

Euch doch nicht so umfassend und wahrheitsgemäß, wie Ihr es wünscht und glaubt“, sagt Königin Kristina ruhig. „Was mich betrifft, so weiß ich zwar auch nicht, welche Antwort das Fräulein Brahe dem Reichsfeldherrn gegeben hat, aber es will mich bedünken, daß von einem Korb kaum noch die Rede sein kann. Eine junge Dame pflegt nicht einem Kavalier, dessen Werbung sie ablehnt, am gleichen Tage in ein fremdes Land zu folgen.“

„Was soll das heißen, Frau Mutter?“

„Was Ihr, wie ich annehmen muß, bereits wißt, Gustav: daß Ebba Brahe Jakob de la Gardie auf der Acran nach Kaval begleitete.“

Ein Scherz? Eine Mystifikation? Gustav Adolf betrachtet forschend das Gesicht der Königin. Plötzlich zieht eine Blässe über seine Wangen. Die Frau dort hält seinen Blick so ruhig, so ernst aus, als ob sie — die Wahrheit gesagt habe! Ohne ein Wort, selbst ohne eine Abschiedsbeugung, macht Gustav Adolf kehrt und verläßt rasch das Zimmer. Seine Schritte hallen draußen auf den Steinfliesen.

„Offizier der Wache!“ hört die Königin-Mutter ihn draußen auf der Galerie rufen. Ein Lächeln der Befriedigung liegt auf ihrem leidenschaftslosen, ruhigen Gesicht.

Ein ganz anderer Gustav Adolf ist es, der ein halbe Stunde später wieder vor der Königin-Mutter steht. Der Kanzler Ogenstjerna, tiefe Furchen auf der Stirn, hält sich dicht halb links hinter ihm. Gustav Adolfs Gesicht ist rot angelaufen. Seine Hände beherzigen mühsam das Zittern. Diesmal ist es ein brüster, herrischer Wink des Königs, der die Hofdamen und Adjutanten aus dem Gemach scheucht. Nur Ogenstjerna bleibt.

„Ich will wissen, wie das zugegangen ist!“ Ein vor Feindseligkeit funkelnder Blick trifft die Königin-Mutter. „Eure — Nachricht, daß Ebba an Bord der Acran ist, bestätigt sich. Woher mußtet Ihr's, Frau Mutter?“

„Lieber Gustav, wäre es nicht besser, wenn der Kanzler uns allein ließe?“

„Der Kanzler bleibt!“ Ein kurzer Wink Gustavs festelt Ogenstjerna, der Miene gemacht hat, sich zurückzuziehen. „Und Ihr, Frau Mutter — redet!“

„Ob eine meiner Damen, ob einer der Adjutanten es mir gesagt hat“, nimmt die Königin nachdenklich das Wort, „das ist mir entfallen. Warum sollte ich nicht wissen, was der ganze Hof und die halbe Stadt weiß, Gustav?“

„Also was? Ich bitte!“

Der gereizte Ton vermag Kristina nicht aus ihrer Ruhe zu loden. „Daß Jakob de la Gardie um Ebba Brahe gemorden hat und daß sie ihm vor wenigen Stunden an Bord der Acran“, gefolgt ist.“

„Freiwillig?“

„Ihr seht Gespenster, Gustav“, pariert die Königin mit milder Stimme das vor Mißtrauen sprühende Wort. „Ich habe davon gehört, daß das Fräulein Brahe gestern bedauerlicherweise einem Ueberfall von Wegelagerern ausgekehrt gewesen ist. Der Kanibol der Brahes liegt einam, lieber Gustav. Doch scheint es mir absurd, annehmen zu wollen, daß das Fräulein

am helllichten Tage mitten durch Stockholm hindurch unter Zwang an Bord der Acran“ geführt worden sei, wie Ihr anzunehmen scheint. Noch phantastischer aber wäre die Vermutung, daß Jakob de la Gardie keine Hand dazu gegeben haben sollte. Was nach der ganzen Sachlage doch unbedingt vorauszusetzen wäre.“

Gustav Adolf beißt sich auf die Lippen. Peinlich ruhig und gelassen ist diese Frauenstimme. Und was sie sagt, ist nicht abzuleugnen. Die Berichte des wachhabenden Offiziers und der Herren, die der Ausrufe der Acran“ beigewohnt, klingen ihm noch in den Ohren. Ebba Brahe ist wirklich freiwillig unter dem Geleit des alten Brahe und einiger Offiziere an Bord gegangen und von de la Gardie willkommen geheißen worden. Jakob de la Gardie ist ein erster Mensch und maßvoller Edelmann, kein Bandit und Frauenräuber! Aber wie ist es möglich, daß Ebba ...?

„Ihr habt Euch verrechnet, Frau Mutter!“ fährt der König jäh aus seinem Brüten empor. „Die Acran“ ist noch nicht weit. Ich werde Ebba Brahe zurückholen und hier ins Schloß führen lassen. Als meine Braut — hört Ihr's, Frau Mutter!“ — Mit allen Ehren, die der zukünftigen Königin Schwabens zukommen!“

„Eure Majestät!“ Ogenstjerna ist unwillkürlich einen Schritt vorgezogen. Angst und Schrecken stehen auf seinem Gesicht. Er hat Mühe, seine Worte in die gewohnte, flug wägende Form zu bringen. „In diesem Augenblick — ein solcher Schritt, während noch die Gesandten Brandenburgs im Schloß Eurer Majestät weilen! Es käme einer Brüstierung Brandenburgs gleich, die für unsere Politik die schwersten Folgen haben könnte.“

„Die Acran“ ist noch nicht weit außerhalb der Schären“, fährt der Kanzler ruhiger, aber mit festem Nachdruck fort, „Euer Majestät Schnellsegler werden sie einholen können. Aber haben Majestät bedacht, welche Folgen ein solcher Entschluß zeitigen könnte?“

„Der Kanzler redet von Politik, lieber Gustav“, fällt die milde Stimme der Königin-Mutter ein. „Ich bitte dich, auch ein wenig an das Fräulein selbst zu denken. Ich weiß nicht, was heute im Hause der Brahes vorgegangen ist, aber ich sehe es deutlich vor mir. Daß Jakob de la Gardie um Ebba Brahe warb, ist dem Fräulein längst bekannt. Der gekrönte Schrecken, der dreiste Ueberfall wird sie mitgenommen haben. Und heute kommt ein Mann, der sie liebt und um sie anhängt, ein Mann von Ansehen und Charakter. Als Gattin des Reichsfeldherrn de la Gardie wird Ebba Brahe über alle Anfeindungen und bösen Gerüchte erhaben sein. Ist es ein so großes Wunder, daß das Fräulein, wenn auch vielleicht unter Aufopferung eines Jugendtraumes, sein Jawort gibt und sich dem Schutze de la Gardies anvertraut?“

Gustavs Zähne knirschen aufeinander. Seine Mut steigt, je mehr er innerlich zugeben muß, daß die Königin-Mutter recht hat. Aber sie soll nicht recht behaltn! „Kanzler!“ sagt er schroff, sich zu Ogenstjerna wendend. „Fertigt den Befehl für die Schnellsegler aus! Ebba Brahe kehrt auf Befehl des Königs sofort nach Stockholm zurück!“

Fortsetzung folgt.

Hitlerjugend

Organ der Hitler-Jugend Ostfrieslands / Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Deutsche Jugend misst sich in sportlichem Wettstreit

Das Deutsche Jugendfest 1936 — seine Anforderungen und seine Durchführung

otz. Zwei Erscheinungen sind es, die wir im Wesen der Jugend und in ihrer ganzen Einstellung verankert finden: Leistung und Kameradschaft. Sie erhalten durch zwei Veranstaltungen im Jahr besonderen Ausdruck, durch den Reichsberufswettkampf und das Deutsche Jugendfest.

Während sich die Jugend im RWBK. zusammenfindet, um ihr berufliches Können und Wissen sowie ihre weltanschauliche Gesinnung zu beweisen, und nur zusätzlich zeigen kann, daß sie auch körperlich leistungsfähig ist, tritt sie zum Deutschen Jugendfest, das am 20. Juni, dem „Tag des deutschen Jungvolks“ die 10—14jährigen, und am 21. Juni, dem „Tag der Hitlerjugend“ die 14—18jährigen auf den Sportplätzen zusammenführen wird, an, mit dem ausschließlichen Ziel, durch die Tat den Beweis dafür zu erbringen, daß sie die Erziehung ihres Körpers in der Jahresarbeit nicht außer acht gelassen hat.

Und noch ein weiterer Unterschied besteht zwischen diesen beiden Veranstaltungen unserer Jugend. Der Berufswettkampf stellt den Einzelnen vor eine Reihe von Aufgaben, durch deren gute Lösung er suchen soll, sich den persönlichen Sieg zu erkämpfen, während im Deutschen Jugendfest die einzelnen Kameradschaften bzw. Jungmädels- und Mädelschaften geschlossen mit ihrem Führer an der Spitze innerhalb ihrer übergeordneten Einheit antreten, um sich durch die Gemeinheitsleistung die Siegespalme zu sichern.

Diese Form der Durchführung, die diesem schon erwähnten Geistes der Kameradschaft entspringt, hat über die Tatsache hinaus, daß sie zu einer erneuten Stärkung und Vertiefung des gegenseitigen Zusammenhalts führt, noch eine weitere große erzieherische Bedeutung. Sie bringt schon dem jungen noch in der Entwicklung stehenden Menschen klar zum Bewußtsein, daß ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten aller Kräfte erforderlich ist, wenn ein großes Ziel erreicht werden soll. Und so will dieses Fest Ausdruck geben, wie der Staatsbürger von morgen erzogen wird und wie ihm das Gemeinheitsdenken zur rein gefühlsmäßigen Selbstverständlichkeit wird.

Allerdings bestand in diesem Jahr noch nicht die Möglichkeit, alle deutschen Jungen und Mädchen in diesen Mannschaftsmehrkämpfen zu erfassen, da hierzu noch die organisatorischen Voraussetzungen fehlen. Da jedoch auch für die Nichtorganisierten die Teilnahme an diesen Wettkämpfen zur Pflicht gemacht worden ist, wurden für sie bereits in der Zeit vom 5. bis 19. Juni innerhalb ihrer Schulen die Einzelleistungsprüfungen durchgeführt.

Aber auch sie werden an den Siegerehrungen teilnehmen, die für die Angehörigen des Jungvolks und der Jungmädels am Abend des 20. und für die Angehörigen der HJ. und des BDM. am Abend des 21. veranstaltet werden. Dort werden die siegreichen Mannschaften von den zuständigen HJ.-Führern bzw. den BDM.-Führerinnen die mit der Unterschrift des Führers versehenen Ehrenurkunden ausgehändigt bekommen, während die Einzelsieger ihre Segernadel erhalten. Ebenso werden die am Abend des 21. stattfindenden Sonnwendfeiern, in deren Rahmen diese Ehrung der 14—18jährigen stattfindet, alle gemeinsam zusammenführen. Diese Feiern, bei denen sich die jungen Kameraden und Kameradinnen rings um die Iodernen

Feuer gruppieren, werden von den nationalsozialistischen Jugendformationen durch Lieder und chorische Spiele umrahmt werden.

Damit allerdings hat dann für die Nichtorganisierten dieser sportliche Leistungswettstreit seinen Abschluß gefunden, während er für die Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendbewegung in den Bann- und Jungbannsportfesten und später in den Gebietsportfesten seine Fortsetzung findet. In diesen Bann- und Jungbannsportfesten, die in der Zeit vom 28. Juni bis 6. September vor sich gehen, werden die besten Jungen- bzw. Kameradschaften jedes Jahrsleins und jeder Gefolgschaft gegeneinander antreten, und zwar sind von jeder dieser Einheiten nur der Jungenschafts- bzw. Kameradschaftsführer mit den neun besten Pimpfen, die im eigentlichen Jugendfest die einwandfreiesten Leistungen gezeigt haben, zugelassen. Auch in diesen Wettkämpfen werden die siegreichen Mannschaften eine Siegerurkunde erhalten.

Endlich werden die abermals besten Jungen- und Kameradschaften aus den Jungbannen und Bannen gegen Ende September auf den Gebietsportfesten gegeneinander zu kämpfen haben. Ebenso wie bei den Bann- und Jungbannsportfesten wird auch hier durch Vorführungen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks sowie ihrer Sonderformationen ein entsprechender Rahmen geschaffen werden.

Die Anforderungen, die bei allen diesen Veranstaltungen an die Teilnehmer gestellt werden, sind durchweg so gehalten, daß man ihre lauberen Ausführungen von jedem einigermaßen durchtrainierten Jungen oder Mädchen verlangen kann. Es ist hier bewußt von dem Gedanken ausgegangen worden, daß es für den Staat wertlos ist, wenn er einige wenige Favoriten bezieht, während die breite Masse des Volkes nichts für ihre körperliche Erziehung tut, sondern daß es ein unbedingtes Erfordernis der Zeit ist, die gesamte deutsche Jugend in ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit zu heben. Und es ist so auch den Worten des Führers Rechnung getragen, daß sportliche Erziehung eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums sei.

Wenn in diesen Wettkämpfen von den im Jungvolksalter Stehenden verlangt wird, daß sie einen Sechzig-Meter-Lauf und einen Weitsprung ausführen und außerdem einen achtzig Gramm schweren Schlagball werfen, und wenn es die Aufgabe von 14—18jährigen ist, neben dem Weitsprung noch 100 Meter zu laufen, und eine 500 Gramm schwere Keule zu werfen, so ist dies keineswegs etwa eine zu hoch gegriffene Anforderung. Dies läßt sich noch klarer erkennen, wenn wir uns die Bewertungsmastabe betrachten: Da für die drei Uebungen die Erreichung einer Gesamtpunktzahl von mindestens 180 gefordert ist, wollen wir hier einmal für jede Einzelübung die Anforderung von sechzig Punkten zugrunde legen. Es müßte demnach beispielsweise ein 11—12jähriger, denn auch nach dem Alter richtet sich selbstverständlich die Wertungstabelle, den Sechzig-Meter-Lauf in 10,2 Sekunden ausführen, 3,35 Meter weit springen und den Ball 39,05 Meter weit werfen, um die erforderlichen 180 Punkte zu erreichen. Ein 17—18jähriger dagegen, der dasselbe erlangen will, muß 100 Meter in 13,6

400 Landjahrmädel waren in Zuist

Aus allen Teilen Ostfrieslands waren für mehrere Tage vierhundert Mädchen aus den verschiedenen Landjahrlagern zu einem großen Treffen zusammengekommen. Unser Bild zeigt



eine Gruppe der Landjahrmädel, die zum Einschiffen in Norddeich angetreten sind. Auf dem anderen Bild haben sich einige Mädchen niedergelassen und schauen vom Deich aus hinaus auf das Meer.



Aufnahme: Hnten. O.Z.-Bild.

Sekunden laufen, 4,87 Meter weit springen, und die Keule 44,65 Meter weit werfen.

So ist die gesamte Bewertung für alle Teilnehmer nach Alter und Geschlecht getrennt, genau festgelegt, und zwar nach dem 100-Punkt-System. Eventuell noch darüber hinausgehende Leistungen werden als Ueberpunkte gewertet. Bei den Mannschaftsmehrkämpfen vollzieht sich die Leistung dergestalt, daß die erreichte Punktzahl des Formationsführers, sowie der neun Besten jeder Mannschaft zusammengezählt und durch zehn geteilt wird. Die so festgestellte Zahl ergibt dann die Durchschnittspunktzahl der betreffenden Mannschaft.

Als Ganzes gesehen können wir dieses Jugendfest, in dem die deutsche Jugend Jahr für Jahr das Ergebnis ihrer körperlichen Erziehung unter Beweis stellt, als einen weiteren Markstein auf dem Wege ansehen, dessen Ziel heißt, eine junge Generation zu erziehen, die in ihrer Gesamtheit sportlich trainiert und körperlich durchgebildet ist. . . .

HJ. veranstaltet die Sonnwendfeiern

Die Hitler-Jugend veranstaltet am 20. und 21. Juni im ganzen Reich die großen Sommer-Sonnwendfeiern der deutschen Jugend. Diese Feiern sind verbunden mit dem Deutschen Jugendfest und den Bannsportfesten, aus deren Anlaß bekanntlich am Sonnabendnachmittag die Sportwettkämpfe des Jungvolks und der Jungmädels und am Sonntag die Sportwettkämpfe der HJ. und des BDM. stattfinden. Zur Hauptfeier treffen sich am Sonntag, dem 21. Juni, abends auf der Zugspitze Mitglieder der Reichsführung SS. und des Stabes der Reichsjugendführung, Formationen der SS., der HJ. und des BDM. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hält die Rede am Feuerstob. Darbietungen der HJ.-Spielscharen unter Leitung des Kulturamtes der Reichsjugendführung und ein Höhenfeuerwerk umrahmen die Feier. Der Reichsführer SS. und die nicht an der Feier auf der Zugspitze beteiligten höheren Führer der SS. und HJ. werden an den verschiedenen örtlichen Sonnwendfeiern ihrer Formationen teilnehmen.

Alle deutschen Sender übertragen diese große Sonnwendfeier der deutschen Jugend mit der Rede des Reichsjugendführers am 21. Juni in der Zeit von 22.30 bis 23 Uhr.

Jungen der Stadt

Es weht ein Wind durch die Straßen der Stadt, der trägt uns vor an das Ziel, Kamerad.

Wir halten rein unser Heer von Verrat, wir seh'n nur das Ziel unsrer Tat, Kamerad.

Und sind auch die Straßen der Städte grau, wir sehen den Himmel in ewigem Blau. Die Steine erzittern, bebem im Schritt und vor uns die Fahnen tragen uns mit.

Gerhard Dabel.



Hitlerjugend am Lagerplatz

Die Reichsregierung ruft zum vierten Deutschen Jugendfest auf. Im Rahmen dieses Festes vom 8. bis 19. Juni führen die Schulen innerhalb des Turnunterrichts sportliche Einzelleistungsprüfungen durch. Am 20. und 21. Juni gehen die Gliederungen der Hitlerjugend zu ihren Mannschaftswettkämpfen an den Start. Am Abend des 21. Juni wird das Deutsche Jugendfest in Sonnwendfeiern ausklingen.

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung steht das

Wohnhaus

Nürnb. Bürgerwall 4 unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt zum Verkauf. - Gebote erbeten.

Nürnb., Pape, Preußischer Auktionator, Arend Odbewertel, Westermarsch 11, läßt Freitag, den 19. Juni, 3 Uhr, auf seinem zu Theene belegenden Lande den

Klee

von ca. 5 Diemat in Partellen öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Nürnb., Pape, Preußischer Auktionator.

Gelegentlich des Grasverkaufs für Schönfeld am 18. d. M. werde ich für Bauer Reiner Sumega in Wagband das gut geratene

Gras

von reichlich 2 Diemat „Fehlterland“ nachm. 7 Uhr, das an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig verkaufen. Strachholt, 14. Juni 1936. L. J. Westerbuhr.

Frau Witwe Eden in Vohberg läßt am Freitag, 19. Juni, abends 8 Uhr, das gut geratene

Gras

von 6 Diemat „Bullmeede“, unter Zwischenbergen gelegen, sowie die

Nachweide

an Ort und Stelle öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Hesel, Bernhd. Luiking, Preußischer Auktionator.

Die Gemeinde Holtland läßt am Donnerstag, d. 18. Juni, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Busboom zu Holtland die

Grasnutzung

von der „Bullmeede“ und vom Bullenweg auf 6 Nutzungsjahre öffentlich meistbietend verkaufen. Hesel, Bernhd. Luiking, Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt Bernhardt Duin zu Hasselt läßt am Donnerstag, d. 18. Juni, abends 8 Uhr, das

Das Gras

vom „Pferdelamp“ an Ort und Stelle partellenweise öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Hesel, den 15. Juni 1936. Bernhd. Luiking, Preußischer Auktionator.

Am Freitag, dem 19. Juni, abends 6 Uhr, findet im Neuborfermoor der

Grasverkauf

- 1. für Herrn Bauer Gerb Rebel in Firrel von 14 Morgen, 2. für Herrn Bauer Koelf Keiser in Firrel von 6 Morgen, 3. für Frau S. Sandersfeld Ww. in Firrel von 8 Morgen

öffentlich auf Zahlungsfrist statt. Ferner gelangt für Herrn Keiser

1 ha Nachweide

hinter den Eltern zum Verkauf. Hesel, den 15. Juni 1936. Bernhd. Luiking, Preußischer Auktionator.

Graschnitt

bei seinem Hause öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Remels, Spieler, Auktionator.

Am Anschließ in den heute, Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 5 Uhr,

für den Bauer Herrn Müllerer stattfindenden Meedeverkauf werde ich für Herrn R. Omme, Osteel, die sehr gut geratene

Meede

von etwa 1 Diemat Land an Ort und Stelle am Wirdeweg freiwillig meistb. auf Zahlungsfrist versteigern. Norden, den 16. Juni 1936. Johannes Heuer, Auktionator.

Herr Johs. Martens zu Groß-Schulenburg-Bolder will am Donnerstag, d. 18. Juni, nachm. präzise 5 Uhr, an Ort und Stelle auf den Osteel Meeden

Meede

die vorzüglich geratene von 14 Diematen alten Grünland, in Abteilungen auf Zahlungsfrist öffentlich meistb. verkaufen lassen. Besichtigung vorher. Versammlung beim Thado Meintzschens Hause in Osteel-Altendeich. Ich bemerke, daß das Mähen der Meede nach Uebereinstimmung erfolgen kann. Norden, den 15. Juni 1936. Hhen, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Norder Kaltmühlen werde ich morgen, Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle bei den Kaltmühlen die vorzüglich geratene, mit Klee durchsetzte

Meede

von 7 Diemat auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen. Norden, den 16. Juni 1936. Tjaden, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage der Städtischen Mooradministration Eichel-Aurich werden wir am Sonnabend, dem 20. ds. Mts., nachm. 4 Uhr in Pölsdorfermoor u. anschließend etwa gegen 6 Uhr in Colrungermoor den vorzüglichsten

Klee- und Grasschnitt

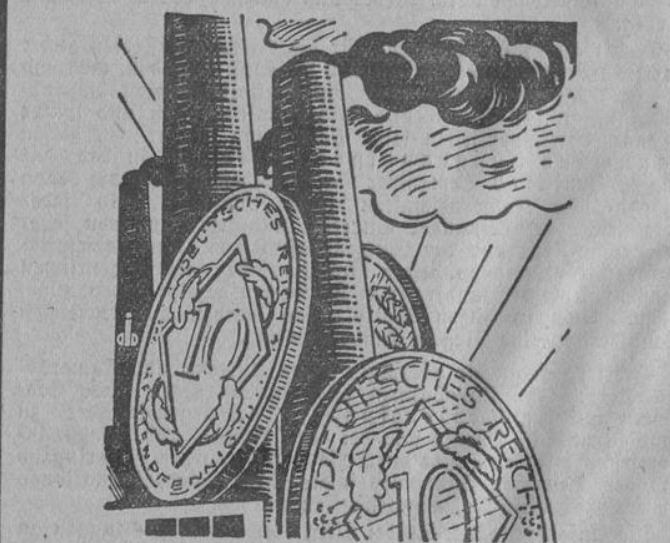
von ca. 30 ha pfänderweise öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käuferveranstaltung für Pölsdorfermoor um 4 Uhr auf dem Wege, der von der Straße ins Moor führt; für Colrungermoor um 6 Uhr bei der Moorverwaltung. Timmel-Friedeburg, 16. Juni 1936. S. und R. Buß, Preuß. Auktionatoren

3 Wochen altes schwarzb. Ruchfals zu verkaufen. Jan Heinken, Upende.

Beste 4jähriger Zuchtwallach verkauft. Dr. Ihen, Mittelmarsch über Norden.

Fettes Schlachtpferd zu verkaufen. F. Meinen, Theene.

Fettes Bullfals zu verkaufen. Wwe. Müller, Abelsh.



Groschen machen die Schlotte rauchen!

Wie oft schon haben in Kleinanzeigen investierte Groschen Gigantenarbeit geleistet, wie oft haben sie Beteiligungen vermittelt, die richtigen Köpfe für wichtige Posten gesucht und schnell gefunden, Erfindungen nutzbar gemacht - tausend und aber tausendmal waren sie unersetzliche Pioniere des Fortschrittes! Wer allen etwas zu sagen hat, so zu sagen, daß es auch alle hören, der sagt es durch die Kleinanzeige in der Ostfriesischen Tageszeitung

Forstamt Aurich versteigert am Mittwoch, dem 24. Juni, 16 Uhr, an Ort und Stelle

den diesjährigen Grasschnitt

des Reichstamper Moores, Jagd 72 der Revierförsterei Hopels Am 19. Juni, nachm. 6 Uhr soll das

Gras

nebst Nachweide auf dem Grundstück in Friedeburg-Wiesmoor (ca. 3 ha) an Ort und Stelle öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist zum Verkauf gestellt werden. Odenhausen, 15. Juni 1936. Der Kirchenvorstand.

Der Bauer Eduard Gerdes, Süderpolder, läßt am Freitag, dem 19. d. Mts., abends 6 Uhr, 2 Diemat

gute Meede

(Gras mit Klee) von dem Grundstück „Bussett“ unter U t a r p belegen, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung der Käufer bei Gastwirt Dollmann, Narp. Schweindorf, 15. Juni 1936. S. Janssen, Auktionator.

6 Grajen gute Meede zu verkaufen. Vottmann, Gr.-Midsum.

Ein Diemat beste Meede unter Osteel belegen, preiswert zu verkaufen. Jan Redinius, Osteel, Kirchweg

Denker Benzinmotor

fast garnicht gebraucht, 3 bis 4 PS, mit Transmission (Welle von 6 m und 1 1/2 m, Riemenscheiben und Riemen), alles zusammen für 400 Mk. bar zu verkaufen. Angebote unter € 768 an die Geschäftsst. der D.L.Z., Emden erbeten.

Gelegenheitskauf! NSU-Limousine

(steuerfrei) neuwertig - nur 5000 Rm. gefahren - umständehalber für 1600 Rm. bar zu verkaufen. Dirk Küpers, Flachsmeer.

Kanomag 2/10

PS., elektr. Anlasser, Bilg.-lampen, verkäuflich. Offerten unter € 760 an die D.L.Z., Emden.

Habe einen fast neuen Rollfilm-Photoapparat Marke „Agfa“, 6x9, m. eingebaut. Selbstauslöser, Stativ u. lämfl. Zubehör für 30 RM. zu verkaufen. Hermann Cremer, Dietrichsfeld bei Aurich.

Kinderwagen (Kastenwagen) zu verkaufen. Emden, Filtzweg 15, links. Waddelboot mit Segel (Zfker) zu verkaufen. Redenius, Emden, Große Deichstraße 18.

Niederreider Deichacht

Am Sonnabend, dem 20. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr findet der

Grasverkauf

des Schaflandes bei Dyfkerhusen zum Mähen an Ort und Stelle statt. Am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr findet im Mertensschen Gasthose in Dikum der Grasverkauf der Rajungspartellen Nr. 28 bis 98 incl. Rajung, sowie der Schreierspolderpartellen Nr. 1 bis 50 (Meetjes) und die Verpachtung der Nachweide davon statt. Käufer bzw. Pächter haben einen Bürgen zu stellen. Die Deichrichter.

Sehr vorteilhaft: OPEL 1,3 Liter 2t. 6 Cylinder OPEL 4t. mod. 36 DKW Reichsklasse gebraucht, aber sehr gut erhalten. Automobil-Zentrale Henri Wessels Wittmund, Telephon 41.

Zu kaufen gesucht: Altes Silbergeld taufte Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Gänsefäßen anzukaufen gesucht. A. Eunnenga, Jemest.

Zu vermieten: Kleine Traum. Wohnung im Zentrum d. Stadt Emden zu vermieten. Schr. Anfr. u. € 765 an die D.L.Z., Emden.

Zu vermieten: Eine 5räumige Oberwohnung in Emden-Worsum auf sofort od. zum 1. Juli zu vermieten. Offerten unter € 759 an die D.L.Z., Emden.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Frau Fiedert, Aurich, Breiterweg 9.

In meinem Hause schöne Stage 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Reinhard Peters, Emden An der Schlichte 18a'

Zu mieten gesucht: 4-5-Zimmer-Wohnung mögl. mit Garten in Aurich oder Nähe Aurichs baldigt zu mieten gesucht. Angebote u. S. A. an d. D.L.Z., Aurich.

Junger Herr sucht gut möbl. Zimmer mit voller Pension. Schr. Ang. mit Preis unter € 766 an die D.L.Z., Emden.

Von ält. Ehep. v. 1.-15. 7. 38 m 81. Zimmer gef. Nähe Adolf-Hitler-Str. Ang. Emden, Adolf-Hitler-Str. 60.

Jung. Ehepaar sucht z. 1. od. 15. Juli in Aurich o. n. Umg. 2-Zimmerwohnung

Schriftliche Angebote unter A 255 an die D.L.Z., Aurich.

Vermischtes

Betr. Offerte € 721 Brief erst am 15. 6. abgeholt. Bitte höfl. um baldige neue Zuschrift unter obiger Nummer an die D.L.Z., Emden.

Ladenraum egal wo, mit 2-Zimmerwohn. zu pachten gesucht. Ang. unt. L 523 an die D.L.Z., Beer.

Ehrenerkärung! Die verkünderte Nachrede, welche ich über die Haustochter Harmine Hiden in der Öffentlichkeit verbreitet habe, nehme ich als unwahr zurück und warne jeden vor Weiterverbreitung. Ich verpflichte mich, eine Sühne von 20 RM. an die NSB., Ortsgruppe Strachholt, zu zahlen. Strachholt, den 14. 6. 1936. gez. Fodo Müller.

Verdingung. Für den Neubau eines Büchereigebäudes an der Schulstr. sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

- 1. Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten, 2. Tischlerarbeiten, 3. Klempner- und Installationsarbeiten, 4. Maler- u. Glaserarbeiten, 5. Elektr. Installation, 6. Heizungsanlage.

Die Angebotsunterlagen können in dem Büro des Architekten, Herrn Th. Speer, Norddeichstr. 39, gegen Erstattung der Infolkosten abgeholt werden. Abgabe der Angebote bis Sonnabend, d. 20. Juni, 12 Uhr, in der Geschäftsst. im er, am Markt 47. Öffnungstermin um 11 Uhr im Gasthof Lenz, Westestraße.

Bau- u. Wohnungsverein e. G. m. b. H. zu Norden

Forstamt Aurich hat für die Ausgabe der Beeren- und Birzelscheine wie im Vorjahre Ausgabestellen in den Gastwirtschaften Rademacher in Sandhorst und Janßen an den Schießständen eingerichtet. Der Preis für einen Schein beträgt: Für Wadarbeiter und ihre Haushaltsangehörigen, schulftichtige Kinder von 6 bis 14 Jahren, im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte, Perionen über 60 Jahre, Orsarme, Empfänger von Arbeitslosen, Arjen u. Wohlfahrtsunterstützung 0.50 Mk., für alle übrigen Perionen 2.00 Mk. Kinder unter 6 Jahren bedürfen feines Scheines.

Die Jagd 156 und 162 der Revierförsterei Neerhusen sind aus geschlossen und dürfen daher nicht betreten werden.

Für den Zettelauflöser sind 10 % zu entrichten.

Für Kloster Barthe und Hopels stellen die zuständigen Revierförster die Sammelscheine aus.

Verloren

Autoreifen mit eingefahrenem Hufnagel Strecke Ulfenhafen-Parrel-Bewjum-Emden

Gegen Belohnung abzugeben Emden, Am Delft 17.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 138

Dienstag, den 16. Juni

1936

Leere Markt und Land

Leer, den 16. Juni 1936.

Erdbeerzeit

Vorbei ist die Zeit der weißen Blütenpracht in den Gärten, an allen Obstbäumen und Beerensträuchern haben bereits die Früchte angefangen. Eine erste Ernte aus den Obstgärten hielten uns die Erdbeeren, die, dank einiger warmer Tage, jetzt ihren Anfang nimmt und auf dem Fruchtmarkt zum Verkauf gestellt wird.

Unsere Gartenerdbeere ist vom Gärtnerhand hervorgezchtet aus der kleinen Walderdbeere, die auch heute noch in vielen Waldgebieten unseres Vaterlandes als Sammelfrucht sehr geschätzt wird und deren Ernte für zahlreiche Familien für Wochen eine lohnende Beschäftigung bedeutet. Die gärtnerische Erdbeerkultur — in jedem Jahr kommen neue ertragreiche Sorten hinzu — hat sich erst in neuerer Zeit eingebürgert; im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts wurde sie von Amerika aus in englischen Gärten eingeführt, nicht ganz einhundert Jahre später auch in Frankreich. Daß die aromatische Walderdbeere sowohl im Altertum wie auch im Mittelalter sehr begehrt wurde, geht aus verschiedenen Berichten zeitgenössischer Schriftsteller hervor; sie wurde, wie auch heute, insbesondere als Nachtischfrucht verwendet. Die Erdbeeren sind nicht nur wohlschmeckend, sondern sie besitzen auch einen hohen gesundheitlichen Wert, werden doch von den Ärzten zur Reinigung des Blutes regelrechte Erdbeerkuren verordnet. Wir kennen verschiedene Weisen der Verwendung; sie werden sowohl als Rohkost genossen, wie auch gekocht mit Beigabe von Zucker als Kompott; beliebt ist ebenfalls der Saft.

Wenn wir in Deutschland noch nicht in der Lage sind, unseren ganzen Bedarf an eigener Scholle zu erzeugen, so wird doch großes Gewicht darauf gelegt, immer mehr dahin zu gelangen. In Ostfriesland haben wir in Wiesmoor die umfangreichen Kulturen, von wo aus die Großstädte beliefert werden. Wohl jeder Gartenbesitzer hat sich eine größere oder kleinere Erdbeerpflanzung angeeignet, um für den eigenen Haushalt von den so gesunden Früchten zu ziehen.

otz. Herbst im Juni. Nach einem sommerwarmen Tag ist die Witterung derart umgeschlagen, daß man sich in den Anfang des Herbstes verfehlt glaubt. Graue Wolken ziehen vorüber, dazu weht ein heftiger kalter Wind, der durch das Abschlagen der Früchtlansätze an den Obstbäumen manchen Schaden anrichtet. Den Gartengewächsen ist das unfreundliche Wetter wahrlich nicht zuträglich; hoffentlich werden sich nun recht bald Sonnentage einstellen; notwendig sind sie gewiß.

otz. Von der Heringsfischerei. Gestern lief der Dampfloger A. L. 17 „Hilde“ (Kapt. F. Sölter) mit 808 Kantjes in den Hafen ein. Heute verlassen zur 2. Fangreise den Hafen Dampfloger A. L. 3 „Matthilde“ (Kapt. S. Erfelina), Dampfloger A. L. 7 „Clara“ (Kapt. M. Klahold), Fischdampfer A. L. 20 „August-Wilhelm“ (Kapt. Busse), Motorlogger A. L. 32 „Abelme“ (Kapt. S. Wiese) geht zur 3. Fangreise in See.

otz. Prüfung der Invalidentarten. In der Zeit vom Dienstag, dem 23. Juni bis Freitag, dem 26. Juni d. J., wird in Rettelburg, Klostermoor II, Stichhausen, Velde, Pottshausen, Detern, Barge, Logabirum und Nortmoor die Prüfung der Invalidentarten stattfinden.

otz. Gefunden wurde eine Geldtasche mit Inhalt. Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro melden.

otz. Zu dem Volksgemeinschaftsabend des Arbeitsdienstes sei noch bemerkt, daß sämtliche Darbietungen von Kameraden des Arbeitsdienstes bestritten wurden. Das Glöckenspiel und das Klyphonosolo wurden nicht von Mitgliedern des Arbeitsdienstes, sondern von Führern des Arbeitsdienstes ausgeführt.

otz. Unachtsamkeit beim Radfahren hätte gestern morgen leicht zu einem größeren Unglück führen können. Als aus der Edzardstraße ein Radfahrer in die Gajo Untenstraße einbiegen wollte, verlor er die Klingel und sprang, ohne Umschau zu halten, ab. Im selben Augenblick kam aus dieser Richtung ein Auto, das der junge Mann in seinem Eifer nicht bemerkt hatte. Sein Rad wurde gestreift und etwas beschädigt, während er selbst noch zu Fall kam und sich die Hand verrenkte.

otz. Unfall. Ein Einwohner hatte das Unglück, sich mit einer Bohrenmaschine derartig ins Auge zu stoßen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

otz. Nicht an Wagen und Autos anhängen! Es konnte in den letzten Tagen verschiedentlich wieder die Feststellung gemacht werden, daß diese Unfälle, die man bei erwachsenen Personen, insbesondere aber bei der Jugend feststellen kann, immer noch herrscht. Es kann nicht dringend genug vor einem derartigen Unfug gewarnt werden; denn nur allzu oft entstehen dadurch Verkehrsunfälle, die unter allen Umständen hätten vermieden werden können. Besonders auf schlechten Straßen und an Kurven ist die Gefahr sehr groß, daß der Fahrer, der sein Fahrrad nur mit einer Hand lenken kann, die Herrschaft über sein Rad verliert und unter die Räder des in Fahrt befindlichen Wagens gerät. Nur wenn alle sich der Verkehrsdisziplin unterwerfen, können wir dem Tod auf der Straße, der wöchentlich in Deutschland Hunderte von Opfern fordert, Einhalt gebieten.

otz. Robheit. Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, die jungen Vögel nicht zu beunruhigen, kann man doch oftmals das Gegenteil beobachten. So hatte ein halbwildes Bengel sein Vergnügen daran, einen eben fliegenden geordneten Star zu ergreifen und ihn auf alle mögliche Weise zu quälen, bis dieser schließlich ganz ermattet war. Als Vorübergehende den Tierquälerei wegen seines verwerflichen Tuns zur Rede stellen wollten, zog er es vor, schleunigst Reißaus zu nehmen.

otz. Eltern, achtet auf eure Kinder! Dieser wohl nicht unberechtigte Mahnruf sollte von der Elternschaft in immer steigendem Maße beherzigt werden. Es kann nämlich immer wieder beobachtet werden, daß sich Kinder im jugendlichen Alter und vielfach auch solche, die es noch nicht sind, in Gefahren begeben, von deren Größe sie sich gar keine Vorstellung machen können. So konnte vor einigen Tagen beobachtet werden, wie kleine Kinder unter den Pferden eines auf der Straße stehenden Gespanns hindurchsprangen, während der Fuhrmann in einem demachbaren Maße eine Bestellung machte. Wenn die Tiere nicht sehr fromm gewesen wären, hätte hier sehr leicht ein größeres Unglück entstehen können. In einem anderen Falle wurden die Pferde eines Gespanns von einem etwa 4jährigen Jungen mit Steinen beworfen. Wenn für das Kind auch keine Gefahr bestand, so hätte der Umstand doch leicht dazu führen können, daß dem Lenker das Gespann durchgegangen wäre und so Menschenleben und Material in Gefahr gebracht hätte. Mögen die Eltern den obigen Mahnruf beachten und die Kinder möglichst von der Straße fernhalten; denn hier lauern Gefahren in mancherlei Gestalt.

Offizielle Kunstschau auf Norderney sehr erfolgreich

Reichsleiter Walter Buch und Gauamtsleiter Dr. Koll sprachen auf dem Reichsschulungslehrgang.

(Drahtbericht unserer Mitarbeiterin)

otz. Norderney. Auf dem zweiten Reichsschulungslehrgang der NS-Frauenvereine sprachen am Montag der Oberste Parteichef der NSDAP, Reichsleiter Walter Buch, und der Gauerschulungsleiter der Bayerischen Ostmark, Dr. Koll. Die tiefgründigen Vorträge beider Parteigenossen, auf die wir noch näher eingehen werden, fanden einen sehr starken Beifall.

Die beiden Ausstellungen auf Norderney, die erste Ostfriesische Kunstschau und die Schau der Frauenerziehung im Deutschen Frauenwerk, wurden gleich gestern von über tausend Personen besucht. Fast jede der Besucherinnen nahm die Gelegenheit wahr, sich auch praktisch als Förderin der großen Sache zu erweisen.

Der Besuch, den die Ostfriesische Landschaft im Zusammenwirken mit den entsprechenden Dienststellen der Bewegung hier zum ersten Male auf Norderney unternommen hat, ist voll und ganz gelungen. Alle Besucher werden nicht nur — wenn irgend möglich — wertvolle Erzeugnisse heimischer Kunst mit nach Hause nehmen, sie werden vielmehr auch dort von den Leistungen ostfriesischer Künstler und Kunsthandwerker berichten.

Juniwanderung übers Hochmoor

Monatlang hatte es verlassen und öde in weißer Winterstille gelegen, das weit sich dehnde Land der braunen Erde. Tiefste Stille lag über ihm, nur hin und wieder zerissen von dem heiseren Getöse einer hungernden Krähe.

Doch dann zog der Frühling in die Lande, fand auch in diese Einsamkeit seinen Weg, weckte auch hier alles zu neuem Erleben, zu jungem Leben.

Ein strahlender erster Junitag war's, der uns auf dem Wege zum Hochmoor fand. Nur noch schwach aus der Ferne vernimmt das Ohr den Lärm des Verkehrs auf der Landstraße. Trotz starken Regens sind die Pferde schon wieder hart, die dem tiefe Wagenspuren aufweisenden staubigen Fahrwege mitfolgen; leuchtend, mit gekenteten Köpfen ziehen die Pferde ihre Lasten. Hart am Waldestrand entlang führt der Weg. Dunkel stehen die Tannen, deren neue Triebe zum Lichte streben, Kiefern mit breit ausladenden Ästen tragen ihre Blütenkerzen; hell schimmert das noch junge Grün der Eichen und Buchen, während auf dem Wall der Vogelbeerstrauch seine weißen Blütenbolben vom Wind umspielen läßt.

Vor unsern Blicken dehnt sich das fast unendlich scheinende Hochmoor, weit steht das Auge, wird in der Ferne gebremst durch ein kleines Wäldchen, durch die roten Fiegebäcker der Häuser der Siedlungen. Zu beiden Seiten des Weges tiefe Moorgräben; auch sie haben vorfrommerlichen Schmutz angelegt. An ihren Ufern gelbes hochstengelliches Habichtskraut und Hufslattich, auf der Oberfläche des klaren tiefbraunen Wassers Tausende von weißen Blüten des Wasserhahnenfuß, eine dicht neben der andern.

Weiter hinauf auf das im Laufe der Jahrtausende, Schicht auf Schicht, jahraus, jahrein aufgebaute Hochmoor, das heute immer mehr abgegraben wird, bis es demaleinst bis auf wenige Reste, die einer späteren Generation Kunde lassen sollen, verschwunden ist. Von allen Richtungen ziehen die Scharen der Kolonisten an ihre Arbeitsstätten, den Torf zu stechen, um dann aus dem Land fruchtbares Ackerland zu schaffen und Möglichkeiten für neue Siedlungen entstehen zu lassen. Wenn man heute das Moorgelände überfliegt, dabei um einige Jahre zurückdenkt, dann muß man ungewollt sagen, daß sich vieles geändert hat. Denn weit sind die Kultivierungsarbeiten unter Einsatz von Menschen- und Maschinenkraft schon fortgeschritten; das beweisen die üppigen Wiesen- und Weideslächen, die von kräftigen Halmen und gute Ernte verheißenden Aehren besetzten Kornfelder. Aber doch wird es noch Jahrzehntelanger, immer wieder schwerer Arbeit bedürfen, bis alles dem deutschen Volke den Ertrag zu seiner Eigenernährung geben kann, den es benötigt.

Einmal machen wir Halt, schauen um uns. Dort stehen noch Torfhaufen vom vorigen Jahr, große und kleine; sie sind die ersten, die abgefahren werden. Braun liegt das Moor, das Heidekrautes vorjährige Zweige decken es, aber schon lugen seine zierlichen jungen Triebe hervor. Wenn der Sommerjonne Licht über diese Weite flutet, wird bald die Glöckchen ihre Blüten erschließen, dann wird sich ein erster rosa Teppich über den braunen Boden breiten. Birken, deren weiße Rinde vom Sturmwind noch etwas zerkratzt ist, werden von hellem Sonnenlicht getroffen, so daß sich die Blätter, vom leichten Wind hin- und hergeschwungen, in hellem Glanze zeigen. In einer Torfkuhle wiegt sich das Wollgras, Palm an Palm, ein weißes Meer, umrahmt von rotbraunem Ampfer, über dem bunte Falter nach einer Honigquelle Umschau halten.

Noch ein kurzer Rundblick. Man bekommt ein Erkennen und Erfassen von dem Wert der geschafften Arbeit in den ostfriesischen Mooren, sei es durch die schwierigen Hände der Kolonisten, der Siedler, sei es durch die junge aber harte Faust der Kameraden vom Arbeitsdienst; sie alle schaffen für Bodenständigkeit und Bodenverbundenheit.



Die grauen Glücksmänner sind wieder da

otz. Auch in unserer Stadt sieht man wieder die grauen Glücksmänner, die Lose für die 2. Arbeitsbeschaffungslotterie verkaufen. Mancher kleine Gewinn ist schon gezogen. Uebrigens ist die Zahl der kleinen Gewinne erheblich vermehrt, so daß die Gewinnaussichten günstiger sind. Wäre es nicht schön, für eine halbe Mark hundert Mark oder mehr zurückzubekommen, um seine Reisekasse für die Ferienzeit aufzufüllen?

Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit:

07. Am Sonntag, dem 21. Juni, veranstaltet der Kreis Leer seine erste Dampferfahrt nach Vorkum. Die Abfahrt erfolgt 6 Uhr ab Warthehalle Ledastraße. Die Rückfahrt gegen 22 Uhr dortselbst. Die Karten sind ab sofort bei den Orts- und Betriebswarten sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

07. **Bademoor.** Missionsfest. Nach mehrjähriger Unterbrechung durften wir Sonntag wiederum ein Missionsfest in unserer Gemeinde feiern. Der Festgottesdienst fand vormittags in der festlich geschmückten, reich von Festteilnehmern besetzten Kirche statt, in welchem Generalsuperintendent i. R. Schomerus-Murich die Festpredigt hielt. Für den Nachmittag war die Fortsetzung der Feier in der im schönsten Frühlingsklima prangenden Natur geplant, welche auch trotz des am Nachmittag einsetzenden Regens in der durchgeführten werden konnte. Schön umrahmt wurden am Nachmittag die Predigten von den Darbietungen des wohlgeschulften Posamentchors Jhrhove und des hiesigen Gesangsvereins.

07. **Detern.** Fest der NS-Frauenchaft. Am Sonntag feierte die NS-Frauenchaft in dem festlich geschmückten Saal von Memenga ihr Gaufest, welches unter dem Motto stand: „Dem Fröhlichen gehört die Welt“. Die Ortsgruppenleiterin Frau Dirks hielt die Gäste mit herzlichen Worten willkommen und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Nach einem gemeinsamen Lied sprach Bg Holzgrabe über die Aufgaben der Frauenchaft. Für die weitere Unterhaltung der Gäste war reichlich gesorgt. Es folgten Musikstücke, Gedichte, Liedervorträge, gesungen vom Chor Detern und Deternerlehe. Aufgeführt wurden ein Lustspiel „Mar und Moritz“, „Die musikalische Kochschule“ und ein Plattentischer Schwanz „Der Kaffeelatz“, die großen Beifall fanden. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Zur Erfrischung der Gäste hatte die Frauenchaft Kuchen und kaltes Büffet bereit gehalten. Nach Beendigung des Hauptteils hielt ein Tanz die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen. Durch den zahlreichen Besuch der Veranstaltung wurde die Frauenchaft für die mühevollen Vorbereitungen reichlich belohnt.

07. **Jhrhove.** 10. Stiftungsfest der Arbeitsgemeinschaft der Ehre des Oberledingerlandes. Die Arbeitsgemeinschaft der Ehre des Oberledingerlandes feierte hier am Sonnabend und Sonntag ihr 10. Stiftungsfest. Am Sonnabend wurde von dem Männergesangsverein im Hotel „Friedenstempel“ ein Sommer mit gemühtlicher Unterhaltung veranstaltet. Der Sonntag war der Hauptfesttag. Von 2-3 Uhr wurden die auswärtigen Vereine der Arbeitsgemeinschaft mit Musik der Lagerkapelle auf der Festwiese beim „Friedenstempel“ empfangen. Als Gast nahm die Liedertafel „Summergrün“-Weener teil. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte der Leiter der Arbeitsgemeinschaft A. van Marck-Jhrhove die Sangschwestern und Sangesbrüder und die in großer Anzahl erschienenen Gäste. Zu Beginn sangen dann die gemischten Ehre unter Leitung von Lehrer Dvitz im großen Festzelt zwei Lieder. Dann folgten die Vereine programmäßig mit je zwei Liedern. Am Schluß sangen die Männerchöre unter Leitung von Lehrer Dirksen-Jhrhove zwei Lieder. Alle gesanglichen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Konzert sprach der Leiter der Arbeitsgemeinschaft allen Vereinen seinen Dank aus und wünschte allen ein fröhliches Abend. Ein gemütlicher Ball beschloß die in jeder Weise gelungene Feier.

07. **Loga.** Ein Pferd gestürzt. Auf der Adolfs-Hitler-Straße glitt ein Pferd, das vor einem Wagen gespannt war, auf der glatten Straßfläche aus und kam zu Fall. Hierdurch stürzte der Fahrer des Gespanns auf die Straße. Zum Glück erlitt er nur eine unbedeutende Verletzung. Durch den Fall des Pferdes wurde die Wagendeckel zerbrochen. Das Pferd wurde wieder emporgerichtet und nach Hause gebracht.

07. **Neuefeh.** In den Kanal gestürzt. Eine Frau brachte auf dem Fahrrad eine Milchkanne mit 20 l Milch zum Milchwagen. Anscheinend war die Kanne nicht genügend befestigt. Das Tanende verwickelte sich in den Radspeichen. Die Folge davon war, daß das Rad mit seiner Fahrerin in den Kanal geriet. Die Fahrerin wurde bald aus dem nassen Element befreit. Die 20 l Milch liefen aus.

Die Dieler Schanzen im südlichen Reiderland

07. Hart an der Grenze in südlicher Richtung von der Ortshaus Diele am linken Ufer der Ems sind noch heute die Überreste einer alten Verteidigungsanlage zu erkennen, die mehrere Male in der Geschichte unserer Heimat als Bollwerk gegen auswärtige Feinde, besonders gegen die Münsterer, eine gewichtige Rolle eingenommen haben.

Der Name Dieler Schanzen ist ein Sammelname für eine Reihe größerer oder kleinerer Befestigungen, die aber alle miteinander in planmäßiger Verbindung standen, deren wehrhafteste die Dieler Hauptchanze war. Wie sah diese vor einigen Jahrhunderten aus? „Neber einen breiten Graben gelangten wir mittelst einer Zugbrücke an der Nordwestseite zunächst auf einen hohen Wall und sodann auf ein hinter ihm liegendes breites Interwallum, das in Kriegszeiten den Verteidigungsgruppen zum Lagerplatz diente. Von ihm aus führt ein schmaler Thorweg über den Innengraben zur inneren Festung. An ihren vier Eckpunkten stehen auf Höhen mächtige Blockhäuser, die durch einen 900 Schritt langen Wall untereinander verbunden sind. In der Mitte endlich stehen um die Commandanten-Wohnung herum die Häuser der ständig hier kampierenden Besatzung, ein genügender Raum für 3-400 Mann.“ Von dieser Hauptchanze zog sich ein Wall an der Grenze entlang, der den Namen „Verdeltte Weg“ führte. Er war an beiden Seiten von breiten und tiefen Gräben eingefast und durch kleinere Festungsanlagen und Bollwerke, die im Notfalle ebenfalls besetzt wurden, geschützt worden, um dem anrückenden Feind Widerstand zu leisten und seinen weiteren Vormarsch zu verhindern. Sie hatten ihre besonderen Namen, „Braadpan“, „Salvemaan“, „Galewert“, „Zie di voor“, „Kiel in de Bus“, „Kiel in de Gens“, „Lüttje Schanste“.

Zu welchem Zeitpunkt diese südliche Verteidigungslinie angelegt ist, läßt sich nicht genau bestimmen, sie ist aber nicht zu einem Mal als Ganzes entstanden, sondern nach und nach angelegt, ausgebaut und verstärkt. Das Reiderland gehörte in frühester Zeit unter die Botmäßigkeit des Bischofs von Münster, wurde aber durch die kaiserliche Beilegung von 1253 unter die Lehnsabhängigkeit des vom Brots gestellt. Die in der Folge errichteten Befestigungen — auch auf dem rechten

07. **Oberjum.** Ein Gedenktag in der ostfriesischen Kirchengeschichte ist der getrige 15. Juni. Im Jahr 1526 fand an diesem Tag in der Kirche ein Religionsgespräch zwischen Mönchen und evangelischen Predigern statt. Die Zusammenkunft erfolgte auf Veranlassung Ulrichs von Dornum, der durch Heirat auch Häuptling von Oberjum geworden war. Die alte Kirche, die wahrscheinlich im 12. oder 13. Jahrhundert gebaut wurde, fiel in der Nacht zum Sonntag, dem 9. Januar 1916 einem Brand zum Opfer. In der neuen Kirche, die im Jahr 1921 erbaut wurde, wurde zur Erinnerung an dieses Gespräch an der Empore gegenüber der Kanzel eine Gedenktafel mit einer Inschrift angebracht.

07. **Oberjum.** Vortrag über die Blindenarbeit in Persien. In unserer Kirche wurde von dem blinden Generalsekretär von Wilow ein sehr interessanter Vortrag über die Blindenarbeit in Persien gehalten. Hilfsprediger Walter Herrenbrod-Tergast sprach einige Einleitungsworte.

07. **Oberjum.** Ausflug der Jungmädelschaft. Die Jungmädelschaft unternahm mit dem Fichtlutter „Ostfriesland“ einen Ausflug über die Ems. Es wurde ein Abstecher nach Logabirum unternommen. Leider trat auf der Rückfahrt Regen ein. Böllig durchnäßt kehrten die Ausflügler wieder heim.

07. **Rorichmoor.** Vor 200 Jahren neu angelegt. Unsere Nachbargemeinde Warfingsfehn feiert in diesen Wochen ihr zweihundertjähriges Bestehen. Rorichmoor kann sich dieser Feier insofern anschließen, als es auch 1736 wohl nicht erst gegründet wurde, aber doch neu erkand. Ursprünglich lag es viel weiter westlich an sog. Stabewege, dem alten Verbindungsweg Reeremoor-Tergast. Alte Hausstellen sollen hier noch teilweise zu erkennen sein. Dem Namen nach zu schließen, ist es wohl ursprünglich als Kolonie von Rorichum angelegt worden. Die große Flut des Jahres 1717, die so brisantes Gland über unser Heimatland brachte, beschädigte die Siedlung derart, daß die Bewohner ihre Häuser aufgeben mußten. Im Jahre 1736 legten sie eine neue Siedlung weiter östlich an einer höher gelegenen Stelle an. Aber auch hier hatte die ganze Gegend noch bis in die jüngste Zeit sehr unter Wasser zu leiden. Seitdem aber alles dem Schöpferwerk Oberjum angeschlossen ist, ist es damit ganz bedeutend besser geworden.

07. **Stieckelkamperfehn.** Ein Appell der Kriegerkameradschaft fand bei Jelten in Benningafehn statt. Es wurde zunächst das Protokoll des letzten Appells verlesen. Dann wurde besonders über die Anfang Juli in Kassel stattfindende Tagung des Reichskriegerbundes beraten. Mehrere Kameraden werden an der Tagung teilnehmen. Weiter wurde das am 11. und 12. Juli in Stieckelkamperfehn stattfindende Kriegerkameradschafts- und Schützenfest besprochen. Der Abend des Sonnabends soll zu einem Dorfgemeinschaftsfest ausgebaut werden. Es werden Theaterstücke aufgeführt, und ein Humorist hat seine Mitwirkung zugesagt. Auch HJ und BDM werden mitwirken. Der Sonntag wird mit einem Weiden eingeleitet. Auf dem Schießstand wird ein Preisschießen stattfinden. Geld- und andere Preise sind den besten Schützen in Aussicht gestellt. Der Kameradschaftsführer gedachte zum Schluß des Appells noch des alten Vereinsvorsitzenden Hart Jelten, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat, und begrüßte dessen Sohn als neuen Wirt.

Wasserfordern und Umzugsbüro

Westhanderfehn, den 16. Juni 1936.

07. **Langholt.** Feier des 30jährigen Bestehens der hiesigen Kriegerkameradschaft. Drei Jahrzehnte sind verflossen, daß hier in Langholt eine Kriegerkameradschaft gegründet wurde, so daß man wohl einen Grund hatte, eine Feier zur Erinnerung an diesen Tag zu begehen. Der Empfang der auswärtigen Kameradschaften erfolgte beim Kameraden F. U. Schmidt, von wo aus sich der Festzug in Bewegung setzte, um zunächst bei dem Ehrenmal der Gefallenen zu gedenken. Kamerad E. Nie-neger hielt eine kurze Ansprache und während sich die Fah-

Ensurer wurden solche angelegt — hatten den Zweck, Ostfriesland gegen etwaige Einfälle münsterischer Truppen zu schützen. Denn die Bischöfe ließen nie das Ziel aus dem Auge, sich hier eine sichere Position zu schaffen, um bei gegebener Gelegenheit in die Geschichte unseres Heimatlandes einzugreifen.

Während des Dreißigjährigen Krieges gelang es den in Ostfriesland einquartierten hessischen Truppen, sich hier festzusetzen; sie ließen sich die weitere Befestigung der Verteidigungslinie angelegen sein. Mehr Jahre später waren es kaiserliche Scharen unter der Führung des General-Lombow, die die Hessen verdrängten und sich nun hier einmischten. Eine bedeutendere Rolle spielten die Dieler Schanzen als Janitzkapitel zwischen dem münsterischen Bischof Bernhard von Galen und den Niederlanden, die so oft im Verlaufe unserer Kirchengeschichte sich in die inneren Verhältnisse einmischten. Ersterer war von dem Reichshofrat beauftragt, von dem regierenden Grafen Georg Christian die Summe für die Abtretung des Harlingerlandes einzutreiben. Enno III. (1599 bis 1225) hatte es im Dezember Bergleth vom Jahre 1600 von seinen Töchtern Sabina Katharina und Agnes, die von Seiten Valtbars von Gens als Erbinnen dieses Gebietes in Betracht kamen, erworben. Es kam aber zwischen ihm und Agnes, die sich benachteiligt wähnte, zum Prozeß, der sich auch unter seinen Nachfolgern jahrzehntelang hinzog, in dessen Verlauf nunmehr Bernhard von Galen 1663 als Exekutor bestellt wurde. Nach vielen Bemühungen glückte es Georg Christian in den Niederlanden, als erste geforderte Rate 135 000 Rthlr. zu erhalten, wofür allerdings die Generalstaaten u. a. auch die Ueberlassung der Dieler Schanze beanspruchten; durch Nichteingehen auf diese Forderung verzichtete sich aber die Anleiheangelegenheit. Nunmehr rückten die hessischen Truppen unter dem Kommandanten Eberfeld vor, nahmen die nur mit wenigen Mann besetzten Schanzen, setzten 300 Soldaten hinein, besetzten sie mit 24 Geschützen und verproviantierten sie in ausreichender Weise.

Diese Maßnahme war für die holländischen Generalstaaten ein Schlag ins Gesicht, da sie damit rechneten, daß sich der Bischof zu ihrem Nachteil in Ostfriesland festsetzen würde. Daher erklärten sie sich „min bereit“, dem Grafen die 135 000 Rthlr. zu bewilligen, um Bernhard von Galen den Grund zu

Flurnamensammlung

Der Niedersächsischen Heimatbund, die halbsamtlige Arbeitsgemeinschaft in Niederachsen für alle Fragen der Heimatpflege und Heimatforschung, vertritt seit geraumer Zeit Fragebogen zur Flurnamensammlung, die, mit ausführlicher Erklärung und Anleitung versehen, als Grundlage für die Flurnamensammlung dienen. Nach den großen Sammlungen der Landkreise Celle und Hildesheim liegt nun auch aus dem Kreise Wesermünde eine vollständige Sammlung vor. In der Hauptsache wurde sie von den Lehrern durchgeführt, die oft in Verbindung mit dem Bürgermeister, den alteingesessenen Einwohnern und den Schültern ihres Ortes mit großer Liebe und beharrlichem Fleiß daran gegangen sind, die leider oft schon in Vergessenheit geratenen Flurnamen ihrer Gemeinde festzustellen und aufzuzeichnen. Eine gründliche wissenschaftliche Auswertung wird zu seiner Zeit von der Mundartenforschungsstelle an der Universität Göttingen vorgenommen werden, der der Niedersächsischen Heimatbund seine Sammelergebnisse zur Verfügung stellt. Aber schon jetzt gewährt diese Sammlung allenthalben interessante und ausschließliche Einblicke und Erkenntnisse sowohl auf dem Gebiet der sprachlichen Entwicklung als auch der allgemeinen Höhe- und Dorfgeschichte. Oftmals weisen solche Flurnamen auf früher vorhandene, jetzt längst nicht mehr zu erkennende und vergessene Anlagen, Sängengräber, Ringwälle, einzelne Bauwerke, ja ganze Siedlungen hin. Da wird etwa durch den Namen „Bestfiedter Riede“ die Erinnerung an einen längst in den Fluten der Nordsee untergegangenen Ort wachgehalten, da läßt die Bezeichnung „ob'n Toll'n“ die Stelle erkennen, auf der einmal das alte Amtshaus gestanden haben muß, das die Chronik schon 1517 erwähnt. Da heißt eine alte Thingstätte Klenckenhamm, und aus der Chronik erfahren wir, daß dort im Jahre 1518 der Bremische Domdechant Ludolf von Klenck erschlagen wurde. Auf unaltes Brauchtum — nämlich das Osterfeuer — weisen Namen wie Paskenbörn oder Bachen hin. Der Brauch mag schon gestorben sein, aber der Name bleibt über die Jahrhunderte hinweg als ein Denkmal bestehen. Jeder Flurname enthält so einen Schatz von Erinnerungen aus der Vergangenheit unseres Volkes. Diesen Schatz zu heben, ist die Aufgabe der Flurnamensammlung eine Aufgabe, der wir uns nicht aus bloßer Sachinteresse unterziehen, sondern aus völkischen, nationalpolitischen Gründen, um unserem Volk für Gegenwart und Zukunft seine Geschichte lebendig zu erhalten.

Das Flurnamensammlungsmaterial ist zum Selbstkostenpreis von der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Heimatbundes (Hannover M., Am Schiffgraben 6, Provinzialständehaus) zu beziehen. So wird dabei Bezug genommen auf das Rundschreiben des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) an die Landräte der Provinz Hannover vom 10. April 1935 und die Erwartung ausgesprochen, daß die Kosten von den Sammlern nur veranlagt und endgültig von den Gemeinden oder Gemeindeverbänden übernommen werden.

nen zum Gruß an die Toten senken, erlang das Lied vom guten Kameraden. Dem Zuge voran ging ein kleiner Reitertrupp und der Wagen mit den alten Kameraden, die dem Marsch nicht mehr mitmachen konnten. Nach dem Eintreffen beim Festlokal Pieper erfolgte die Aufstellung auf der Festwiese. Kameradschaftsführer Röhren begrüßte die erschienenen Kameraden aufs herzlichste und dann sprach der stellvertretende Kreisriegerverbandsführer Kassen-Detern, der in markanten Worten der besonderen Bedeutung dieses Tages gedachte. Im Saal und im Festzelt fand ein Konzert der Kapelle Kieken statt, die dann auch im Laufe des Abends zum fröhlichen Tanz aufspielte, wo man im Kameraden- und Fremdbekreife einige frohe und nette Stunden verlebte.

07. **Langholt.** Unglücksfall. In der vorigen Woche verunglückte ein hiesiger Bauarbeiter, der in Obenbung beschäftigt ist. Er ist bei der Arbeit mit zwei weiteren Kollegen mit einem durchbrechenden Gerüst abgestürzt und hat, wie auch die anderen, erhebliche Verletzungen davongetragen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Zustand des Verletzten soll augenblicklich, dem Vernehmen nach, gut sein.

weiterem Verweilen zu nehmen. Dieser wich aber trotz Bezahlung der Summe nicht; um der ihnen drohenden Gefahr zu entgehen, gingen nunmehr die Generalstaaten ihrerseits vor. Darüber berichtet der Jemgumer Aelteste und Abgeordnete zum ostfriesischen Landtag Menno Peters in seiner Chronik von Ostfriesland sehr anschaulich. „Im Jahre 1664, den 28. April, wurden drei Kompagnien von Embden nach Leerort geschickt. In Kampen (an der holländischen Grenze) kamen einige Regimenter Reiter und Fußvolk zusammen. Aus Niederland kamen mehr als dreißig Schiffe, die mit Kriegsgeschützen beladen waren. Die Armees brach von Kampen auf, nahm ihren Marsch nach Harenberg, zog dann weiter nach Meppen und lagerte sich dort einige Tage unweit der Stadt. Die Bewohner von Meppen flohen mit ihrer Habe nach Münster. Dann marschierten die Truppen nach den Grenzen Ostfrieslands. Den Durchzug nahmen sie etwas breiter vor, wie man in Kriegszeit gewohnt war durch Feindesland zu gehen. Den 10. Mai 1664 belagerte der Fürst Friedrich Wilhelm, Statthalter von Friesland und Kommandierender in Groningen, mit seinen Truppen, die aus sieben Regimentern Infanterie und vierundzwanzig Kompagnien Reitern, lauter auserlesenen Leuten bestanden, die Dieler Schanze. Die Reiterei befehligte der Prinz von Jurante; sein Quartier war Achendorf und die benachbarten Kirchspiele. Das eine Lager war bei Brual. Es war sehr gut und schön mit Gräben umgeben und mit Kanonen versehen. Das andere Lager zwischen Diele und Stapelmoor war nicht abgegraben, sondern mit aufgeworfenen Wällen und Gräben versehen. In diesem Lager hatte Prinz Wilhelm sein Quartier. Die Schanze wurde durch den Oberst Jterjum zur Uebergabe aufgefordert und es begannen sofort Verhandlungen. Den 11. Mai löste Prinz Wilhelm drei Kanonenschüsse darauf, bevor die Batterien ganz bereit waren. Dadurch wurden die Leute des Bischofs zum Schießen veranlaßt, das die ganze Nacht dauerte.

„Das „Staalens“-Boll arbeitete ohne zu schießen mittelweile weiter, bis alle ihre Kanonen auf den Batterien standen.

Wir vom Niederreiderland mußten siebenundvierzig Wagen mit siebenundvierzig Pferden zum Lager stellen, zum Gebrauch vor den Geschützen. Oberreiderland so viel als es Ge-

Olub am Rindmeland

Weener, den 16. Juni 1936.

Johannimarkt

otz. Heute und morgen wird der Johannimarkt fortgesetzt. Es ist anzunehmen, daß auch an diesen Tagen noch einmal wieder ein reger Betrieb einsetzt. Der Festplatz mit seinen zahlreichen Fahrzeugen, Buden und sonstigen Schaugeschäften wird auch heute und morgen wieder seine Anziehungskraft ausüben. Auch in den Gastwirtschaften und Lokalen wird durch Tanz und Unterhaltung für Abwechslung gesorgt. Nach dem Ruhetag, der gestern eingelegt wurde, ist wieder Frohsinn und Stimmung vorhanden. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig. Auf der Weie sind noch einige neue Geschäfte aufgebaut worden.

otz. Teilnahme am Reichsschulungslehrgang der NS-Frauenenschaft. Gestern fuhrten 10 Mitarbeiterinnen der NS-Frauenenschaft Weener nach Norderney, um dort an dem zweiten Reichsschulungslehrgang der NS-Frauenenschaft teilzunehmen.

otz. Einführung von Kirchenältesten. Im Hauptgottesdienst der reformierten Gemeinde wurden am Sonntag die neugewählten Kirchenältesten E. Feiles, J. Dirksen und Müller durch Pastor Hamer feierlich in ihr Amt eingeführt.

otz. Bunde. Unglücklicher Sturz. Eine Schülerin stürzte so unglücklich, daß sie einen Armbruch im Ellenbogengelenk davontrug. Im Krankenhaus „Reiderland“ in Weener war ärztliche Behandlung notwendig.

otz. Bunde. Von der NSG „Kraft durch Freude“. Am 5. Juli soll eine Autofahrt nach Bentheim unternommen werden, um an den Freilichtspielen „Triemhilds Rache“ (3. Teil von Hebbels Nibelungen) teilzunehmen. Der Preis mit ungefähr 7 RM. ist als sehr günstig zu bezeichnen, da außer Fahrt, Eintrittskarte, auch noch ein gutes Mittagessen gegeben wird. Die Anmeldungen für die Fahrt sind schon jetzt beim Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“ Pq. Hauptlehrer Schmidt (Fernruf 179) abzugeben. Alle Volksgenossen aus Bunde und Umgebung können sich an der Fahrt beteiligen. — Es dürfte noch zu wenig bekannt sein, daß alle Mitglieder der NSG und der ihr angeschlossenen Verbände an den großen Urlaubsfahrten der NSG „Kraft durch Freude“ teilnehmen können. Die Spartakarten sind beim Ortswart zu haben, die Spartakarten zu 50 Pfg. können bei der hiesigen Spartakasse gekauft werden, so ist es jedem möglich,

sich seine Urlaubstreife in kleinen Beträgen zu ersparen. Für die Betriebe dürfte sich eine gemeinsame Reisespartakasse empfehlen, die Fahrtteilnehmer würden dann ausgelost werden.

otz. Dikumer-Verlaet. Appell der Kriegerkameradschaft. Hier fand beim Kameraden Georg Harenberg ein Appell der Kriegerkameradschaft statt. Der Kriegerkameradschaftsführer M. de Vries begrüßte die Kameraden, besonders den Kreis kameradschaftsführer Graepel, Westhaudersehn. Danach gedachte er der Toten. Die Kameraden hatten sich erhoben, während die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Der Kreisführer wies besonders auf die Reichstagung des Kriegerbundes in Kassel hin. 7 Kameraden von Dikumer-Verlaet werden nach Kassel fahren. An dem Betriebsappell in Leer, der wahrscheinlich am 5. September stattfindet, wird die Kameradschaft geschlossen teilnehmen. Am nächsten Sonntag werden 12 Kameraden zum Pflichtschießen in Weener antreten.

otz. Dikumer-Verlaet. Monatsversammlung des Turnvereins „Dollart“. Hier fand die Monatsversammlung des Turnvereins „Dollart“ statt. Am Sonntag, dem 19. Juni, soll in üblicher Weise das Sommerfest stattfinden. Die Nachbarvereine und der Turnverein Leer werden dazu eingeladen. Von jetzt an finden wöchentlich wieder drei Übungsabende statt. Es sollen neben dem Spiel vor aller Dingen vollständige Übungen betrieben werden. Neben dem Schindlerballspiel soll in diesem Sommer auch das Faustballspiel gepflegt werden.

otz. Jemgum. Hauskauf. Das Haus der Witwe Kroon wurde zum Preise von 1200 RM. an den Arbeiter Anton Heitens verkauft.

otz. Mühlenwarf. Kinderzug. Zum Rote Kreuztag machten Kinder der Kleinkinderbewahranstalt einen Werbezug. Die Kinder machten in ihren bunten Kostümen einen netten Eindruck. Sie führten stimmungsvoll geschmückte Handwagen mit. Einige Mädchen, die Schwesterkleidung trugen, begleiteten den Zug und lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf Sinn und Zweck des Roten Kreuzes.

otz. Wochenmarkt Weener. Auf dem heutigen Wochenmarkt gestellten sich die Preise folgendermaßen: Ferkel 4-6 Wochen 11-13, 6-8 Wochen 13-16 M., ältere Tiere über Notiz. Lämmer nach Qualität 25-36 M., Milchschafe 35-45, Weidelämmer 17-18 M., Mutterziege etwa 200 Stück Ferkel, Lämmer, Schafe, Sämling. Handel mittelmäßig, Händler und Landente zahlreich vertreten. Inlänglich des Johannimarktes waren auch Fisch-, Kräuter- und Galanteriewaren zahlreich erschienen.

Ufendorf - Gümmling

Papenburg, den 16. Juni 1936.

22 neue Bauerngehöfte entstehen auf kultiviertem Emslandmoor

otz. Die großzügigen Kultivierungsarbeiten, die im Zuge des gewaltigen Aufbauprogramms unserer nationalsozialistischen Bewegung in den noch unerforschten Teilen der Moore unseres Emslandes seit der Machtübernahme eingesetzt haben, können in diesem Jahr wieder einem überaus erfolgreichen Teilabschluß entgegengeführt werden. In dem Gebiet der Siedlung A bei Neubürger sollen im Verlauf des Sommers 1936 insgesamt 22 neue Bauerngehöfte erbaut werden. Dabei erfahren die Bauarbeiten eine so rasche Förderung, daß die neuen Bauernsiedlungen bereits zum Herbst dieses Jahres bezogen werden können.

Wie wir zu dem umfangreichen Neubau- und Siedlungsprojekt erfahren, wird der Bau der Häuser mit Hilfe der

Hannoverschen Siedlungsbaugenossenschaft durchgeführt. Jeder neue Bauernplatz soll eine Mindestgröße von etwa 60 Morgen erhalten, doch können bei der Größe des zur Verfügung stehenden Siedlungsgebietes je nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des einzelnen anzusehenden Bauern auch weit umfangreichere Bauernstellen geschaffen werden. Die für die neuen Bauernstellen im Siedlungsgebiet anzuordnenden Volksgenossen sind erbgewandte und erprobte Bauern aus dem Gümmlinger und Oberbürger Lande. Sie werden auf Grund ihrer auf dem bisherigen Wirkungskreis an den Tag gelegten Berufstüchtigkeit alle die Voraussetzungen mitbringen, die für eine erfolgreiche Bewirtschaftung der neu geschaffenen Bauernsiedlungen im Moor erforderlich sind. Den im kommenden Herbst in die neuerbauten Gehöfte einziehenden Bauernfamilien wird insofern für den Anfang ihrer Tätigkeit eine willkommene Erleichterung geboten, als alle Ackerfrucht, wie Getreide, Kartoffeln usw., die bisher auf dem der Kultur erschlossenen Gelände von der Mooradministration auch die Grasmischung beziehungsweise das bereits gewonnene Heu für sich in Anspruch nehmen können.

Der Kreistag der NSDAP auf den 26. Juli verlegt.

otz. Wie die Kreisleitung der NSDAP des Kreises Ufendorf-Gümmling mitteilt, findet der ursprünglich für den 5. Juli d. J. angesetzt Kreistag der NSDAP nunmehr am Sonntag, dem 26. Juli, in Papenburg statt. Die Verlegung des Kreistages der NSDAP um drei Wochen mußte aus besonderen Gründen vorgenommen werden, hat aber auf die ursprünglich geplante Ausgestaltung des Tages keinerlei Einfluß gehabt. Alle Tagungen, Aufmärsche und Kundgebungen finden am 26. Juli zu dem gleichen Zeitpunkt statt, wie sie für den 5. Juli vorgesehen gewesen sind. Der Kreistag der NSDAP in Papenburg wird demnach morgens um 7 Uhr mit einem großen Meiden des Musikzuges des Sturmabmars z. B. eröffnet. Am 11 Uhr treten die Politischen Leiter auf dem Marktplatz am Untenende zum Appell der Nürnbergfahrer an. Um 12.30 Uhr beginnt gleichzeitig mit einem Plakonzert des Musikzuges des Sturmabmars z. B. das gemeinsame Mittagessen auf dem Rathausplatz aus Feldküchen. Das Plakonzert wird eine Stunde dauern. Um 2 Uhr findet eine Kundgebung der Hitler-Jugend auf dem Marktplatz statt, zu der die gesamte HJ des Kreises Ufendorf-Gümmling zusammengezogen wird. Von 3 Uhr nachmittags ab finden in den Sälen und Lokalen der Stadt die Einzeltagungen der Gliederungen der Bewegung statt, während die Führer der SA-Formationen voraussichtlich bereits in den Vormittagsstunden ihre Führerbesprechungen durchführen. Die Hauptgroßkundgebung des Kreistages findet um 5 Uhr nachmittags auf dem Rathausplatz statt, auf der unser Gauleiter Carl Röber persönlich erscheinen und eine Rede halten wird. Im Anschluß an die etwa eine Stunde dauernde Großkundgebung soll ein Vorbeimarsch aller Gliederungen und Formationen der Bewegung und aller Volksgenossen des Kreises beim Hotel Hilling, wo der Gauleiter Aufstellung nehmen wird, den offiziellen Teil des Kreistages abschließen. Mit Mandatverträgen der SA in mehreren Sälen der Stadt, die von der SA ausgestattet werden, wird der Kreistag der NSDAP in Papenburg in froher Volksgemeinschaft ausklingen. Schon heute möge jeder einzelne Volksgenosse unseres Kreises Ufendorf-Gümmling den 26. Juli 1936 zur Teilnahme frei halten. Durch die geschlossene Beteiligung aller Volks- und Parteigenossen unseres Kreisgebietes an dem Kreistag der NSDAP in Papenburg wird und muß ein einträchtiges Bekenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler abgelegt werden und darüber hinaus

Für den 17. Juni:

Sonnenaufgang 4.01 Uhr Mondaufgang 2.10 Uhr
Sonnennuntergang 21.04 Uhr Monduntergang 19.33 Uhr

Hochwasser

Borkum 9.08 und 21.40 Uhr
Norderney 9.28 und 22.00 Uhr
Leer, Hafen — und 12.00 Uhr
Weener 0.28 und 12.50 Uhr
Westhaudersehn 1.02 und 13.24 Uhr
Papenburg, Schleiße 1.07 und 13.29 Uhr

Barometerstand am 16. 6., morgens 8 Uhr: 766,0
58ster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19°
Niedrigster 24 C + 10°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 2
Mitgeteilt von B. Jökusch, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 16°

zum Ausdruck kommen, daß der Kreis Ufendorf-Gümmling mit seiner Bevölkerung wie ein Mann geschlossen hinter der nationalsozialistischen Bewegung steht.

otz. Der Junimarkt am Obenende, der bereits am Sonntag einen vielversprechenden Anfang genommen hatte, konnte am gestrigen Montag erfolgreich fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Auch am zweiten Tage war der gut besuchte Lindenplatz wieder das Ziel zahlreicher Besucher, und in den Lokalen, in denen Konzert- und Tanzveranstaltungen stattfanden, konnte ein flotter Betrieb verzeichnet werden. So ist der Junimarkt zur vollen Zufriedenheit angefallen.

otz. Von der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Papenburg. Am 21. d. M. führt die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Papenburg, die in diesen Tagen ihre Jahresrechnung und Bilanz zur Einsichtnahme beim Geschäftsführer anliegen hat, ihre Generalversammlung durch. In dieser Versammlung wird der Geschäftsbericht erörtert und gleichzeitig über die Verteilung des Reingewinns Beschluß gefaßt werden. Unter den weiteren wichtigen Beratungspunkten sind die Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat hervorzuheben.

otz. Der Schützenverein Papenburg führt sein diesjähriges Schützenfest, das traditionsgemäß auf den 5. Juli fällt, wegen des zu diesem Termin vorgezeichneten Kreistages der NSDAP des Kreises Ufendorf-Gümmling bereits am 28. und 29. Juni durch. Auch in diesem Jahre wird der Schützenverein wieder alles aufbieten, um das Fest in echt volkstümlicher Weise durchzuführen. Ein sehr geräumiges neues Festzelt wird errichtet werden. Auf dem Festplatz selbst werden Ruckens- und Schießbuden und Karussells zahlreich vertreten sein, während der Schießstand den Schießsportfreunden in ausgiebigem Maße zur Verfügung stehen wird. Der Musikzug des Sturmabmars z. B. ist für die musikalische Ausgestaltung des diesjährigen Schützenfestes gewonnen worden.

otz. Die Stadtkasse gibt bekannt: Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Juni und die Gebühr für Rentenverträge sind bis zum 18. Juni 1936 an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst den gesetzlichen Säumniszuschlägen im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben.

Viehmarkt Papenburg-Obenende am 15. Juni 1936.

otz. Zum Viehmarkt im Rahmen des Junimarktes am Obenende waren aufgetrieben insgesamt 290 Tiere, darunter 220 Ferkel, 24 Kühe, 11 Schafe, 10 Pferde, 5 Bauerziege und 7 Sämling. Es kosteten: Weide 200-500 und 500-1000 M., Ferkel 2. Sorte (trag.) 400-450, 2. Sorte (mitl. geb.) 300-350, jährliche Kinder 200-300 M., Ferkel 4-5 Wochen alt 11-14, 5-6 Wochen alt 14-17, Sämling schweine 25-38 M., Schafe 30-40 und Sämling 14-25 M. Der Handel in Großvieh war mittelmäßig, in Ferkeln gut. Ausgeschütete Tiere wurden über Notiz bezahlt.

otz. Ufendorf. Vorbereitungen zum Schützenfest. Das diesjährige Schützenfest, das in den letzten Jahren mit großem Erfolg durchgeführt werden konnte, soll auch in diesem Jahre wieder eine besondere feierliche Ausgestaltung erfahren. Als Festtage sind der 21. und 22. Juni angesetzt worden, und mit den Vorbereitungen ist der Ausschuß bereits beschäftigt.

otz. Lathen. Volksfest des Strafgefangenenlagers. Wie verlautet, hat das Wachkommando des Strafgefangenenlagers VI Oberlandes für den 28. Juni im hiesigen Ort ein großes Volksfest geplant. Die Veranstaltungen des bei der Wassermühle stattfindenden Volksfestes sehen unter andern ein Fußballspiel der Lagermannschaft gegen die Lathener Fußballspieler vor. Die Kapelle des Strafgefangenenlagers wird ferner ein Plakonzert bieten, während auf dem Schützenstand ein großes Freischießen durchgeführt werden soll. Auf dem Festplatz selbst werden Volksbelustigungen und turnerische Vorführungen geboten, denen sich ein gemütliches Beisammensein mit Tanz anschließt wird. Das Volksfest gewinnt dadurch an besonderer Bedeutung, daß der Führer des Sturmabmars z. B. L., Stabsartenführer Schäfer-Papenburg, eine Ansprache halten wird.

Byordianst der „OIZ“

NSD. Jungmannschaft—Papenburg Jungmannschaft 2:0 (1:0)

otz. Gleich nach den Anstoß gingen die Heisfelder in Führung. Es war den Sturmern nicht möglich, obwohl sie den Ball zu dem gegnerischen Tor schossen, ein Tor zu erzielen. Erst nach einer langen Zeit bekam der Hintsaßen Lammers II den Ball vor die Füße und schoß unhaltbar ein. Nach dem Wechsel waren die Heisfelder sehr in Form, aber mehr Tore wollten nicht fallen. Eine sichere Chance verlor der Mittelfürmer Uper. Kurz vor Schluß schoß der Halbrechte Ufferts das 2. Tor. Hiermit war das Schicksal von Papenburg besiegelt. Mannschaftsaufstellung: Obermann; Stad, Garbers; Anliemann, Brauer, Kampen; Lammers I, Ufferts, Uper, Freese, Lammers II.

Das Haus an der Donau.

Meher besitzt ein Haus an der Donau. Er möchte es verkaufen und bietet es mit viel Worten einem Interessenten an: „Was wollen Sie mehr haben? Das Haus liegt in der besten Gegend. Wenn Sie das Fenster aufmachen, die frische Luft! — Wollen Sie ein Bad nehmen, brauchen Sie nur die Tür aufzumachen und hineinzuspringen ins Wasser! — Wollen Sie fischen, brauchen Sie nur das Fenster zu öffnen und die Angel hinauszustrecken, fangen Sie Karpien in der Größe. . . .“ „Das ist alles sehr schön“, meint der andere, „aber bedenken Sie die Gefahr im Frühjahr, wenn der Eisstoß kommt oder gar eine Ueberschwemmung!“ „Aber was fällt Ihnen ein!“ sagt Meher, „Gefahr! Ueberschwemmung! — Wo ist das Haus und wo ist die Donau!“

Starker Rückgang der Erwerbslosenzahl Niedersachsens

In der niedersächsischen Wirtschaft hat sich die Frühjahrsbelebung im Mai noch stärker fortgesetzt als im Vormonat. Der Arbeitseinsatz erfüllte dadurch einen über die Erwartung hinausgehenden kräftigen Auftrieb. In sämtlichen Arbeitsamtsbezirken und in sämtlichen Berufsgruppen sind die Arbeitslosenzahlen weiter, teilweise sogar sehr erheblich, zurückgegangen. Insgesamt sank die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen von 53 166 am 30. April 1936 um 14 414 auf 38 752 bis zum 31. Mai dieses Jahres. Damit ist nicht nur der günstigste Stand des Vorjahres, der am 31. August mit 50 550 Arbeitslosen erreicht war, erheblich (um 11 798) unterschritten; die Arbeitslosenzahl ist durchweg seit Bestehen des Landesarbeitsamtes in Niedersachsen (Oktober 1927) noch niemals so niedrig gewesen wie am 31. Mai dieses Jahres. Wie groß der Erfolg dieser Arbeitsschlacht ist, zeigt sich auch, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei der Machtübernahme die Zahl der Arbeitslosen allein im Bezirk Hannover rund 65 000 betrug und jetzt in ganz Niedersachsen 38 752!

In verschiedenen Bezirken haben die Arbeitslosenzahlen einen so tiefen Stand erreicht, daß die Arbeitslosigkeit hier als überwunden gelten kann, zumal die noch vorhandenen Arbeitslosen kaum noch einjahrig sind. So zählen weniger als hundert Arbeitslose die Arbeitsämter Bassum (68), Celle (72), Helmstedt (34), Verden (12) und Verden (80). Über auch die Bezirke Goslar, Lüneburg, Uelzen, Wilhelmshaven-Rüstringen sind praktisch arbeitslosfrei. Eine erfreulich starke Entlastung erfuhren im Berichtsmonat auch die großstädtischen Arbeitsamtsbezirke Braunschweig (— 1233 Arbeitslose), Bremen (— 2415), Hannover (— 1689) und außerdem der Bezirk Leer, in dem die Arbeitslosenzahl im Mai um 2335 = 89,7 Prozent, auf 560 zurückging. In diesem Bezirk ist allerdings ein Teil der Arbeitslosen in Notstandsarbeiten eingewiesen.

Auch in verschiedenen Berufsgruppen hat die Arbeitslosigkeit beinahe zu bestehen aufgehört, da die in der Statistik geführten Arbeitslosen in vielen Fällen nicht mehr vermittlungsfähig sind. So waren zum Beispiel die 2229 in der Metallindustrie und die 883 im Baugewerbe Niedersachsens gezählten Arbeitslosen fast durchweg nicht mehr in ihrem Beruf zu verwenden, oder sie waren infolge Stellenwechsels nur zufällig am Zahltag arbeitslos.

Neben den 14 414 Arbeitslosen, die im Mai in Arbeit gebracht wurden, nahm die niedersächsische Wirtschaft noch mehr als 600 Arbeitskräfte aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken auf. Diese Volksgenossen wurden durch den zwischenzeitlichen Ausgleich vermittelt und in solchen Berufen angeleitet, in denen der Bedarf aus der in Niedersachsen zur Verfügung stehenden Arbeitslosen nicht mehr gedeckt werden konnte. Der größte Teil kam in der Landwirtschaft und im Baugewerbe unter. Weitere 1778 Volksgenossen, die zum or als Notstandsarbeiter beschäftigt waren, wurden ebenfalls von der freien Wirtschaft eingestellt.

Von den im Berichtsmonat durch die Arbeitsämter vermittelten Arbeitslosen kamen rund ein Drittel in den Außenberufen und zwei Drittel in übrigen, mehr konjunkturabhängigen Berufen, unter. Hier zeigt sich, daß die Austrittskräfte nicht nur saisonbedingt sind, sondern daß die Belebung im Arbeitseinsatz in wachsendem Maße die konjunkturabhängigen Berufe erfasst. Freilich können auch die konjunkturellen Antriebskräfte zeitlich begrenzt sein. So haben beispielsweise auch Maßnahmen aus Anlaß der Olympischen Spiele, die bis Ende Juli beendet sein müssen, den Arbeitseinsatz in jüngerer Zeit stark belebt.

Mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit erfahren die Unterstützungseinrichtungen eine starke Entlastung. Während die Arbeitslosenzahl um (14 414) 27,1 Prozent zurückging, sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Ar-

beitslosenversicherung um (6104) 39,0 Prozent auf 9557, in der Familienunterstützung um (3678) 17,7 Prozent auf 16002. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen ging im Berichtsmonat um 1468 auf 4065 zurück. Auf 1000 Einwohner entfielen am 31. Mai 1936 8,7 Arbeitslose, von denen 6,6 in der Arbeitslosenversicherung (2,1) Familienunterstützung (3,0) oder als anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose (0,9) unterstützt wurden.

Unter dem Reichsadler

RDAB, Kreisleitung Nienburg-Hümmling.
Der Kreistag wird vom 5. Juli auf den 26. Juli verlegt. Sämtliche Tagungen, Aufsichtsräte usw. finden zur selben Zeit, wie am 5. Juli vorgelesen, am 26. Juli statt.
Nienburg, den 15. Juni 1936.
Der Kreisleiter, gez. Buscher.

RDAB, Ortsgruppe Nienburg.
Gewerkschaftsabend 8 Uhr Versammlung der Blod- und Zellenleiter 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung.
Nienburg, den 16. Juni 1936.
Der Ortsgruppenleiter, gez. Fink.

Zweiggeschäftsstelle der Dörflichen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Heiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Beilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Kadow, beide in Leer. Verleger: D. S. Boff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Zwangsweise verkaufe ich am Mittwoch, dem 17. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in Hesel

1 Schreibtisch öffentlich gegen bar.
Käuferverammlung Gastwirtschaft Meyer.
Leer. Traupe, Obergerichtsvollzieher.

Kraft Auftrages werde ich am **Donnerstag, 18. Juni 1936**, nachmittags 3 Uhr, bei der Werkstätte der Firma Onken, Wessels & Schlörmann, Baugeschäft in Loga folgende gebrachte

Gegenstände

als: 1 Wäppe, 1 vierräd. Handwagen, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein, 1 Werkzeugschrank, 1 Leimofen, Leimzangen, eis. Schraubkannen, Bauleitern, Gerüstpfähle, Gerüstholz, Rehriegel, Kalkkübel, eis. Kalkschkaffen, eis. Böcke, eis. Tragkästen, Bauhaken, Oesen, Bindelreife, eis. Gerüstböcke, Holzböcke u. Böden, Glasballons, Tonrohren, Gipsplatten, Wassererschlauch, Zugsiegel, div. Handwerkzeug, div. Partien Kleinholz, 1 Partie geschnitten. Holz und was sonst da sein wird, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Im Auftrage habe ich den ersten

Grasschnitt

von 4 ha, belegen im Kleinhuser Hammrich, unter der Hand auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Am **Donnerstag, 18. Juni** nachmittags 3 Uhr, werde ich im Töpferischen Gasthofe in Nortmoor

das Gras

1. für die Genossenschaft Ostende Nortmoor von 2 Diemat „Meenteland“ und von 1 Diemat „Bullenland“ mit Nachweide, sowie vom „Gehweg“ von der Landstraße bis zum Bahndamm.
2. für Stationsvorsteher a. E. Eilers von 2 1/2 Diemat „Zwischenwallen“.
3. für Bauer Otto Saathoff aus Volkland von 2 Diemat „Krummen“ am Rütchweg auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stadthausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Am **Donnerstag, 18. Juni**, nachmittags 6 Uhr, werde ich für **Wm. Br. Hillrichs** aus Neuoldehof

Das Gras

von 5 1/2 ha „Rohmen“ am Reitsfennenweg in Abteilungen an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stadthausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Bauer **Frer. Kramer** aus Detern läßt am **Montag, 22. Juni**, nachmittags 7 Uhr,

das Gras

von 5 ha „Wirtjenstück“ am Südgeorgsfehnanal an Ort und Stelle in Pfändern freiwillig öffentlich verkaufen.
Stadthausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Grasverkauf.

Am **Donnerstag, dem 18. Juni**, nachmittags 6 Uhr, werde ich bei meinem Hause an Ort und Stelle den gut geratenen Grasschnitt von 3 ha auf Zahlungsfrist verkaufen.
Dähenhausen. Dreyer.

Oberpoltzschaffner a. D. Meine **Dieken** in Remels läßt am **Freitag, dem 19. Juni**, vormittags 10 Uhr, bei seinem Hause

1 sehr gutes Arbeitspferd, 1 schwere, gute Kuh,

etwa 20. Juni kalbend, ferner 1 Ackerwagen, 1 Erdwippe, 1 Jauchefäß (400 Liter fassend), 1 fast neue Jauchepumpe, 2 Pflüge, davon 1 fast neuer „Röwer“, 1 fast neue Kettenegge, 1 hölz. und 1 eiserne Egge, 1 Pferdegeschir mit Zaumzeug, und was sonst noch vorhanden sein wird, im Wege freiwilliger Versteigerung auf swonotige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Remels. Spieker, Auktionator.

Gut erhaltener **großer Grudeherd** billig zu verkaufen.
Jan Meyer, Bunde, An der Blinks, Fernruf 134

Fallsucht

Nervenleiden — seel. Leiden

jeder Art, Beinleiden usw. Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc. behandelt nach langjähr. Erfahrungen

H. Schröder, Homöopathie

Sprechstunden in Leer, Vadderkeberg 5 jeden Mittwoch von 9 1/2 — 11 Uhr.

Habe den gut geratenen

Grasschnitt

von 2mal 3 „Diem“ mit Nachweide abzugeben.
A. L. Goemann, Kleinhusen

Wegen Platzmangel

1 Sofa, 1 Sessel, 6 Stühle, (grün Blau), großer u. kleiner Schrank, großer Spiegel mit Konsole, 2 Sofas, 2 Betten, Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Wanduhren zu verkaufen.
Frau Hörmann, Leer, Adolf-Hitler-Strasse 36

Junge flotte Kuh verkauft
Fr. Klaasens, Glansdorf.

Verloren

Eine Damenuhr mit Kette in Deternerlebe verloren
Frau Hinz, Frerichs, Deternerlebe

Zu vermieten

Etagenwohnung

(Adolf-Hitler-Strasse), 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Fremden- und Mädchenzimmer, Boden- und Kellerräume, vollständig abgeschlossen, mit Gas, Wasser und elektr. Licht, zum 1. Juli oder später zu vermieten. Die Wohnung wird vollständig renoviert und können evtl. Wünsche noch berücksichtigt werden.
Evtl. kann eine 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche und Bodenkammer (auch renoviert) vermietet werden.
Nähere Auskunft erteilt:
W. Mansholt, Leer, Wörde 32, Fernruf 2614.

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** Süderkreuzstr. 4, verkehrshalber zum 1. Juli zu vermieten.
F. A. Eidmann, Leer, Lindenstraße 11.

Vermischtes

Junges Mädchen für die Tagesstunden gesucht. Vorstellung von 5 bis 6 Uhr bei Frau Lehrer Hinrichs, Leer, Heisfelderstraße 99

Gesucht zum 1. Juli für Beamtenhaushalt in Leer eine zuverlässige **Hausgehilfin**
Wo, sagt die Geschäftsstelle der OTZ, Leer.

Sommerprossen

— wie unschön — werden schnell und sicher über **Venus** beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen
Leer: Drogerie Zum Apfalsboom, Adolf-Hitler-Strasse 50.

Mus großen Zufuhren und eigenen Kulturen: Treibhaus-tomaten, Pfd. 50 Pfg., Gurken, St. 20 — 35 Pfg., Salat (Riesenköpfe), Spitzkohl, Pfd. 15 Pfg., Blumenkohl besonders billig, Erdbeeren, Kirschen usw.
Coers Jiliale Leer, Adolf-Hitler-Strasse 13.

Zum Fischtag empfehle lebendfr. Kabliau o. Kopf, Schollen, Tarbutt, Seezungen, Limandes, Rofzungen, ff. Goldbarschfil., fr. ger. Makrelen, Schellf., Rotbarfch u. Speckaal, pr. gef. Heringe, tagl. 2x fr. ger. Granat, neue Leerer Matjes-Heringe, St. 5. 6 u. 7 1/2 Pfg. Post-Dosen 2.50 R.M.
Brabandt Leer, Ad.-Hitlerstr. 24, Telefon 2252.

Kauft bei unseren Inserenten!

Auch die Küche sollte modern, auf alle Fälle aber praktisch sein. Diese erhalten Sie billiger als Sie vermuten in der **Möbelfischlerei von Gebr. Harms** Leer, Adolf-Hitlerstraße.

Gemüsepflanzen! Weiß-, Rot-, Spitz-, Wirlings-, Blumen-, Rosen-, Grünkohl in Sorten, Kohlrabi, Steckrüben, Runkelrüben, Roterüben, Sellerie, Borree, Petersilienwurzel und Salatpflanzen, festen Kopfsalat, St. 5 Pfg.
Sreede's Gärtnerei, Leer

Für die Erntezeit! Empfehle meine große Auswahl in **allen Käsesorten** Liefere in der Um-gend frei Haus. — Beachten Sie bitte meine Preise.
Käsepezialgeschäft **Georg Janßen, Leer**, Hindenburgstraße 22.

Leinöl guter Firnis . . . Pfd. 40 Pfg.
Streichfert. Oelfarben Pfd. 40 Pfg.
Maigrün Pfd. 40 Pfg.
O. Kampen, Leer Bremerstraße 6.

Zum Fischtag empfehle in blutfrischer Ware 2-4-pfund. Kochschellfische, Kabliau o. K., Norddeutscher Bratschollen, 25 u. 30 Pfg., Brath., Pfd. 20 Pfg., Limander, 30 Pfg., Rotz. 20 Pfg., la Goldbarschfillet, fr. ger. Fettbück., Schellf., Goldbarschfil., Seeaal, la saure Brath.
Fr. Grafe, Rathausstr. 234.

Familiennachrichten

Ihrhove, den 15. Juni 1936.
Gestern ging heim der frühere Kirchenälteste **Landwirt A. Borchers** in Ihren.
Lange Jahre war er Mitglied des hiesigen Kirchenrats, in welchem er treu und freudig mitarbeitete. Vor 3 Jahren nahm ihm die schwere Krankheit diese Arbeit aus der Hand. Er war wie ein Knecht, der auf seinen Herrn wartete. Ueber seinem Scheiden getröstet wir uns dieses bleibenden und kommenden Herrn.
Der Kirchenrat, Ihrhove.

Die Beerdigung des Pastor em. Diedr. Müller findet statt in Leer am Mittwoch, dem 17. Juni, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle auf dem luth. Friedhof aus.